Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

309 (9.11.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Samstag, den 9. November 1935 — 9. Jahrgang / Folge 309

Auferstehung der Toten

Das Geheimnis der Auferstehung ist das Geheimnis des Lebens und seine tiefste und gewaltigste Offenbarung zugleich. Schon die fortwährende Auferstehung der Natur ergreift uns stets aufs neue. Von der Auferstehung der Einzelseele wissen schon Jahrtausende zu künden. Seit Christus ist dieser Glaube wach. Als eine überirdische Verheißung tröstete er Milliarden armer Menschen seither. Als ein Akt der Gnade offenbart er sich und wandelt unsichtbar auch unter den lebenden Menschen im Ab und Auf des Schicksals. Wo einer sank und scheiterte, brachte er unzählige Mal die wunderbare Wandlung zu neuem höherem Leben. Dem Darniederliegenden, Verzweifelnden, Todgeweihten schenkte er jäh oder in langem aber immer leichteren Aufstieg den Sieg. Jeder geistige Mensch weiß um dieses Geheimnis, auch der einfachste, ja gerade er am besten.

Auch die Völker können sinken und scheitern. Auch sie können gänzlich darniederliegen, verzweifeln und todgeweiht sein. Sie sollten wie eine einzige Persönlichkeit sein weit über der einzelnen. Durch die Fülle gleichartigen Blutes und Schicksals sind die Volkspersönlichkeiten um eine Schöpfungsstufe höher gestellt als der einzelne, den sie tragen und von dem sie empfangen. Die Völker können aber auch erwachen wie die einzelnen, so daß auch ihre Auferstehung als größeres und unendlich segensreiches Wunder zur wirklichen Gewißheit wird.

In der heutigen Nacht um die Mitternachtsstunde wurden sechzehn Zinnsärge mit den Leibern der Gefallenen des 9. November 1923 in die Ehrentempel der Hauptstadt der Bewegung überführt und zur ewigen Wache aufgebahrt.

Vor zwei Jahren nach dem großen Umbruch im deutschen Volke hatte der Führer an diesem Tage den sechzehn ersten Blutzeugen von Deutschlands Erwachen zugerufen: „Und ihr habt doch gesiegt!" Es steht an der Feldherrnhalle in Stein gemeißelt. Es steht aber auch für ewige Zeiten im Buch der Weltgeschichte und im Herzen der deutschen Nation. Diesen sechzehn folgten etwa vierhundert andere Kameraden, Tausende bluteten, bis eben diese heilige Saat reif war für Deutschland, bis die Nation im Segen dieses Opfers erwachte. So wuchs das Mysterium des Opfers dieses einzige Mal in der ganzen Weltgeschichte weit über den einzelnen hinaus in den großen Opferring des deutschen Soldatentums überhaupt.

Weil aber dieser Kampf und Opfertod der sechzehn an der Feldherrnhalle erstmals bewußt für Deutschlands Auferstehung geschah, deshalb wurde solch heiligem Willen der innere und äußere Sieg zuteil, der allen Opfern für die Nation und ihre Behauptung erst ihren letzten Sinn gab. Weil jene sechzehn Männer am 9. November 1923 unter dem Zeichen des Hakenkreuzes fielen, dem Zeichen ewiger Auferstehung und weil dieses Zeichen durch fortwährende wachsende Opfer in die ganze deutsche Nation hineingetragen wurde nach diesem Vorbild, deshalb ist die deutsche Nation auch wunderbar auferstanden wie noch keine zuvor, und mit ihr jene Sechzehn und jene etwa Vierhundert und jene zwei Millionen des Weltkriegs, deren Opfer der schwärzeste 9. November der deutschen Geschichte durch Verrat im Jahre 1918 zu verleugnen, zu vergessen und zu besudeln versucht hatte.

Im Jahre der deutschen Freiheit befahl der Führer die Ueberführung der Sechzehn in die Ehrentempel zu München. Deutschland ist erwacht und frei. So sollen sie, die ersten Blutzeugen, einziehen zur ewigen Wache über der Nation. In ihre gelichtete Reihe tritt die vorwärtsstürmende Jugend. Ihr unsterblicher Name zaubert ein tausendfaches „Hier" alljährlich aus der Jugend Adolf Hitlers von Geschlecht zu Geschlecht im großen, nunmehr unzerreißbaren Opferring der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands. Aus dem Glauben wuchs die deutsche Auferstehung, heute ist sie eine unerhörte Gewißheit, eine wirkliche Offenbarung der Auferstehung der Toten im Ganzen. Nun wissen wir: Was einmal ganz ist, im Sinne der schöpferischen Seele, bleibt ganz und kann nie untergehen. Es ist ein unveräußerlicher Teil der unendlichen göttlichen Ordnung, eine Zelle der Ewigkeit. Deutschland ist heute eine solche Zelle der Ewigkeit, eine geschlossene Volkspersönlichkeit, ein schöpferischer Kosmos von bisher nie gekannter Größe und Weite und Wirklichkeit und Kraft. Deutschland zeugt heute leuchtend vom Wunder und Geheimnis allen Lebens, von der Auferstehung der Toten, an der wir alle teilhaben.

Aufnahme: P. J. Hoffmann

Die ersten Toten wachen über uns. Ihre ewige Wache kann hinfort niemand mehr überschatten oder gar leugnen. Denn ihrer ist der Sieg von innen her und darum unwiderruflich, auch im christlichen Sinne. Was wir früher vielleicht nur hofften, glaubten, beteten oder wirkten, heute ist es umfassende, wirkliche Wirklichkeit.

Wenn der Führer und seine alten Getreuen heute wie jedes Jahr im schlichten Braunhemd den historischen Marsch zur Feldherrnhalle antreten, wo vor zwölf Jahren um die erste Mittagsstunde jene sechzehn Kameraden ihr Leben gaben unter den Kugeln des Verrats, so ist dieser Marsch das ergreifendste Treue- und Opferbekenntnis, das wir kennen. Er ist etwas Einmaliges in der ganzen Weltgeschichte wie auch die Auferstehungsfeier und ewige Wache der Toten. Dieser Marsch des Führers ist deshalb so ergreifend, weil er ja nur Sinnbild ist für den ganzen Lebensweg dieses Mannes, Sinnbild für das Alltägliche eines Unsterblichen, Vorbild und Mahnung und Gleichnis für alle. Der Weg des Opfers ist der Weg des Sieges, wenn nur das Opfer aus heiligem Willen wächst. Wissen um den Sieg des Opfers verpflichtet aber, doppelt wachsam zu sein, daß alles Opfern rein bleibe und nur um der Sache willen, um Deutschlands willen gegeben werde und nicht um Lohn, auch nicht um himmlischen Lohn zu empfangen. Nicht Opfer um des Opfers willen, nicht Verehrung um der Verehrung willen, nicht Kampf um des Kampfes willen, nicht Sieg um des Sieges willen, sondern alles um Deutschlands willen, das ist das Geheimnis unserer stets wachsenden Kraft, das Geheimnis des Führers und seiner Bewegung, das Geheimnis der Auferstehung der ganzen deutschen Nation.

So ist diese weltgeschichtliche Stunde nicht eine Stunde der Trauer. Sie ist eine Stunde himmelstürmenden Wissens, Bekennens, Schwures. Und sie ist einmalig. Die ersten Toten beziehen die ewige Wache über Deutschland. So ist Deutschland geborgen in ihrem Geist, der unsterblich ist gleich dem Führer. Neue Geschlechter hat diese Wache aufgerufen, mitzuwachen für Deutschland, und sie müssen diesem Rufe folgen aus ihrem Blut. Das ist fortan ein Aufklingen und Weiterströmen in allen Gauen und Zeiten Deutschlands! Deutschland hat zu seinem ewigen Selbst heimgefunden. Wir weben, streben, sterben und auferstehen in ihm nach dem unumstößlichen Willen eines allmächtigen Schöpfers, der sich in Deutschland so herrlich offenbarte. Jene Toten wachen, und wir wollen wirken wie sie.

Karl Neuscheler.

Gräber des Krieges
sind ewigen Sieges
Aecker und Saaten des Ruhms.

Stellt die Gewehre
als Zeichen der Ehre
zu den Standarten des Heiligtums.

Die für uns gefallen,
zu herrlichen Hallen
tragt sie empor.

Wer je sich vermessen,
sie zu vergessen,
den Glauben an Ehre und Volk verlor.

Herbert Böhme.

Der Beginn der Münchener Feiern

Der Führer bei seiner Alten Garde im Bürgerbräukeller — Ueberführung der Gefallenen zur Feldherrnhalle

(Drahtbericht unseres Münchener Vertreters.)

tg. **München**, 8. Nov. Nach dem Empfang der Sonderzüge in der Nacht zum Samstag und am Samstagmorgen steht die Hauptstadt der Bewegung nun ganz im Zeichen der großen Feiern, die am Freitagabend mit dem Treffen der Alten Garde des Führers bereits ihren Anfang genommen haben. Am Freitagnachmittag war im Waldfriedhof, im Nordfriedhof und im Ostfriedhof, wo um die Mittagsstunde

die ersten 16 Toten der Bewegung vom 9. November 1923 aufgebahrt

worden waren, der Bevölkerung Gelegenheit gegeben worden, den gefallenen Vorkämpfern des Dritten Reiches den Tribut ihrer Ehrfurcht zu entrichten.

Die Aussegnungshallen der drei Friedhöfe waren mit hohen Lorbeerbäumen geschmückt, vor denen aus acht tannenumwundenen Pylonen Opferflammen auflodern. Die einheitlichen, edelgeformten Zinnsärge, in die die sterblichen Ueberreste der Männer gebettet wurden, die vor zwölf Jahren an der Seite Adolf Hitlers ihr Leben hingaben, für die Freiheit und das Glück des deutschen Volkes, tragen als einzigen Schmuck ein dunkelrot-samtenes Bartuch, auf dessen Mitte auf weißem Grund das Hakenkreuz aufleuchtet, das Siegeszeichen, für das sie in den Tod gegangen sind. Zu Füßen des Hakenkreuzes trägt das Bartuch in goldenen Lettern den Namen der Gefallenen. Vor jedem Sarg ist ein Korb mit riesigen weißen Chrysanthemen niedergelegt.

Punkt 12 Uhr zog unter feierlichem Orgelklang die Ehrenwache der SA auf, die das bisherige Wachkommando der SS-Standarte „Deutschland" ablöste. Die Ehrenwache mit den Fahnenträgern, die Namen der Gefallenen tragenden Traditionsstürme, nahm hinter den Särgen Aufstellung. Die Angehörigen der Gefallenen wohnten dem Aufbahrungsakt bei und weilten in tiefer Ergriffenheit vor den Sägen derer, die sich dem Vaterland geweiht und geopfert haben.

Das Treffen der Alten Garde

Am Freitagabend hatten sich die alten Kämpfer vom 9. November im schlichten Braunhemd ohne Kopfbedeckung und ohne Schulterriemen, so wie sie damals marschierten, das oberste Führerkorps der Partei in allen ihren Gliederungen sowie besondere Ehrengäste des Führers, vor allem Angehörige der Gefallenen

im Bürgerbräukeller

in der Rosenheimer Straße versammelt. Dieser Saal hat eine würdige Ausschmückung erhalten, Hoheitsadler in Gold stehen an den Eingängen, Tannengrün schmückt die Wände, und hier zieht die alte Garde Adolf Hitlers auf, die Männer vom Stoßtrupp Hitler, die ältesten Mitkämpfer, die bekanntesten Köpfe der Bewegung. Es sind durchweg gute alte Freunde aus der Kampfzeit, die meisten haben wegen „Beihilfe zum Hochverrat" im Gefängnis oder auf der Festung gesessen, und es gibt hier manches frohe Wiedersehen.

Durcheinander sitzen sie alle im Saale, hohe und höchste Würdenträger des Staates, zahlreiche Angehörige des Führerkorps der Partei, eine Fülle von einfachen Männern, die noch heute so wie vor zwölf Jahren an der gleichen Stelle ihre Pflicht tun und auch in dieser Hinsicht Vorbilder dafür sind, daß man eine Sache nicht um einer äußeren Ehre willen, sondern um ihrer selbst willen tun soll. Sie alle tragen auf der rechten Brustseite das höchste Ehrenzeichen des neuen Deutschland, den Blutorden. Zwischen den Trägern des Braunhemdes sitzen auch viele Männer im grauen Rock, die dasselbe Ehrenzeichen auf der Brust tragen und schon damals in den Reihen des Führers marschierten.

Markante Gesichter sieht man unter der Alten Garde. Männer und Namen, die mit dem 9. November und dem ersten Erhebungsversuch für immer verknüpft sind. Man sieht Obergruppenführer Göring, den Obersten SA-Führer von 1923, Brigadeführer Berchtold, den ehemaligen Führer des Stoßtrupps Hitler, Reichsführer Himmler, der vor 12 Jahren die Blutfahne trug, Christian Weber, Oberstleutnant Kriebel, den ehemaligen „Oberland"-Führer Dr. Weber, Standartenführer Maurice.

Die alten Fahnen wurden aufgestellt, und unter begeistertem Jubel erscheint der Führer, um hier nach alter Ueberlieferung an der Stätte der geschichtlichen Ereignisse vor zwölf Jahren zu seinen bewährtesten Kampfgenossen zu sprechen.

Die Rede des Führers wird übertragen in das Zirkusgebäude am Marsfeld, wo Gauleiter Adolf Wagner zu der hier versammelten Führerschaft der Partei in Stärke von etwa 3000 Mann spricht sowie in den Löwenbräukeller, wo das große Treffen der Jugend aus dem ganzen Reich stattfindet, die morgen feierlich in die Partei aufgenommen wird.

Die feierliche Ueberführung der Gefallenen

Die Teilnehmer an allen drei Veranstaltungen begeben sich anschließend von 20 Uhr an zu der weihevollen

Ueberführung der Gefallenen in die Feldherrnhalle.

Die Straßen sind abgeblendet, jeder Verkehr ruht, während die Lafetten mit den Särgen von den drei Friedhöfen der Stadt zur Leopoldstraße in Schwabing geleitet werden. Dort stoßen die verschiedenen Züge zusammen zur Aufstellung für die großartige Parade durch das Siegestor über die Ludwigsstraße zur Feldherrnhalle. Von der Pressetribüne an der Feldherrnhalle bietet sich uns ein überwältigendes Bild. Während ringsum die Feuer von den Pylonen in die dunkle Nacht emporlodern, rückt vom Siegestor her das mächtige Trauergeleite mit den 16 Särgen an. Das sind die Kolonnen der alten Kämpfer, die Ehrenstürme der SA, SS und des NSKK, des Arbeitsdienstes und der Politischen Leiter, die links und rechts die Lafetten mit den Särgen in feierlichem Zuge geleiten. Es wogen die Feldzeichen heran mit der Blutfahne in der Mitte, und hinter den alten Kämpfern sieht man das auf und ab des Meeres der 10 000 Sturmfahnen der Partei. Die Führerschaft marschiert in Reih und Glied, ein unvergleichlicher Anblick.

Schon lange vor der Stunde, die für die feierliche Ueberführung vorgesehen war, säumten dichte Menschenmengen die Straßen, die von den Friedhöfen in die Stadt hereinführen. Immer mehr anschwellender Trommelwirbel kündete der Menschenmenge das langsam-feierliche Herannahen der Trauerparaden an. An der Spitze jeder Trauerparade marschierte ein Spielmannszug, der unablässig die Trommel rührte.

Die von sechs Pferden gezogene Lafette mit dem Sarg, der mit dem Bahrtuch geschmückt war, wurde auf dem ganzen Wege von sechs alten Kämpfern im ordengezierten Braunhemd, entblößten Hauptes geleitet. Zu beiden Seiten des Marschweges standen in Abständen von 10 Metern SA-Männer mit Fackeln, die geheimnisvolle Lichtreflexe auf den feierlichen Zug in nachtdunkler Straße warfen.

Ehrfürchtig und schweigend stand entblößten Hauptes die Menge. Als die Lafette mit dem Sarg herannahte, flogen die Arme empor zur letzten Ehre für einen der Tapferen, aus deren Herzblut das neue Reich entsprossen ist.

Die Lehre des 9. November für die Jugend

Der Nachwuchs der Partei im Löwenbräukeller

Der Heldentod der Männer vom 9. November 1923 war die Saat für das Werden und Siegen der nationalsozialistischen Bewegung, für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes. Aus dem Tod dieser Männer ist tausendfältiges Leben gesprossen. So liegt denn ein tiefer Sinn darin, gerade an diesem Tage auch den Nachwuchs, auch die Jugend, die ja Leben, Hoffnung und Zukunft unseres Volkes ist, teilnehmen zu lassen an den Stunden, die geweiht sind durch den Heldensinn jener Männer, die ihr eigenes Leben gering schätzten, wo es das Glück und die Zukunft, die Ehre und Freiheit ihres Volkes galt.

Ein Spalier lodernder Fackeln empfing den Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit seinem Stabe, den Obergebietsführer Klein, die Gauführerin des BDM, Ilse Königsbauer, an den Stufen des Löwenbräukellers, an dem sich um 7 Uhr abends Hitlerjungen und -mädel aus dem ganzen Reich als Vertreter all der Jungen versammelt hatten, die am Jahrestag des 9. November 1923 von dem Stellvertreter des Führers in den Orden der Nationalsozialistischen Partei aufgenommen werden. Feldzeichen der HJ und des JV aus München und Augsburg grüßten in dichter Fülle von den mit rotem Tuch geschmückten Wänden des Saales, dessen Stirnfront 16 Opferlichter auf schwarzem Grunde zierten, unter ihnen die Kampfrune, über ihnen in leuchtenden Lettern die Worte „Und Ihr habt doch gesiegt!" In den Vorderreihen des Saales schimmerten die weißen Blusen der 600 BDM-Mädel, hinter ihnen die braunen Reihen der 1200 Hitlerjungen.

Nachdem der Reichsjugendführer erschienen war, intonierte das Gebietsorchester unter Gefolgschaftsführer Böck die Händel-Suite in G-moll. Dann begrüßte Obergebietsführer Klein die Jugend in der Hauptstadt der Bewegung.

Nun trat

der Reichsjugendführer

ans Rednerpult, um ein paar Worte an seine Gefolgschaft zu richten. Den Versammelten sei die höchste Ehre widerfahren, die das neue Reich zu vergeben habe. Sie seien würdig und wert befunden worden, in die Nationalsozialistische Partei aufgenommen zu werden, um das Werk fortzusetzen, das die Männer des 9. November 1923 mit ihrem Blut besiegelt haben. Aus der großen Zeit des Kampfes um die Macht habe die Bewegung gelernt, daß sie nur von den Schaffenden des Volkes getragen werde, und daß die Bewegung nur stark sei in sich selbst. Die Jungen sollten sich keiner Selbsttäuschung hingeben darüber, daß die Mächte, die einst gegen die nationalsozialistische Bewegung standen, nun wirklich überwunden seien. Niemand in der Welt werde uns helfen, wenn wir nicht uns selbst zu helfen bereit seien.

Auch die kommenden Jahre werden, so fuhr der Reichsjugendführer fort, uns nur schenken, was wir erarbeitet und erkämpft haben. Auch in all den kommenden Jahren wird die nationalsozialistische Bewegung auf jeden Einzelnen von euch sich stützen müssen, und jeder von euch wird mit der ganzen Kraft des Glaubens und des Bekenntnisses sich einsetzen müssen. Und wenn große Stürme über unser Volk hereinbrechen, dann wird ganz Deutschland auf euch angewiesen sein, und dann werdet ihr die Fahne mit der gleichen Liebe und Treue verteidigen und behaupten müssen wie die Männer vom 9. November. Das ist die große Lehre dieser Stadt, das ist die Lehre des großen Opfers vor der Feldherrnhalle:

Wir müssen uns fest geloben, daß, wenn die großen Stürme kommen, wir dann alle in der gleichen Haltung hinter unserem Führer stehen und mit gleichem Mut, gleicher Entschlossenheit und gleicher Selbstaufgabe bereit sind, auch uns selbst zu opfern, damit die Zukunft lebt, damit später sich hier wieder eine Jugend versammeln kann, die bereit ist, unser Opfer auf sich zu nehmen und die auch selber sich zu diesem Opfer in seiner ganzen Härte bekennt.

Ihr müßt noch großes leisten, wenn Deutschland wirklich die nächsten Jahrtausende überdauern soll. Morgen schreitet euch ein Mann voran, der schon einmal den Männern des 9. November vorangegangen ist. Schaut auf ihn, seid in der Zukunft die Träger seines politischen Willens: Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!"

Vor der Uebertragung der Führerrede aus dem Bürgerbräukeller hielt Obergebietsführer Klein nochmals eine kurze Ansprache, in der er auf den tiefen Sinn hinwies, den der 9. November gerade in diesem Jahr habe, weil zum erstenmal der Welt gezeigt werde, daß die nationalsozialistische Bewegung niemals aussterbe, da immer Jugend in die Fußstapfen der Alten treten werde. Jugend und Alte Garde reichen sich die Hände.

Das Adagio contabile von Beethoven schloß den ersten Teil des Abends der Jugend, die in begeisterter Stimmung und in vollem Bewußtsein der Ehre, die ihr als Nachwuchs der nationalsozialistischen Bewegung durch die Heranziehung zu den erhabenen Feiern des 8. und 9. November zuteil wird, den Worten des Reichsjugendführers gefolgt war.

Gewaltige Neubauten in München

Presseempfang zum 9. November — Die größte Oper der Welt

(Drahtbericht unseres Münchener Vertreters)

tg. **München**, 8. Nov. Am Freitagnachmittag ging dem historischen Appell der alten Kämpfer vor dem Führer im Bürgerbräukeller ein großer Presseempfang voraus. Der herrliche Saal des Künstlerhauses vermochte die etwa 400 Pressevertreter aus dem In- und Auslande kaum zu fassen.

Der Reichspressechef der NSDAP, Pg. Dr. Dietrich, von dem die Einladungen zu diesem Empfang ausgegangen waren, begrüßte mit herzlichen Worten die hier erschienenen Vertreter der Weltpresse, die Zeuge sein sollen eines Feieraktes, der an dem höchsten Ehrentage der Partei sich nun durch alle Generationen alljährlich wiederholen soll. Er sprach über die Bedeutung der Veranstaltungen in der Hauptstadt der Bewegung im Einzelnen.

Der Tod dieser ersten heldischen Opfer sei der Weckruf für Millionen von Volksgenossen gewesen. Aus dem Blut der ersten Märtyrer der deutschen Revolution sei die Saat aufgegangen für eine Erneuerung des Reiches. Der 9. November dieses Jahres wachse aber über die Bedeutung der alljährlichen Feiern hinaus.

In diesem Jahre der wiedergewonnenen Freiheit der Nation würden die Toten auferstehen und in einem triumphalen Siegeszug als Mahner für das Volk und alle kommenden Generationen am „Königlichen Platz" in den Ehrentempeln ewige Wache beziehen.

Hierauf ergriff der Gauleiter des Traditionsgaues München—Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über den tieferen Sinn dieser ernsten Feiertage in der Hauptstadt der Bewegung.

Er hob hervor, daß heute und morgen in München die Tiefe und die Ehrfurcht der nationalsozialistischen Seele sprechen werden. München bedeute für das neue Deutschland mehr als irgend eine andere Stadt des Reiches, weil die Mauern dieser Stadt die Heimat unseres Führers geworden sind, weil, ausgehend aus dieser Stadt, die nationalsozialistische Bewegung erstand, und weil Deutschlands Wiedergeburt hier ihre Wiege fand.

So ist es begreiflich, daß der Führer hier begann, die nationalsozialistische Kultur und Baukunst besonders zu pflegen. Was hier in den letzten 2½ Jahren entstand, ist echter und wahrer Ausdruck nationalsozialistischen Kunst- und Kulturwillens.

Das, was jetzt seiner Vollendung entgegengeht, ist aber nur ein Anfang dessen, was geplant ist.

Ein Verwaltungsbau soll noch entstehen, dessen Ausmaße so groß sind, wie der jetzt der Vollendung entgegengehende Führerbau einschließlich des Verwaltungsbaues. Eine mächtige Halle wird erstehen, die ein Fassungsvermögen von 60 000 Menschen haben wird.

München wird als eine der nächsten Bauten ein Museum bekommen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat — ein Museum für Zeitgeschichte, in dem alles zusammengetragen wird, was irgend wie mit der Entstehung der nationalsozialistischen Weltanschauung und mit der deutschen Wiedergeburt zusammenhängt.

Schließlich wird München als Hauptstadt der deutschen Kunst eine neue Oper bekommen, die noch in diesem Herbst begonnen wird und die die größte und schönste Oper der Welt sein soll.

So glaube ich, daß das Gesicht dieser Stadt vielleicht schon nach einem Jahrzehnt so ausgeprägt nationalsozialistisch sein wird, wie kaum das Antlitz einer anderen Stadt sein kann.

Der Gauleiter fuhr dann fort:

Wir haben bewußt der Feier ein triumphales Gepräge gegeben. Es liegt dem Soldaten nicht, daß bei seinem Tode getrauert werde. Der sterbende Soldat will keine Trauer bei seinem Ende. Die klingende Musik des Marsches ist die schönste Musik an seinem Grabe. Die Bestattung unserer Toten soll vor sich gehen in einem Rahmen, der nicht nur den Menschen von heute, sondern auch den kommenden zeigt, daß das Blut dieser Gefallenen wachen wird über die Reinheit und Sauberkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung und über die Größe des deutschen Vaterlandes. Aus diesem Grunde werden die Ehrentempel dieser Männer den Namen „Ewige Wache" tragen, und unsere Toten werden nicht unter den Klängen von Trauermärschen beigesetzt, sondern unter den Klängen der „Vergatterung", des Trommelwirbels der geschlagen wird, wenn die Wache aufzieht und für den Wachdienst verpflichtet wird.

Der Sprecher der Partei wird die Namen der Gefallenen ausrufen und hierauf wird die gesamte angetretene SA, die gesamte HJ, wird ganz München und mit ihm ganz Deutschland rufen: Hier!

Denn die Toten werden weiter leben in uns und sie werden weiter leben in unserer Jugend. Wir werden unser Volk, wir werden die Väter und Mütter so erziehen, daß selbst die Generationen in tausend Jahren noch spüren, daß sie berufen sind, die Tradition dieser Gefallenen fortzusetzen.

In diesem Sinne wird morgen die Jugend an dem Zuge der Toten beiwohnen und die Besten der ganzen deutschen Jugend werden morgen in München sein, um die feierliche Stunde hier mit zu erleben.

Ehrenunterstützung für die Schwerbeschädigten der NSDAP

Der Führer hat zum 9. November folgende Verfügung erlassen:

In dem opferwilligen Kampfe unserer Bewegung haben viele Nationalsozialisten schwerste körperliche Schädigungen davongetragen. Ihnen für diesen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Idee zu danken, ist eine Ehrenaufgabe der NSDAP.

Ich bestimme daher unter dem 9. November 1935:

1. Für die Schwerbeschädigten der Partei, die bei ihrer freiwilligen Pflichterfüllung im Kampfe um das Dritte Reich einen dauernden, schweren, die Erwerbsfähigkeit für immer einschränkenden körperlichen Schaden davongetragen haben, wird aus Mitteln der Partei alljährlich ein Betrag von einer halben Million Reichsmark für Ehrenunterstützungen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Beitrages erfolgt je nach Schwere der Körperbeschädigung sowie nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsteller.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

München, den 9. November 1935.

gez. Adolf Hitler.

*

Der Reichsschatzmeister erläßt dazu die nachstehenden Ausführungsbestimmungen über die Ehrenunterstützung Schwerbeschädigter der Partei:

Auf Grund der Ziffer 3 der Verfügung des Führers vom 9. November 1935 erlasse ich folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Eine Ehrenunterstützung erhalten diejenigen Parteigenossen, die nachgewiesenermaßen bei ihrem Einsatz im Kampf der NSDAP. für das Dritte Reich eine schwere Körperschädigung davongetragen haben, die nachweislich eine dauernde, erhebliche Erwerbsbeschränkung bedingt.

2. Die Ehrenunterstützung wird für ein Kalenderjahr festgesetzt, erstmals für das Kalenderjahr 1936. Die Zahlung der Ehrenunterstützung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen. Ich behalte mir vor, die Höhe der Ehrenunterstützung bei Vorliegen wichtiger Gründe zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung einer Ehrenunterstützung besteht nicht. Die Ehrenunterstützung ist eine freiwillige, zusätzliche Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den Schwerbeschädigten den Dank der Partei in sichtbarer Form abzustatten. Die Ehrenunterstützung ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf die Ehrenunterstützung von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht angerechnet sowie bei der Festsetzung von Hinterbliebenenrenten, Versorgungsbezügen und dergleichen, insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 133) gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

4. Kurze, begründete Anträge auf Gewährung einer Ehrenunterstützung sind beim Reichsschatzmeister der NSDAP, München 43, Postfach 80, einzureichen.

München, den 9. November 1935.

gez.: Schwarz.

*

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Für die Weitergewährung eines Ehrensoldes für 1936 an die Hinterbliebenen der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP verzeichneten Toten der Bewegung ist ein neuer Antrag zu stellen.

Dieser Antrag ist bis zum 15. Dezember 1935 beim Reichsschatzmeister der NSDAP, München 43, Postfach 80, einzureichen.

Es ist darin anzugeben, ob sich die Einkommens- bzw. Vermögensverhältnisse gegenüber dem Jahre 1935 verändert haben. Sollten Veränderungen eingetreten sein, so sind gleichzeitig die entsprechenden amtlichen Belege darüber einzureichen.

München, den 9. November 1935.

gez.: Schwarz.

Tagesbefehl an das NSKK

Zum 9. November 1935 hat Korpsführer Hühnlein folgenden Tagesbefehl an das NSKK erlassen:

„NSKK-Männer! Senkt eure Feldzeichen und Sturmstander in ehrfürchtigem Gedenken an jene Männer, die mit ihrem Opfertode als die Ersten das Tor zur Freiheit sprengten.

Ihnen setzte der Führer in dankbarer Treue ein unvergängliches Mal. In den Ehrentempeln zu München zur ewigen Ruhe gebettet werden sie wie im Leben wieder mitten unter uns sein.

Sie lebten und starben uns vor! Aus ihrem Blutopfer schöpfte die Bewegung ihre nie erlahmende Kraft.

Wenn es einen Dank gibt: heute — 12 Jahre später — bauscht sich stolz und erhaben im Freiheitswind die Fahne, die ihr Herzblut genetzt als die Flagge der deutschen Nation!"

Heute

Badischer Staatsanzeiger

Folge 105 9. Nov. 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. X. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 268 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 588 Stück	
Merkur-Rundschau	1 740 Stück	
Aus der Ortenau	1 935 Stück	
Einmalige Ausgabe		52 234 Stück
davon:		
Karlsruhe	30 715 Stück	
Merkur-Rundschau	9 504 Stück	
Aus der Ortenau	12 015 Stück	
Gesamtdruckauflage:		64 497 Stück

Sie leben in uns

Vor zwölf Jahren formierte sich draußen am Bürgerbräukeller in München in den Mittagsstunden eines klaren Novembertages der Zug der Nationalsozialisten, um mit einem Marsch durch die Stadt die Atmosphäre der Ungewißheit zu lösen und dem Volk zu zeigen, daß die NSDAP gewillt war, sich offen zu dem begonnenen Werk der Erhebung zu bekennen. Die meisten von denen, die in den ersten Reihen an der Seite Adolf Hitlers marschierten, haben sicher dabei das Schicksal geahnt, das sie dann an der Feldherrnhalle erreichte. Sie marschierten trotzdem, genau so selbstverständlich wie Adolf Hitler an ihrer Spitze durch den Jubel der Bevölkerung in den Kugelregen am Odeonsplatz.

Wenn Adolf Hitler in seiner Festungshaft am 16. Oktober 1924 der Totentafel vom 9. November 1923 in seinem Buch Mein Kampf den Satz hinzufügen mußte: Sogenannte nationale Behörden verweigerten den toten Helden ein gemeinsames Grab — so darf die nationalsozialistische Bewegung heute mit Stolz bekennen, daß sie ihren Toten dieses gemeinsame Grab erobert hat. Und Adolf Hitler, der mit ihnen damals Schulter an Schulter marschierte, hat ihnen ihre Ruhestätten errichtet — Tempel der nationalsozialistischen Bewegung, für die sie kämpften, Tempel der Wiederauferstehung des deutschen Volkes, für die sie starben.

Aus dem Tod der Gefallenen an der Feldherrnhalle erwächst uns die Kraft zum Leben. Ihre Lebensbilder spiegeln nicht nur den Einsatzwillen jedes einzelnen von ihnen wider, sondern aus ihnen wächst uns zugleich Mut zum Kampf um die Zukunft des deutschen Volkes.

Felix Allfarth

Zum Opfertod fürs Vaterland ist niemand zu gut; doch viele sind zu schlecht dazu. Theodor Körners Wort hat einen neuen, tieferen Sinn erfahren, als in der Mittagsstunde des 9. November 1923 sechzehn Männer aus dem Gefolge des Führers Adolf Hitler unter den Kugeln zusammenbrachen.

Zu diesen sechzehn, die ihren Bekennerwillen mit dem Herzblut besiegelten, gehörte Felix Allfarth, der mit seinen 22 Jahren das Wort des Dichtersoldaten erfüllte.

Felix Allfarth ist geboren am 5. Juli 1901 in Leipzig. Dreizehn Jahre alt war er, als der Weltkrieg ausbrach und das große Erleben zum erstenmal Licht und Schatten auf das heiße Jungenherz warf.

1917 hatte Felix Allfarth die Mittelschule verlassen, um eine kaufmännische Lehrzeit zu beginnen. Als er 17 Jahre alt war, ging der Weltkrieg zu Ende. Da sah er das damals rote Leipzig, sah das Volk ohne Führer. Seine Sehnsucht nach dem unbekannten Führer ließ in ihm den Gefolgsmann reifen und festigen, bis er bereit war, in Kampf und Not den Weg mit dem endlich gefundenen Führer Adolf Hitler zu gehen, und sollte es bis in den Tod sein.

Das war Felix Allfarth vielleicht selbst erst ganz deutlich, als er — zum vollen Manne gereift — 1923 am 1. Juli nach München kam, um bei den Bergmannwerken in eine neue Berufsstellung einzutreten. Kein Monat war vergangen, da stand der junge Leipziger schon wieder unter den Massen, die in den überfüllten Versammlungen der NSDAP Adolf Hitler hörten und ihm glaubten. Der Glaube aber verlangte die Tat. Bald trug Felix Allfarth den feldgrauen Rock mit der Hakenkreuzbinde und die graue Schimütze der jungen SA.

Und so marschierte Felix Allfarth auch am 9. November 1923 für Adolf Hitler und seine Idee. Er fiel und gab sein Blut zur Saat für die Zukunft seines Volkes. Einer von vielen, die glaubten und darum leben!

Andreas Bauriedl

„Jeder einzelne ein Fahnenträger unserer Bewegung, ein Fahnenträger der nationalsozialistischen Partei, ein Fahnenträger des nationalsozialistischen Staates."

Als der Führer auf dem Reichsparteitag der Freiheit diese Worte an seine SA richtete, stürmte ihm brausender Beifall entgegen.

Der Führer weiß, daß es das Höchste an Mannesmut und Glaubenskraft verlangt, der Fahne treu zu sein. Der Fahnenträger ist der erste, der vorderste, der Mann an der Spitze. Marschiert er, maschiert auch die Kolonne, fällt er, dann stockt der Vormarsch, und nur der Führer weiß, wer würdig ist, an seine Stelle zu treten.

An der Spitze des Marschzuges vom 9. November 1923 marschierte der Fahnenträger Bauriedl. Als er, durch Bauchschuß tödlich verwundet, mit der Fahne zusammenbrach, war keiner um ihn, das Banner aufzunehmen. Fahne und Träger sanken nieder, bis der Führer zum Reichsparteitag in Weimar von neuem das Banner der Bewegung entrollte und den Würdigsten zum Träger der Blutfahne erkor.

Andreas Bauriedl hatte der Fahne die Blutweihe gegeben, und so ist sein Geist und sein Opfer für alle Zeiten mit der Blutfahne verbunden.

Das Leben Andreas Bauriedls aber ist so:

Soldat mit Leib und Seele diente er beim bayerischen Infanterie-Leibregiment mit Auszeichnung. Seine Garnisonstadt München hatte sein Herz gewonnen, und nach einigen Jahren beruflicher Tätigkeit an verschiedenen Orten des Reiches kehrte er 1908 wieder nach München zurück. Hier fand er auch sein Lebensglück im Kreise seiner kinderfrohen Familie.

Da kam der Krieg und rief den Vater zur eisernen Wehr im Westen. Der Frontsoldat Bauriedl sah Lüttich fallen, kämpfte in den Vogesen, und erlebte 1915 die blutige Winterschlacht in der Champagne. Dann zog der sturmerprobte Unteroffizier mit seinem Regiment, dem zweiten bayerischen Landwehrinfanterieregiment, nach Rußland. Im Oktober 1918 stand Bauriedl wieder im Westen. Als Offiziersstellvertreter kehrte er mit mehreren Kriegsauszeichnungen heim.

Doch die Heimat war anders geworden. Bauriedl wünschte sich wieder an die Front zurück. So erbitterte ihn die Würdelosigkeit des Novembersystems. Er ging zur Einwohnerwehr, um aber bald den Weg zu Adolf Hitler und in die Reihen der SA zu finden. Am 9. November war der Zugführer Bauriedl in der 6. Kompanie des Münchener Regiments der SA Fahnenträger. An der Spitze des Befreiungsmarsches — glücklich, daß der Tag der Freiheit angebrochen war — holte an der Feldherrnhalle eine Kugel den Fahnenträger heim.

Wilhelm Ehrlich

Wilhelm Ehrlich ist geboren am 19. August 1894 zu Glowno im Kreis Posen. Er entstammte einer Hauptlehrersfamilie und besuchte mit seinem Bruder Alfred, der als Kriegsfreiwilliger 1916 an der Somme fiel, das Gymnasium in Posen.

August 1914. Die Sturmglocken heulten durch das Land und ohne Wissen seiner Eltern eilte Wilhelm Ehrlich von Truppe zu Truppe, seine Dienste dem Vaterlande anzubieten. Endlich gelang es ihm in Breslau unterzukommen und noch in der Neujahrsnacht 1914/15 zog der Kriegsfreiwillige Wilhelm Ehrlich mit seinem Regiment ins Feld.

Sein erster Kampf war Sieg: die Durchbruchsschlacht im Frühjahr 1915 in Galizien. Bald lernte er auch die verzweifelten Kämpfe an der Westfront kennen, rang um jeden Meter Boden mit auf dem blutgetränkten Hartmannsweilerkopf und wehrte als Offizier die überlegenen Gegner in zahlreichen Kämpfen und auf dem Rückzug im Herbst 1918 mit seiner Truppe ab.

Im Januar 1919 wurde Wilhelm Ehrlich, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und 2. Klasse, unter Beförderung zum Oberleutnant der Reserve aus dem Heeresdienst entlassen. Bei der Heimkehr wurde er in Posen festgenommen, entfloh und hielt sich einige Zeit im Elternhause versteckt.

Auf Umwegen erreichte er Berlin, wo er als Kompanieführer neuerdings in militärische Dienste trat. Bald darauf stand er wieder im Grenzschutz des Ostens, wegen Beteiligung am Kapp-Putsch kam er vor Gericht. Von Mecklenburg aus zog er 1921 in das besetzte Rheinland, um in Godesberg beruflich tätig zu sein. Wegen seiner politischen Tätigkeit gegen die Besatzung wurde Wilhelm Ehrlich im Februar 1923 von den Franzosen verhaftet. Nach schwieriger Flucht über den Rhein entkam er nach Pommern.

Im März 1923 siedelte Wilhelm Ehrlich nach München über, wurde hier Bankbeamter und nahm an der Bewegung Adolf Hitlers teil. Er trat in die Roßbach-Abteilung ein und marschierte mit ihr im Verbande der S.A. des Regiments München am 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Der Glaube, daß Deutschland erwache, trieb ihn an die Spitze des Zuges. Und mit dem Lied auf den Lippen „O, Deutschland hoch in Ehren" löschte sein Leben aus.

Anton Hechenberger

In München geboren am 28. September 1902, trat Anton Hechenberger schon in seiner ersten Jugend den nationalen Bestrebungen nahe. Im letzten Kriegsjahr arbeitete Anton Hechenberger in einer Munitionsfabrik, dann kehrte er wieder zu seinem alten Meister in die Schlosserei zurück, war fleißig und strebsam und brachte aus Schule und Lehre die besten Zeugnisse heim.

Seine politische Entwicklung und sein Sinn für Ordnung und Sauberkeit mögen ihn veranlaßt haben, daß er sich am 1. Januar 1921 in die Reichswehr aufnehmen ließ, aus der er nach anderthalbjähriger Dienstzeit ausschied, um sich wieder seinem Beruf als Schlosser widmen zu können. Als instinktmäßiger Gegner des Novembersturzes von 1918 fand der Achtzehnjährige auf der Suche nach Gleichgesinnten Anschluß bei den Mitgliedern des deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes. Am 24. November 1922 trat Anton Hechenberger in die NSDAP. ein und meldete sich gleichzeitig als Sturmabteilungsmann.

Von nun an gehörte jede freie Minute dem Führer und seiner Bewegung. Als Angehöriger der 6. Kompanie des SA.-Regimentes München war er immer im Dienst. Mit dem Feuer der Jugend marschierte er zusammen mit seinem Bruder Heinrich, der später einem Unfall zum Opfer fiel, im Verband der 6. Kompanie hinaus zum Bürgerbräukeller, dem Standquartier der völkischen Wehrverbände, um an der nationalen Erhebung aktiv teilzunehmen.

Als anderen Tags beim Eintreffen des Befreiungsmarsches an der Feldherrnhalle die Salven krachten, da lag Anton Hechenberger im Blute. Still und bescheiden, wie er im Leben immer war, wird er seinen Posten beziehen als stummer Kämpfer für das Reich Adolf Hitlers.

Oskar Körner

Kämpfen war ihm ins Blut geschrieben. Im Kriege an der Front, in der Bewegung an der Spitze, im Leben ohne Unterlaß umlagert und verfolgt von Not und Tod.

Zu allen Stunden und in allen Nöten war Oskar Körner der Mann, der unbeirrt mit Tod und Teufeln stritt.

Sein Lebensgang war nicht angetan, diesen Idealismus zu heben und zu stärken. Daß er ihn dennoch durchgehalten durch alle Fährnisse eines leidvollen Lebens, erhöht seinen Kampf für die Idee des Deutschtums, die im Streben Adolf Hitlers ihre Erfüllung fand.

Oskar Körner ist als sechstes Kind seiner Eltern am 4. Januar 1875 in Oberpeilau (Niederschl.) geboren. Früh starben seine Eltern und im Waisenhaus verbrachte der kleine Oskar seine Jugend. Als kaufmännischer Lehrling kam er nach Bielefeld. Dort erfüllte er auch in freudiger Hingabe seine Militärpflicht. Anschließend ging er nach Düsseldorf, wo er sich im Jahre 1903 verheiratete. Nach neun Jahren glücklicher Ehe, der zwei Kinder entsprossen, wurde ihm seine Frau durch den Tod entrissen.

Mit 39 Jahren meldet sich Körner freiwillig zum Kriegsdienst und kämpfte bis 1918 an der Front. Für seine Tapferkeit ausgezeichnet, wurde Körner bei der Demobilmachung nach München entlassen.

Der alte Soldat Körner war ein fanatischer Gegner des roten Systems. Schon im Jahre 1919 meldete er sich zur Einwohnerwehr. Mit klugen Augen und klarem Kopf hatte Oskar Körner schon in frühen Jahren den verderblichen Einfluß des Judentums auf das deutsche Volk und seine Wirtschaft erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus schloß er sich schon früh dem Völkischen Schutz- und Trutzbund als Mitglied an.

Der Sucher und Kämpfer Oskar Körner fand auch schon im Jahre 1920 den Weg in den Kreis der ersten Nationalsozialisten. Nach einer Rede Adolf Hitlers im Sternecker ließ sich Körner am 5. Februar 1920 als Mitglied der NSDAP. mit der Nummer 743 aufnehmen.

Im Jahre 1922 wurde Oskar Körner zweiter Vorsitzender der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Von jetzt an gab es für ihn keine persönliche Rücksicht mehr. Im Schaufenster seines Ladens hingen die Plakate der Partei, wodurch Oskar Körner viel Schaden litt. Aber nicht nur Arbeit vereinigte Adolf Hitler mit dem treuen Kampfgenossen Körner, sondern auch manche frohe Stunde. Selbst die Weihnachtsfeste feierte Adolf Hitler bei der Familie Körner.

Selbstverständlich stand Oskar Körner in der Nacht vom 8. zum 9. November 1923 in den Kämpferreihen im Bürgerbräukeller. Auf dem Befreiungsmarsch unterrichtete er den Führer am Marienplatz über die Gefährlichkeit der Lage — erst recht ein Grund für Oskar Körner, mitzumarschieren. Wenige Stunden später fiel an der Feldherrnhalle die erste Salve. Oskar Körner sah den Begleiter des Führers, Ulrich Graf, zusammenstürzen, sprang selbst zur Deckung vor den Führer und sank, von Schüssen durchbohrt, zu Boden.

Der Kämpfer Oskar Körner hatte sein Leben für die Bewegung Adolf Hitlers hingegeben.

Karl Kuhn

Sein Tod an der Feldherrnhalle ist der ragende Schlußstein eines Lebens, das nichts anderes war als ein Opfergang für Deutschland.

Er war der lebendige Opfergeist. Was der Oberkellner Kuhn tat, geschah nicht auf Verlangen, sondern aus eigenem Helferwillen, der ihn selber sehen ließ, was not tat.

Um so tragischer erschien es, daß den Toten zwar gütige, aber fremde Hände auslösen mußten, weil die eigenen Kameraden, denen es selbst am Letzten gebrach, die nötigen Mittel nicht aufbringen konnten. Das Vermögen der Partei hatten die damaligen Machthaber ja beschlagnahmt.

Zu Hause wartete eine Frau und Mutter in banger Sorge mit ihren beiden Kindern, von denen das jüngste erst elf Tage alt war, auf den Gatten und Vater. Aber der Vater kam nicht mehr. Unterwegs erreichte ihn die Mitteilung vom Befreiungsmarsch, und sofort eilte er dem Zuge nach, erreichte ihn und seine ehemalige Kompanie im Freikorps in der Residenzstraße. Im gleichen Augenblick, in dem er in die Kolonne eintrat, traf ihn der tödliche Schuß. Einer der Besten der jungen Bewegung war gefallen. Er hatte zu allen Opfern auch sein Leben für Deutschland hingegeben.

Karl Kuhn wurde am 16. Juli 1897 in Heilbronn am Neckar geboren. Sein Vater war Spenglermeister im dortigen Salzwerk. Der junge Kuhn kam mit 14 Jahren in einem Heilbronner Hotel in die Lehre, 1913 setzte er seine berufliche Ausbildung in München fort. Dann führte ihn sein Weg in die Schweiz und nach England. In London überraschte ihn der Ausbruch des Krieges. Mit Allgewalt rief ihn das Vaterland. Auf einem holländischen Kohlendampfer gelang ihm die Flucht in die Heimat. Als Kriegsfreiwilliger stand Karl Kuhn in den Stahlgewittern des Weltkrieges an der Westfront. Durch einen Volltreffer wurde er verschüttet und verwundet, erlitt dabei einen schweren Nervenzusammenbruch und verlor für längere Zeit die Sprache. 1917 wurde er aus dem Lazarett und zugleich aus dem Heeresdienst entlassen.

Wieder in seinem Beruf tätig und nach München zurückgekehrt, meldete sich Karl Kuhn trotz seines aufreibenden Dienstes nach Kriegsende bei der Einwohnerwehr und trat nach ihrer Auflösung in das Freikorps Oberland ein. Im September 1923 wurde er Mitglied der NSDAP.

Carl Laforce

Der Jüngste in der Reihe der Kämpfer vom 9. November: Carl Laforce.

Am 28. Oktober 1904 in München als dritter und jüngster Sohn der Holzhändlereheleute Andreas und Anna Laforce geboren, wuchs Carl in eine eiserne Zeit hinein, der gegenüber er sich schon von frühester Jugend an mit reichstem Idealismus gewappnet hatte. Dabei war ihm, wie in der Schule, so überall, alles Streberhafte fremd, er packte alle Aufgaben mit einem natürlichen Eifer und einer Selbstverständlichkeit an, wie es nur ganz klaren Naturen vorbehalten ist. Nach Beendigung von sechs Klassen Realschule nahm er eine Lehrstelle bei einer Versicherung an, um sich für das Versicherungsfach auszubilden. Bei der betreffenden Gesellschaft blieb er auch nach vollendeter Lehrzeit weiterhin als Angestellter bis zu seinem Tod.

Im Zeichen des deutschen Niederbruchs zu Kriegsende und der Revolution des Verrats hatte sich die Jugendbewegung gespalten, der eine Flügel zog mit fliegenden Fahnen in die neue „Freiheit" des Reiches voll „Schönheit" und „Würde", der andere, ein kleines Häuflein, hatte sich zusammengeschlossen um Carl Laforce zu einem Block des Widerstandes.

Carl Laforce wußte, worauf er wartete; er hatte die Gewißheit, daß aus dem Chaos in Deutschland die kraftvolle Persönlichkeit aufsteigen würde. — Er wartete auf den Führer. Aber nicht untätig, denn jeder Tag mußte genutzt sein, sich zu rüsten zum großen Appell. Carl Laforce meldete sich als Zeitfreiwilliger bei den Jägern in

Freising und machte einen dreimonatigen Maschinengewehrausbildungskursus mit.

Und endlich, im Herbst 1921, kam er ans Ziel, er hatte zu Adolf Hitler hingefunden. Sofort trat er mit seinem Horst in die Partei ein und war mit 17 Jahren schon SA-Mann. Im Sommer 1923 kam er als Jüngster zur auserlesenen Schar, zum Stoßtrupp des Regiments „München". In der ersten Reihe dieser Entschlossenen trat er am Sonntag, den 3. November 1923, zur großen Parade und letzten Musterung an, und in dieser vordersten Reihe marschierte er auch am 9. November zur Feldherrnhalle.

Kurt Neubauer

Kurt Neubauer kam als viertes von acht Kindern — der Vater war Oberstellwerksmeister — am 27. März 1899 zu Hopfgarten im Kreis Bromberg zur Welt. Ein aufgeweckter Junge, zeichnete er sich in der Schule und Lehre aus. Mit 14 Jahren wollte er als Schiffsjunge ohne Wissen seiner Eltern zur See. Man wies ihn zurück. Später trat er als Schriftsetzer in die Lehre. Schon als 15jähriger meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Aber erst nach seinem 16. Geburtstag gelang es ihm, heimlich bei einem Regiment in Graudenz unterzukommen. Nach kurzer Ausbildungszeit zog er ins Feld.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, kehrte er heim und meldete sich am 1. Februar 1919 bei der in Kulmsee, dem neuen Wohnsitz der Eltern, liegenden Abteilung Roßbach. Mit dieser kämpfte Kurt Neubauer im Baltikum, in Oberschlesien und in Westfalen, war vorübergehend bei einem Reichswehr-Jäger-Bataillon und wurde mit dem Baltenkreuz, dem St.-Georgs-Kreuz sowie mit den Ehrenzeichen der Abteilung Roßbach und der Eisernen Division ausgezeichnet.

1921 kam Neubauer nach München. In seinem Glauben an Deutschlands Zukunft gründete er in München eine Jugendgruppe, deren Mitglieder er zu Kämpfern der jungen Bewegung Adolf Hitlers erzog.

Sein Opfer überstrahlt sein kurzes Leben mit der sittlichen Größe des Dienens. Noch auf dem Marsche wurde er wiederholt aufgefordert, nach Hause zu gehen. Sein Schicksal aber war es, mitzumarschieren und dem neuen Deutschland mit seinem Herzblut auch den letzten Dienst zu erweisen. Vom stillen Friedhof in Solln bei München kehrt Kurt Neubauer jetzt zurück zum ewigen Dienst im Wachkommando der stummen Helden in den Ehrentempeln am Königsplatz.

Klaus von Pape

... denn die Fahne ist mehr als der Tod — ...! Das Wort des Dichters brannte dem jungen Klaus von Pape schon in der Seele, ehe es gesprochen war.

Klaus Maximilian von Pape ist als ältester Sohn des Rittmeisters im 17. Husarenregiment Klaus von Pape in Oschatz in Sachsen am 16. August 1904 geboren. 1910 begann er dort seine Schulzeit. 1912 ging er in Celle auf das Gymnasium. 1917 fiel der Vater im Krieg. Mit Mutter, Schwester und Bruder zog der kleine Klaus nach Doberan und 1920 nach Herrsching am Ammersee.

In dieser Zeit wuchs der junge Pape in das politische Leben hinein. Seine Teilnahme an der ersten großen Hitlerkundgebung war für sein ferneres Wirken entscheidend. Als er den Führer damals sprechen gehört hatte, trat er sofort in das Freikorps Oberland ein.

In der Nacht vom 8. zum 9. November 1923 fuhr seine Gruppe mit Rittmeister Rickmers nach München. Dort hatte Klaus mit dem Fahnenträger zusammen die Torwache vor dem Bürgerbräukeller. Am andern Morgen kam der Befehl, daß seine Gruppe die Spitze des Zuges zu bilden habe. Mit den beiden Herrschinger Kameraden Gareis und Gugglberger, der die Oberlandfahne trug, marschierte er neben der Abordnung mit der Hakenkreuzfahne, an der Spitze des Zuges vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle ...

Da krachten auch schon die ersten Schüsse, der Fahnenträger drohte wegen eines Prellschusses am Fuß umzusinken, während der andere Fahnenbegleiter, Otto Gareis, mit einem schweren Schulterschuß zusammenstürzte. Da griff Klaus von Pape rasch nach der Fahne, half sie noch zwei Schritte vorwärtstragen und brach dann selbst, tödlich getroffen, unter dem heiligen Banner der Bewegung zusammen.

In der chirurgischen Klinik lag der todwunde Klaus von Pape im Zimmer mit Ulrich Graf, dem schwerverwundeten Begleiter des Führers, und mit seinem Freunde Gareis. Um ihrem geliebten Kind das Leben zu retten, gab ihm seine Mutter zum andernmal ihr Blut. Aber der Tod hatte das junge Leben schon gezeichnet.

„Grüß Hitler, es wird noch alles gut!" Mit sterbender Stimme sprach Klaus von Pape diesen letzten Gruß an den Führer. Dann schloß er — am Tage nach dem Schicksalsmarsch — für immer die Augen.

Theodor von der Pfordten

Ein Soldat von Gestalt, ein geborener Führer. Wie zu einem sicheren ununterbrochenen Triumph schien er vorzuschreiten im Leben. So hat man den Mann gezeichnet, der als der älteste in den Reihen der Gefallenen an der Feldherrnhalle in die Ewigkeit der deutschen Geschichte einging. Theodor von der Pfordten, Rat am Obersten Landesgericht München, erblickte am 14. Mai 1873 in Bayreuth das Licht der Welt. Er war der Sohn des Geheimrates und Oberstaatsanwaltes German von der Pfordten.

In strenger Selbstzucht aufgewachsen, mit reichsten Geistesgaben ausgestattet und von einem eisernen Fleiß beseelt, so ging der junge Jurist seine Studienbahn. Mit hervorragendem Erfolg verließ er das Gymnasium und vollendete 1899 seine Rechtsstudien als Auserwählter des Maximilianums mit einem glänzenden Staatskonkurs. Sein „Einjähriges" diente er beim 1. Bayer. Inf.-Regt.

Beruflich war ihm ein rascher Aufstieg beschieden. Nach kurzer Amtsrichtertätigkeit erfolgte seine Berufung in das Justizministerium. Auf allen Gebieten des Wissens durchgebildet, galt er alsbald als führender Kopf in der Rechtskunde für ganz Deutschland. In seinen vielen juristischen Büchern, Schriften und Abhandlungen zeichnete er sich aus als ein klassischer Meister der deutschen Sprache, als ein Revolutionär gegenüber dem römisch-rechtlichen Buchstabenrecht.

Sofort nach Ausbruch des Weltkrieges eilte von der Pfordten zu den Fahnen. Am 5. August 1914 zog er mit dem 15. bayer. Landwehr-Infanterie-Regiment ins Feld. Verwundet und nicht mehr heeresdienstfähig, ausgezeichnet mit dem eisernen Kreuz und dem Militärverdienstorden, kehrte er heim, um weiterhin als Kommandeur des Gefangenenlagers Traunstein soldatische Dienste zu leisten. Voll Ingrimm wendete er sich gegen das Verbrechen der Novemberrevolte 1918. In diesen Jahren der inneren Verrohung schrieb er, sich immer mehr aktiv für eine staatserhaltende Politik einsetzend, über die Tragik des Idealismus. Er lebte im Gefühl einer Weltenwende und sprach von der Auflösung des Mittelalters. Zusehends brach aus dem kämpferischen Idealisten der Revolutionär durch. Beschwörend rief er vor allem die „Gebildeten des deutschen Blutes" auf, jetzt nicht träge und verstockt zur Seite zu stehen, wo aus geheimnisvollen Willenskräften des Volkes selbst diese gewaltige junge Bewegung sich emporrang, von einfachen Männern getragen, die alle Bildung beschämten.

In seinem kleinen Schriftleiterzimmer an der Ottostraße arbeitete er an der Seite des Führers schon damals an der Verfassung des neuen Reiches. Der letzte Aufsatz von seiner Hand trägt den Titel: „Der weltgeschichtliche Sinn der völkischen Bewegung." Als dieser Aufsatz erschien, war von der Pfordten schon gefallen.

Von der reinsten Absicht beseelt und für sein Vaterland begeistert, schloß er sich unbewaffnet dem Zuge an, der, nach seiner Meinung, ein Zug des Lebens war, aber — das Schicksal wollte es anders — zum Opfergang der Bewegung wurde.

Deutschland, erwache!

Des toten Dietrich Eckart unsterbliches Gedicht

Dietrich Eckart, der deutsche Dichter, eröffnete den Kampf gegen den Novemberstaat. Sein mitreißendes Gedicht gibt Zeugnis vom revolutionären Willen der ersten Kämpfer. Seine Mahnung ist zum Kampfruf der Bewegung geworden.

Sturm, Sturm, Sturm!
Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet, daß Funken zu sprühen beginnen,
Juda erscheint, das Reich zu gewinnen,
läutet, daß blutig die Seile sich röten,
rings lauter Brennen und Martern und Töten.
Läutet Sturm, daß die Erde sich bäumt
unter dem Donner der rettenden Rache.
Wehe dem Volk, das heute noch träumt,
Deutschland erwache!

Sturm, Sturm, Sturm!
Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet die Männer, die Greise, die Buben,
läutet die Schläfer aus ihren Stuben,
läutet die Mädchen herunter die Stiegen,
läutet die Mütter hinweg von den Wiegen.
Dröhnen soll sie und gellen, die Luft,
rasen, rasen im Donner der Rache;
läutet die Toten aus ihrer Gruft,
Deutschland, erwache!

Hans Rickmers

Er hoffte auf die Erhebung vom Süden aus, verließ sein Gut und siedelte nach Bayern über. In Oberalting bei Herrsching am Ammersee schuf er sein neues Heim.

Als Hans Rickmers, Rittmeister der Reserve bei den Totenkopfhusaren, diesen Entschluß faßte, war aus dem weltbereisten Politiker mit dem Seefahrerblut längst der politische Kämpfer im Sinne Adolf Hitlers geworden. Am 7. Mai 1881 in Wiesbaden geboren, entstammte Hans Rickmers einem alten Helgoländer Geschlecht, dessen Name bis zum 30jährigen Krieg feststeht. Alle Vorfahren waren Seeleute, einfache Fischer und Schiffer. Alle kämpften in kleinen Verhältnissen und wurden im ewigen Meer und Sturm hart und kantig wie der Felsen, der sie trug. Und manch einer von ihnen „blieb" auf See...

Am 2. August 1914 ging er als Leutnant der Reserve ins Feld. Im Osten in den Kämpfen um Kurland, Litauen und Galizien holte er sich das Eiserne Kreuz und das Hanseatenkreuz. Von 1917 an stand er an der Westfront und erlebte den Zusammenbruch von Heer und Reich auf dem Heimmarsch nach Flandern. Da wurde ihm sein Gut Vortlage gleich einem weidwunden Hirsch zum Versteck vor der Schmach und Schande, die sich ein fremdes Deutschland auflud.

Die Sehnsucht, unter den Kämpfern für ein neues, freies Deutschland zu leben, wurde immer stärker. Er folgte dem Ruf seines Herzens und kam in die Nähe des Führers Adolf Hitler und seiner Kämpferschar. Sofort übernahm er im Bund Oberland eine Unterführerstelle und entfaltete eine rastlose Werbetätigkeit.

Sein Landhaus wurde zum waffenstarrenden Zeughaus und alles, was von den Leuten seiner Umgebung jugendlich kämpferisches Fühlen in sich trug, den machte er zum verbissenen Feind des herrschenden Systems.

Am 8. November 1923, noch vor Mitternacht, war man in München. Die Gruppe Oberalting hatte die Torwache am Bürgerbräukeller. Jubelnde Begeisterung war in den jungen Kämpferherzen aufgeflammt. Aber noch im Laufe der Nacht kam drückend und schwer die Gewißheit zum Durchbruch, daß schwarzer Verrat die Freiheitskämpfer umklammert hielt.

Am Mittag wurde zum Befreiungsmarsch angetreten, ein letzter Versuch, die Umklammerung durch die zustimmende Begeisterung der Bevölkerung zu sprengen. Des Rittmeisters Hans Rickmers Gruppe marschierte an der Spitze der vordersten 5. Kompanie des Bundes Oberland.

An der Feldherrnhalle fielen Schüsse. Rittmeister Rickmers lag, von mehreren Geschossen durchbohrt, unter den Schwerverwundeten. Kameraden schleppen ihn ins Krankenhaus links der Isar. Aber keine ärztliche Kunst vermag ihn zu retten. Er starb für Deutschland, fiel für die Bewegung. Wie er sein Deutschland liebte, das künden die letzten Worte eines Briefes an seine Frau: „Heil Oberland, heil mein armes Deutschland."

Max Erwin von Scheubner-Richter

Er ist gestorben, wie er sein ganzes Leben gelebt, für Deutschlands Ehre und Größe. Kämpfer und Führer für das Deutschtum aus innerer Bestimmung, das ist Dr. Max Erwin v. Scheubner-Richter. Kaum einer übertraf ihn an persönlichem Mut, an kämpferischem Geist, an der Kenntnis der politischen Dinge und an der Kunst, sie zu beherrschen.

Max Erwin von Scheubner-Richter wurde als Reichsdeutscher am 21. Januar 1884 in Riga als Sohn des Musikdirektors und Komponisten Karl Friedrich Richter aus Oschatz in Sachsen geboren. Seine Mutter, die 1917 in München starb, stammte ebenso wie seine Gattin Mathilde, geb. von Scheubner, aus Riga. Dort besuchte er auch das Gymnasium, studierte dann in Riga, Dresden und München Chemie, später Nationalökonomie.

Von München aus meldete sich von Scheubner-Richter bei Ausbruch des Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger beim 7. Bayer. Chevauxleger-Regiment.

Bei St. Mihiel erlebte er die ersten Kampfhandlungen und schon am 30. Oktober 1914 wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Später kam dazu das E.K. 1., der Bayer. Militärverdienstorden, der Türkische Halbmond u. a. m.

Noch Ende November 1914 erfolgte seine Berufung zur besonderen Verwendung beim Auswärtigen Amt. Man schickte ihn nach Konstantinopel. Von Januar bis August 1915 war er Leiter des deutschen Konsulats in Erzerum im Kaukasus. Er erkrankte schwer. Da er nach seiner Gesundung nicht mehr tropendiensttauglich war, ging er wieder an die Westfront.

Vom April bis Juni 1917 versah von Scheubner-Richter den Posten eines Nachrichtenoffiziers und Feindbearbeiters bei einem Divisionsstab. Am 9. November 1918 wurde von Scheubner-Richter zum Leiter der Pressestelle des A.O.K. 8 ernannt. Im Dezember 1918 trat er zur Deutschen Gesandtschaft in Riga über.

Nach dem Abmarsch der deutschen Truppen blieb v. Scheubner-Richter freiwillig zum Schutze der dort lebenden Deutschen zurück und nach Abzug des deutschen Gesandten übernahm er mit dessen Einwilligung stellvertretend die Leitung der deutschen Gesandtschaft. Auf diesem Posten wurde er von den lettischen Bolschewisten gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Von der Vollstreckung des Todesurteils konnte er durch das Eingreifen des Auswärtigen Amtes und von Angehörigen der Gesandtschaft befreit werden.

Bis Oktober 1920 unternahm von Scheubner-Richter eine Reise nach der Krim zu General Wrangel im Dienste der Unternehmungen gegen den Bolschewismus. Anschließend kehrte er zum ständigen Aufenthalt nach München zurück, gründete hier die wirtschaftspolitische Vereinigung für den Ostenaufbau und übernahm deren Leitung.

Am 22. November 1922 trat er mit der Mitgliedsnummer 2414 in die NSDAP. ein.

Eine immer engere Zusammenarbeit verband ihn in der folgenden Zeit mit Adolf Hitler und seiner Bewegung. Zuletzt war er Geschäftsführer des Kampfbundes, der im Herbst 1923 gegründet wurde.

Ein erfolgreicher, aber auch kampferprobter Mann ging mit Scheubner-Richter dahin, als er am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle sein Leben auf den Altar des Vaterlandes legte. Denn sein Alles gehörte Deutschland.

Lorenz Ritter v. Stransky

Er war Kriegsfreiwilliger, kämpfte beim Freikorps, wurde Parteigenosse und SA-Mann und zählte doch zu den Jüngsten, die an der Feldherrnhalle für das Vaterland ihr Leben ließen.

Lorenz Ritter v. Stransky-Stranka und Greiffenfels ist am 14. März 1899 in München geboren. Sein Vater, Rittmeister a. D. und Fabrikant, zog einst mit Wißmann aus, um in Deutschostafrika des Reiches Geltung über See zu mehren. Als der Vater in der Wirtschaft eine neue Existenz gründete, kam der Sohn in die Oberrealschule in Augsburg. Seine Neigung zur Technik führte ihn sehr bald zum praktischen Beruf im Maschinenbau. In verschiedenen Großbetrieben, auch in München, bereitete er sich auf den Techniker vor. Noch nicht Siebzehn meldete sich von Stransky als Kriegsfreiwilliger und kämpfte zunächst als Luitpoldkanonier beim 1. Feldartillerie-Regiment in vorderster Front in Flandern. Später stand er bei einer Marine-Landformation, bei der er sich als Stoßtruppführer wiederholt auszeichnete. Die rote Revolte machte seinen Hoffnungen beim Militär ein Ende. Auf dem Umweg über Holland kehrte er im Dezember 1918 verkleidet in das Elternhaus zurück, nachdem er seinen bolschewistischen Häschern, die ihn bereits eingesperrt hatten, entrinnen konnte. Sofort bezog er das Technikum in Hildburghausen in Thüringen, um sein Studium zu vollenden.

Da rief ihn zum andernmal die Not des Vaterlandes. Im Freikorps Epp zog er von Ohrdruff aus zur Befreiung nach München. Stransky trat in die Reihen des Freikorps Oberland ein, später auch in den Blücherbund. Doch das alles genügte unserem Ritter und Kämpfer nicht. Ganz wollte er dem Führer Adolf Hitler und seiner Bewegung gehören, trat vom Schutz- und Trutzbund in die Partei über, ebenso in die Abteilung Roßbach und wurde so ein Kämpfer der Bewegung auf Tod und Leben.

In Stuttgart und an anderen Orten des württembergischen Schwarzwaldes zog er bald die ersten Hitlerversammlungen auf. Da nahte die Zeit des nationalen Aufbruches und Stransky kam wieder nach München. Noch eine Stunde vor dem schicksalsschweren Ereignis an der Feldherrnhalle sprach er kurz zu Hause vor, eilte dann zurück zu seiner 6. Kompanie des Münchener SA-Regiments und brach unter dem Feuer der Reaktion zusammen. Zu Hause aber harrte die junge Gattin mit ihrem ersten Töchterchen, des Vaters auch für das zweite Kind, das erst im Sommer 1924 zur Welt kam. Aber Lorenz Ritter v. Stransky kam nicht mehr.

Der jüngste Sprosse eines alten Geschlechtes, das seinen Stammsitz auf Schloß Greiffenfels bei Klagenfurt in Kärnten hat, war eingetreten in die Reihe der Helden an der Feldherrnhalle.

Wilhelm Wolf

Er lebte für die Bewegung und machte seinen Dienst für Partei und Vaterland selbstlos und ohne viele Worte.

Wilhelm Wolf war das zweite von vier Kindern. Nach dem Schulbesuch in seiner Vaterstadt ging er zunächst drei Jahre auf die Kellnerfachschule. Mit 14 Jahren begann er seine Lehrzeit in einem Münchener Betrieb. Da brach der Weltkrieg seine berufliche Ausbildung ab. Von Garmisch aus wurde Wilhelm Wolf Soldat und kam nach seiner militärischen Ausbildung zum 2. Bayer. Reserve-Inf.-Regt. ins Feld.

Nach zwei Monaten Dienst an der Front erblindete Wolf und fand erst nach einem Jahr seine Sehkraft wieder.

Nach Kriegsende ergriff Wilhelm Wolf den Beruf seines Vaters, wurde Kaufmann, und arbeitete im väterlichen Geschäft. Um für sein Vaterland erneut mit der Waffe in der Hand zu kämpfen, wurde er Freiwilliger der 2. Marine-Brigade, der er bis zu ihrer Auflösung angehörte. Mit ihr nahm er teil an der Befreiung Münchens im Mai 1919. Später trat er in die Reihen des Freikorps Oberland ein und machte in diesem Verbande die Kämpfe in Oberschlesien mit. An der nationalsozialistischen Bewegung, mit der Wilhelm Wolf schon 1920 in Fühlung trat, beteiligte er sich nach seinem Eintritt in die Partei — er hatte Mitgliedsnummer 6200 — mit ganzer Seele. Jetzt war er in seinem Element. Denn, wo immer er helfen und einspringen konnte, war er zur Stelle.

Diese selbstverständliche Hilfsbereitschaft zeichnete ihn vor allem im Kreise seiner Kameraden aus. Und aus dieser Haltung heraus drängte er auch am 9. November 1923 an die Spitze des Zuges der Freiheitskämpfer, die mit ihm in den Tod gingen für eine bessere Zukunft.

Theodor Casella

Ein Knabe noch — zur Jahrhundertwende am 8. August in München geboren — nahm ihn 1914 schon der Krieg unter seine ehernen Fäuste. Zu den ersten Toten des großen Ringens zählte Major Casella, sein Vater. Mit 14 Jahren trat Theodor Casella das Erbe des Vaters an, ging nach München zum Kadettenkorps, um das Waffenhandwerk zu erlernen.

So erreichte er es, daß er als Siebzehnjähriger schon die Unteroffizierstressen tragen durfte und im März 1918 als Feldartillerist an die Westfront kam. In den blutigen Kämpfen um Verdun und Reims wurde er mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet und während des letzten gewaltigen Ringens im Herbst 1918 wurde er am 18. Oktober schwer verwundet. Im Lazarett zu Landau in der Pfalz mußte er als junger Fähnrich die furchtbare Katastrophe des Zusammenbruchs erleben. Im Frühjahr 1919 stand er schon wieder als Freiwilliger im Freikorps Epp und den Waffen und half München von dem roten Rätegesindel säubern.

Im Frühjahr 1920 zog er wieder den Waffenrock an, als die rote Welle über das Ruhrgebiet fegte. Wieder stürmten die Freikorpskämpfer dagegen an, wieder war Theodor Casella mit seiner Batterie mitten unter ihnen. Zum drittenmal wurde er nach noch nicht einjähriger Tätigkeit als Bankbeamter wieder zu den Waffen gerufen durch das von den polnischen Insurgenten bedrängte Oberschlesien. Verbittert durch die schwächliche Haltung der Regierung, die die Freikorpskämpfer größtenteils um die Früchte ihres Ringens brachte, kehrte Casella dieses Mal zurück, die Aussichtslosigkeit solchen Kämpfens ohne große einheitliche Führung bedrückte ihn schwer.

So fand Theodor Casella zu Adolf Hitler. Dem Wehrverband „Reichskriegsflagge" angehörig, folgte auch er dem Ruf des Führers am 9. November 1923. Bei der Verteidigung des Kriegsministeriums, das die „Reichkriegsflagge" dem Verräter Kahr gegenüber besetzt hielt, traf ihn die tödliche Kugel.

Martin Faust

Obwohl er bei Ausbruch des Völkerringens erst 13 Jahre alt war, galt doch sofort all sein Sinnen dem heißen Wunsch, noch mitkämpfen zu dürfen für sein Vaterland.

Endlich, zu Anfang des Jahres 1918, gelang es ihm, als Freiwilliger bei der Kriegsmarine angenommen zu werden. So mußte er die Totenfahrt der stolzen deutschen Flotte nach Scapa Flow mitmachen und mußte hier, am 21. Juni 1919, die ruhmreiche deutsche Seemacht in den Fluten der Nordsee versinken sehen. Nachdem er noch einige Zeit in England interniert war, kehrte er Ende 1919 wieder in die Heimat zurück.

Jedoch ein Martin Faust ging nicht im allgemeinen Chaos unter. Er suchte, wohl zuerst unbewußt, nach den geheimen Wurzeln der Kraft des deutschen Volkes. Und er fand sie beim Arbeiter, fand sie zuerst tief unter der Erde, im Bergwerk Peißenberg, wo er als Hauer einige Zeit Beschäftigung fand.

Während seiner späteren Tätigkeit als Bankbeamter, zu welcher Stellung er sich mit eisernem Fleiß und harter Selbstbildung in seinen Freistunden emporgearbeitet hatte, handelte er zielbewußt nach der Erkenntnis, die ihm im Bergwerk geworden war. Ueberall suchte er, seit 1920 dem Kampfbund der späteren „Reichskriegsflagge" angehörend, ständig Fühlung mit der Arbeiterschaft, um dort den einigenden, nationalen Gedanken gegen die zersetzende internationale Idee zu stellen.

Als er 1923 als Bankbeamter nach München kam, entfaltete er im Anschluß an die nationalsozialistische Bewegung eine unermüdliche Werbetätigkeit für ihre Weltanschauung. Er nahm seine Wohnung im roten Arbeiterviertel, er kämpfte den politischen Kampf mit seinen Gegnern Mann gegen Mann, und brockelte sie heraus aus der Roten Front und trat in Versammlungen als Redner auf für Adolf Hitlers Idee.

Das war die Tragik seines Lebens: nicht von hier aus, wo er hart auf hart ständig im Kampfe lag, sondern von einer ganz anderen Seite kam die Kugel, die seinem Ringen ein Ziel setzte. Sie kam aus jenen Reihen, die die staatliche Macht besaßen, die sich auch national gebärdeten, deren vaterländisches Denken aber niemals über den eigenen Interessenbereich hinaus ragte.

So starb Martin Faust am 9. November 1923 im Kriegsministerium, das er als Zugführer der „Reichskriegsflagge" mit seinen Kameraden zu verteidigen hatte. Sein Kämpfen aber trug Früchte. Briefe seiner Gegner an seine Eltern bewiesen, welch hohe Achtung der Gefallene in ihren Reihen genoß, jene Achtung, die sich späterhin die SA erzwang und ihr bestes Werbemittel für Adolf Hitler war. So mußte mitten durch Martin Faults Leben hindurch der Weg der Bewegung gehen, der von ihm aus geradlinig zu Horst Wessel führte, und zu seinem unsterblichen Sturm ...

Handel und Wirtschaft

Die Wirtschaftswoche

Der Reichsbauerntag 1935 — Steigende Erträge. — Der Weltschiffbau — Exportpflege notwendig

Seit der Machtübernahme hat der Nationalsozialismus alles getan, was in seinen Kräften stand, um zuerst den deutschen Bauer wieder existenzfähig und den deutschen Boden wieder ertragbringend zu machen. Er ging dabei von der Erkenntnis aus, daß die Landwirtschaft das Fundament des Staates und der Volkswirtschaft ist. Die Gesundung der Landwirtschaft erfolgte schrittweise, aber außerordentlich systematisch und konsequent. Die einzelnen Etappen der nationalsozialistischen Agrarpolitik sind bekannt. Die bisher verabschiedeten Gesetze befähigen uns, die gewaltige Aufgabe, das deutsche Volk ausreichend zu ernähren, zu lösen. Die Reichsbauerntage sind im neuen Deutschland das „Ergebnis der Politik Adolf Hitlers, die fest im Heimatboden verwurzelt ist." Auch in diesem Jahre wird in Goslar vom 10 bis 17. November der Reichsbauerntag stattfinden, der die Paroleausgabe des Reichsbauernführers für die agrarpolitische Arbeit des kommenden Jahres bringt. Daneben ist mit neuen Regelungen innerhalb der zweiten Etappe der Erzeugungsschlacht zu rechnen. Nachdem der Gedanke der Erzeugungsschlacht in seiner wirtschaftlichen und nationalpolitischen Bedeutung in das deutsche Bauerntum hineingetragen worden ist, gilt es im zweiten Jahre, die praktischen Auswirkungen der Erzeugungsschlacht weiter voranzutreiben. Das bisher Erreichte bedeutet im wesentlichen erst den Anfang der großen Aufgabe die in zäher, unermüdlicher Arbeit weitergetrieben werden muß. Es gibt in dieser lebenswichtigen Frage für die deutsche Landwirtschaft keine Ruhepause und keinen Stillstand, sondern nur die aufbauende Gestaltung aller verfügbaren Kräfte.

*

Das Statistische Reichsamt veröffentlichte vor kurzem eine Aufstellung über die deutschen Aktien-Gesellschaften, wobei 41 Proz. der Aktienkapitalsumme erfaßt wurden. Nach vielen Jahren konnten die Aktien-Gesellschaften erstmalig wieder mit einem bedeutenderen Gewinnüberschuß abschließen. Die Dividendensumme machte im Jahre 1933 insgesamt 3,63 Prozent des Eigenkapitals aus, 1934 waren es 4,24 Prozent. Bei den einzelnen Wirtschaftszweigen war selbstverständlich die Entwicklung der Aktiengesellschaften sehr verschieden. Aber insgesamt gesehen läßt sich doch erkennen, daß sich der Zeitpunkt nähert, bei dem wieder die Mehrzahl der Aktiengesellschaften eine ausreichende Rentabilität erzielt.

*

Die kürzlich von Lloyds Register über den Weltschiffbau im dritten Vierteljahr 1935 veröffentlichten Zahlen lassen erkennen, daß sich die deutschen Auftragsbestände an Handelsschiffen um weitere 31 000 BRT erhöht haben, so daß die auf den Helligen liegende Gesamttonnage am 30. September 1935 268 340 BRT betrug. Im Gegensatz zur Entwicklung der deutschen Auftragsbestände zeigen diejenigen der Welt eine Abnahme auf 1 197 969 BRT. Der deutsche Anteil am Weltschiffbau betrug im 3. Vierteljahr 1935 22,3 Prozent gegenüber 18,6 Prozent im 2. Vierteljahr 1935 und 9,2 Prozent am 30. September 1934. Die Aufträge stammen vorwiegend aus dem Auslande und beziehen sich in der Hauptsache auf den Bau von Tankschiffen. Die Entwicklung der stilliegenden Welttonnage hat sich in den ersten 8 Monaten des Jahres 1935 gegenüber 1934 etwas gebessert, abgesehen von den Ver. Staaten und Holland, wo sich der Prozentsatz der aufliegenden Tonnage im Gegensatz zu den anderen Schiffahrt treibenden Ländern noch erhöhte.

*

In der letzten Generalversammlung der Klöckner-Werke AG. betonte der Betriebsführer, Geheimrat Klöckner, daß das Exportgeschäft von der Gesellschaft, wie schon seit den 90er Jahren, mit ungefähr 30 Prozent aufrecht erhalten werde. Bezüglich der zukünftigen Entwicklung werde der Aufstieg in Deutschland noch anhalten. Es bedürfe aber keiner Frage, daß nach dieser Richtung über kurz oder lang eine Aenderung eintreten werde. Die Reichsbank habe die laufenden Bestellungen bereits eingeschränkt. Auch die großen Bauten, welche die Beschäftigung stark angeregt haben, gingen zu Ende. Es müsse daher jeder das Bestreben haben, für eine kommende Abschwächung Ersatz zu schaffen durch eine Erhöhung des Exportes. Die Exportaussichten für die Zukunft seien günstiger. Wenn durch den Krieg Italien—Abessinien keine großen Störungen eintreten, dürfte man hoffen, daß die Besserung der Weltlage sich fortsetzen werde. Dr. F.

Bildung einer besonderen Wirtschaftskammer für Baden

Die Zusammensetzung des Beirates

Der Reichswirtschaftsminister hat schon im März ds. Js. bekanntgegeben, daß für Baden eine besondere Wirtschaftskammer mit dem Sitz in Karlsruhe gebildet werde, mit deren Leitung er gleichzeitig den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler betraut hat. Zum Stellvertreter des Leiters hat der Reichswirtschaftsminister den Fabrikdirektor Eduard Hofweber in Mannheim berufen. Stellvertreter des Leiters ist weiter der Landeshandwerksmeister und Präsident der Badischen Handwerkskammer Georg Näher in Heidelberg.

Nunmehr hat der Reichswirtschaftsminister auch den Beirat der Wirtschaftskammer in folgender Zusammensetzung bestätigt. Dem Beirat gehören in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der vier badischen Industrie- und Handelskammern an: Fabrikant Dr. Fritz Reuther in Mannheim, Direktor Dr. Clemens Kentrup in Karlsruhe, Fabrikant Arthur Barth in Pforzheim und Fabrikant Emil Tscheulin in Freiburg i. Br., ferner auf Grund besonderer Berufung die Vorsitzenden der Bezirksstellen Schopfheim und Konstanz der Industrie- und Handelskammer Freiburg: Vizepräsident Otto Blank in Schopfheim und Vizepräsident Josef Jöhle in Konstanz.

Als Vertreter des Reichsnährstandes ist Landesbauernführer Engler-Füßlin in Laufen, als Vertreter der Gemeinden Oberbürgermeister Fritz Jäger in Karlsruhe Mitglied des Beirats der Wirtschaftskammer für Baden.

Als weitere Mitglieder wurden in den Beirat der Wirtschaftskammer als Vertreter der badischen Wirtschaft im Einvernehmen mit den Leitern der zuständigen Reichsgruppen berufen: Direktor Dr. Wilhelm Bauer in Offenburg, Kaufmann Albert Baumann in Karlsruhe, Direktor Dr. Richard Betz in Karlsruhe, Direktor Rudolf Brüggemann in Gottmadingen, Direktor Konsul Oskar Bungert in Mannheim, Sägewerksbesitzer Fritz Fleischer in Steinbach, Fabrikant Walter Freudenberg in Weinheim, Hotelbesitzer Fritz Gabler in Heidelberg, Fabrikant Udo Hoesch in Gernsbach, Fabrikant Heinrich Landfried in Heidelberg, Oberbürgermeister Carl Renninger in Mannheim, Reichsinnungsmeister Robert Roth in Karlsruhe, Generaldirektor Adolf Sammwer in Karlsruhe, Direktor Schraeder in Mannheim, Direktor Karl Schrempp in Karlsruhe, Metzgermeister Heinrich Wesch in Mannheim und Kaufmann Adolf Wilser in Karlsruhe.

Schauinslandbahn AG., Freiburg i. Br.

Die Schauinslandbahn AG. legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1934 vor. Zunächst muß bemerkt werden, daß auf Grund eines Beschlusses der GV. vom 4 Dezember 1934 der in dem vorentstandenen Verlust in Höhe von 544 715 RM. durch die Herabsetzung des AK. von 600 000 RM. auf 150 000 RM. und durch Verzicht der Stadt Freiburg auf eine Forderung aus einem Schuldschein im Betrag von 100 000 RM. beseitigt wurde. Der Sanierungsgewinn von 5482 RM. wurde zur Abschreibung auf dem Konto „Konzessionen" verwendet.

Trotz erheblicher Steigerung des Verkehrs war es im Jahre 1934 noch nicht möglich, einen Gewinn zu erzielen. Das Geschäftsjahr schließt noch mit einem Verlust von 65 104 RM. ab. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Betriebseinnahmen von 140 586 auf 189 934 RM., d. h. um 35,10 Prozent. Die Ausgaben sind von 325 722 RM. im Jahre 1933 auf 303 854 RM. zurückgegangen.

Durch sonstige Erträge aus dem Betriebe und durch besondere Nachlässe von Forderungen (27 705) erhöhen sich die Gesamteinnahmen um 45 091 RM.

Der Hauptposten der Ausgaben bezieht sich wieder auf die Zinsen mit 98 058 RM., Gehälter und Löhne beanspruchen 58 480 RM. Dem Erneuerungsfonds wurden 25 000 RM. zugeführt, an Besitzsteuern zahlte die Gesellschaft zusammen 25 920 RM. und alle übrigen Aufwendungen sind mit 80 961 RM. ausgewiesen.

Nach langwierigen Verhandlungen mit den Darlehensgläubigern ist im November 1934 ein Sanierungsabkommen zustandegekommen, das den Gläubigern große Opfer auferlegt, der Gesellschaft aber für eine Reihe von Jahren eine ruhige Entwicklung gewährleistet. Vorstand und Aufsichtsrat erhielten keine Vergütung. Die Aussichten des Geschäftsjahres 1935 werden nicht ungünstig beurteilt.

Bilanz:

Aktiva: Bahnanlagen 1 795 428 RM., Kraftwagen, Fahrzeuge und Geräte 184 220 RM., Konzessionen 94 517, Bankguthaben 44 601 RM.

Passiva: AK. 150 000, Erneuerungsfonds 45 000 RM., verzinsliche Darlehen 1 658 660 RM., unverzinsliche Darlehen 211 683 RM., Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferungen 19 564 RM., Verbindlichkeiten gegenüber Banken 10 178 RM., Darlehenszinsen 89 380 RM., für den letzteren Betrag werden gemäß Beschluß der GV. vom 4. Dezember 1934 Aktien im Werte von je 1000 RM. (Gesamtbetrag 88 000) ausgegeben. Der Restbetrag verbleibt als Ausgaberückstand.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse

Bei größerem Angebot in Grundstücken aller Art ist auch eine gesteigerte Nachfrage nach Immobilien festzustellen. Die gegenwärtige Entwicklung läßt eine Steigerung des Grundstücksumsatzes erwarten.

Verschobene Verkaufssitzung

Die ursprünglich in Offenburg für den 8. November angesetzte Verkaufssitzung für das diesjährige Sandblatt aus dem südbadischen Anbaugebiet (Karlsruhe bis Freiburg) ist auf Freitag, den 22. November, verschoben worden, da verschiedenes Sandblatt, das etwas später geerntet wurde, noch nicht vollends bindreif ist und auch der Ablauf der Witterung in den letzten 14 Tagen hierfür nicht förderlich war.

Kurspreise für unedle Metalle Nr. 56

Mit Wirkung vom 8. November ergeben sich folgende Veränderungen: Blei, nicht legiert 22,25—23,25 (21,50—22,50); Hartblei (Antimonblei) 24,75—25,75 (24—25); Kupfer, nicht legiert 50,25 bis 52,25 (50—52); Bronzelegierungen 77,50—80,50 (77—80); Neusilberlegierungen 52—55 (51,50—54,50) RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Zufuhren weiter nur mäßig

Berlin, 8. Nov. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr beschränkte sich weiter auf die Deckung des laufenden Bedarfes. Die Zufuhren der Landwirtschaft sind insbesondere in Futtergetreide gering. Auch die zweite Hand bekundet keine stärkere Verkaufsneigung. Am Berliner Platze findet von Brotgetreide in erster Linie hochwertiger Weizen Aufnahme. In der Provinz sind die Absatzmöglichkeiten allgemein günstiger. Kontingentsfreies Brotgetreide wird laufend in kleinen Posten gehandelt, jedoch gehen Forderungen und Gebote häufig weit auseinander. Das Mehlgeschäft bewegt sich im Rahmen der letzten Tage. Hafer und Gersten zu Futterzwecken werden lebhaft begehrt, sind aber nur vereinzelt erhältlich. Industrie- und Braugersten finden im allgemeinen zu behaupteten Preisen Unterkunft, das Angebot hierin ist gleichfalls wenig umfangreich.

Berliner Produkten-Notierungen am 8. November

unverändert.

Metalle

Berlin, 8. November 1935. **Metallbörse.**

	7. 11.	8. 11.		7. 11.	8. 11.
Elektrolytkupf.	51.00	51,25	Standardzink .	21.00	21,00
Standardk. loco	45.25	45,50	Originalhüttenaluminium .	144	144
Originalhüttenweichblei . .	22.50	23.25	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	22.50	23.25	Reinnickel . .	269	269
Originalhüttenzink roh. . .	21.00	21.00	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	53,75-56,75	53,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 8. Nov. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 35 7/16 Vkf., 3 Monate 35,75 bz. Vkf. — Zinn. Tendenz: kaum stetig. Standard per Kasse 230,5 Vkf., 3 Monate 214,25 bz. W. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 18,25 W., entf. Sicht. offz. Preis 14,25 bz. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 16,5 nom., entf. Sicht. offz. Preis 16 13/16 W. — Silber. Tendenz: träge. Feinsilber, prompt 31 13/16 W., do. Lfg. 31 11/16 W.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt vom 8. November

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2470, darunter: Ochsen 394, Bullen 169, Kühe, Färsen; Fresser 1907, Kälber 1682, Schafe (Lämmer und Hammel) 4994, Schweine 4021. Marktverlauf: Rinder: glatt, 25 Ochsen, 14 Bullen, 14 Färsen 3.— RM über Notiz; Kälber: ziemlich glatt; Schafe: glatt; Schweine: glatt. Preise: Ochsen: 42, 42, 42; Bullen: 42, 42, 42; Kühe: 42, 42, 36—42, 27—35; Färsen (Kalbinnen): 42, 42, 42; Fresser: 38—42; Kälber: 72—78, 64—70, 52—62, 44—50; Lämmer und Hammel: 64—65, 63—65, 61—63, 60—62, 57 bis 60, 45—56; Schafe: 50—51, 47—49, 35—46; Schweine: 54.50, 54.50, 52.50, 50.50, 48.50, 48.50, Sauen: 52.50, 48.50.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 8. November

Auftrieb: Schweine 679. Marktverlauf: Schweine wieder zugeteilt. Preise: Schweine: 55, 55, 53, 51, 49; Sauen: 53, 49.

Badische Schweinemärkte

Säckingen: Auftrieb: 32 Milchschweine und 53 Läuferschweine. Preise: Milchschweine 15—20 RM, Läuferschweine 23 bis 50 RM das Stück.

Kandern: Auftrieb: 23 Milchschweine. Preise: Milchschweine 30—40 RM das Paar.

Pfullendorf: Auftrieb: 190 Stück Ferkel. Preise: 40—60 RM je Paar. Der Handel war lebhaft, verkauft wurden 175 Stück.

Sinsheim: Auftrieb: 40 Läuferschweine. Preise: 45 bis 70 RM das Paar. Verkauft wurden 16 Stück.

Ferkelmarkt Karlsruhe-Knielingen am 8. November

Auftrieb: 17 Ferkel und 46 Läufer. Verkauft: 14 Ferkel und 27 Läufer. Preise: für Ferkel pro Paar 25—34, für Läufer pro Paar 42—70 RM. Marktverlauf: langsam.

Verschiedenes

Berliner Butterpreise vom 8. November

Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 8. Nov. Per Nov. 31.40 und 31.50, per Nov./Dez. 31.40 und 31.50. Tendenz: ruhig, Wetter: trübe.

8. Nov.	Jan.	Febr	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.90	4,00	4,10	—	4,20	—	—	—	—	3,80	3,80
Geld	3.80	3,90	4,00	—	4.10	—	—	—	—	3,70	3.70

Tendenz ruhig

Bremer Baumwolle

	6./11.	7./11.	8./11.	9./11.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents je lb. Middling Universal-Stand. 28 mm staple loko	13,56	13.67	13,78	—

Frankfurt

Tendenz: schwächer

Frankfurt, 8. Nov. Entgegen den vorbörslichen Erwartungen eröffnete die heutige Börse am Aktienmarkt in schwächerer Haltung. Es lagen größere Verkaufsorders vor, während die Aufnahmeneigung gering war. Ueberraschend schwach lagen besonders Montanwerte. Die Ausführungen auf der Generalversammlung von Hoesch wurden stark beachtet, während die weitere Zunahme des Ruhrkohlenabsatzes und die erhöhte Abschlußtätigkeit auf den Auslandsmärkten der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie ohne Wirkung blieben.

Stärker gedrückt waren hauptsächlich Stahlverein 78—77 (79.25), Mannesmann 79.75 (81.75), Rheinstahl 104 (105.25), Hoesch gaben 1, Harpener ¾ Prozent nach. Die Umsätze waren hierbei ziemlich lebhaft. IG Farben gingen auf 148—147 (148¾) zurück. Scheideanstalt verloren etwa 2 Prozent. Am Elektromarkt setzten AEG ¾, Licht und Kraft und Gesfürel sowie Siemens je 1 Prozent niedriger ein. RWE hielten sich unverändert. Sonst eröffneten niedriger MAN 90 (91), Südd. Zucker 202.5 (203), Westd. Kaufhof 24 (24.25), AKU 53 (53.25), Hapag 15.25 bis 15 (15.25), Nordd. Lloyd 16.75 (17). Etwas freundlicher lagen dagegen Reichsbank, Daimler und Deutsche Erdöl... Eisenhandel um je plus 0.5 Prozent.

Am Rentenmarkt war das Geschäft zwar klein, die Haltung aber freundlich. Die Kurse erfuhren indes keine Veränderungen. Am Auslandsrentenmarkt hatten Mexikanische Anleihen auf höhere Auslandsmeldungen ziemlich lebhaftes Geschäft bis 0.5 Prozent höheren Kursen.

Im Verlauf war die Haltung etwas widerstandsfähiger, das Geschäft schrumpfte indes stark zusammen, die Kurse vermochten sich auf ermäßigter Basis etwa zu behaupten.

Tagesgeld 2¾ Prozent.

Abendbörse

Stimmung: Still

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die Abendbörse blieb sowohl für Aktien als auch für Renten völlig geschäftslos. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung eher etwas schwächer, obwohl sich nennenswertes Angebot nicht bemerkbar machte. Die Kurse zeigten anfangs im Vergleich zum Berliner Schluß keine Aenderungen, nur Farben waren mit 146,5 angeboten. Am Rentenmarkt kamen Umsätze zunächst nicht zustande, die Kurse waren gegen die Mittagsnotierungen nominell behauptet. Etwas Kauflust erhielt sich für zertifizierte Guldenobligationen bei unveränderten Kursen. (Younganleihe 84,5). Das Geschäft erfuhr auch später keine Belebung. Die Kurse waren zumeist gegen den Berliner Schluß etwas behauptet. Schwächer lagen aber erneut Scheideanstalt mit 209 (210), Metallgesellschaft mit 103,5 (104,25), Farben waren mit 146,37 eher angeboten. Renten blieben freundlich, aber gleichfalls geschäftslos. Von fremden Werten bröckelten Mexikaner eher etwas ab.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 112⅝, 7 Prozent Ver. Stahlbonds 102.75, IG. Farbenbonds 122⅝, 6 Prozent Ffm. Hyp.-Goldpfbr. 96,25, Lissabon Stadtanl. v. 1886 54.5, 5 Prozent Rumänen vereinhtl. Rte. 4,80 K., 4 Prozent Schweizer Bundesb. v. 1912 91.

Bankaktien: Commerz- u. Priv.-Bank 82.75, Deutsche Bk. u. Diskonto 82,5, Dresdner Bank 83.

Deutsche Bergwerksaktien: Harpener Berg 106⅝, Rhein. Stahl 104⅛, Laurahütte 20, Stahlverein 77⅞.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 53, Bekula 141,25, Bemberg 103,25, Conti Caoutchouc 156,25, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 209, Dtsch. Linoleum 137,75, Elektr. Licht u. Kraft 128,5, IG. Farben 146⅜, Feinmechanik Jetter 80, Ges. f. Elektr. Untern. 121,5, Gebr. Goldschmidt, Th. 104, Holzmann, Ph. 88,5, Junghans (Stamm) 79,5, Mainkraft, Höchst 87,75 K., Metallges. Frankft. 103,5, RWE 120, Schuckert, Nürnberg 117, Zucker, südd. 203.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 122,5, AG. für Verkehr 76,25, Hapag 15.

Prioritäts-Obligationen: 5 Prozent Tehuantepec, abg. 5,95.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 8. Nov. Die Sätze für Tagesgeld wurden bei 3—3¼ Prozent belassen, doch konnten erste Nehmer z. T. auch darunter ankommen. Für Privatdiskonten erhält sich weitere Kaufneigung, der jedoch nur unbedeutendes Angebot gegenübersteht. Lebhafter gingen heute Solawechsel der Golddiskontbank um, während in Reichsschatzanweisungen nur mäßiger Bedarf vorhanden war.

Am Valutenmarkt ermäßigten sich im Vergleich zu den Frühkursen das Pfund und der Dollar, allerdings nur ganz unbedeutend. Etwas fester lagen Belga und Lira.

Usancen

Berlin, 8. Nov. London-Kabel N. Y. 4.92 3/16, London-Schweiz 15.13¾, London-Amsterdam 7.24¾, London-Paris 74.69, London-Mailand 60.65, London-Spanien 36.04, London-Brüssel 29.18.

Londoner Goldpreis
für ein Gramm Feingold 2.78369 RM.

Börsenkurse

Berlin — 8. November 1935

Steuergutscheine	7.	8.
Gr I CaKurs	107.7	107.7
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	110.1	110.1
Gr II fällig 1937	108.7	108.4
Gr II fällig 1938	108.5	108.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.7	112.8
6 Reichs 27	100.5	100.5
Youngan..	—	103.0
6 Baden 27	96.3	—
6 Bayern 27	97.9	97.8
6 Sachsen 27	97.0	96.7
6 Thüringen 26	—	—
6 Post 30 II	100.7	100.7
Schutzgebiete 1908	—	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.4	96.4
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.4	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.4	96.4
6 (7) Reihe 28	—	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	—	—
6 Krupp 27 RM.	103.0	103.0
6 (7) Stahlw.	102.7	102.8
6 Farbenb.	122.2	122.2
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh. Hypoth.Pfbr. 34, 36, 39	96.2	96.2

Pr. Centralboden	7.	8.
6 (8) Reihe 24	95.1	95.[illegible]
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.7	100.[illegible]
6 (8) Kom. 26—28	93.0	93.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.4	95.4
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.7	96.0
6 (8) Kom. 16	95.7	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.5	95.5
6 (8) Kom. 21—23	93.7	93.[illegible]
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	10.5	—
4 öst. Gold	30.0	
4 Türk. Bagdad I	10.4	11.0
4 ung. Gold	9.6	—
Anatol. I. 25er	39,1	39.1
Aktien — Verkehrswerte		
AG. Verkehr	77.2	76.6
D. Eisenb. Betr.	79.7	79.2
7 Reichsb. Vz.	122.6	122.6
Hapag	15.4	15.1
Hamb. Süd	—	—
Nordd. Lloyd	16.6	16.[illegible]
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	114.0	113.0
Bayr Hypotheken	84.4	84.0
Bayer. Vereinsbank	93.0	93.
Berl. Hdlg.	1[illegible]9.5	109.[illegible]
Commerzbank	83.7	83.0
DD-Bank	83.5	82.5
Dt. Centr. Bod.	91.2	90.1

	7.	8.
Dresdner	84,0	83,0
Meining. Hyp.	93,5	93.0
Reichsbank	175,7	175,5
Rh. Hypoth.	133,0	133,0
Industrieaktien		
Accumulat.	—	170,2
Aku	53,5	53,0
A.E.G.	36,1	36,0
Anh. Kohle	90.0	90,[illegible]
Asch. Zellst.	77.0	76,0
Augsburg. NM.	90,2	90,2
B.M.W.	118,6	118.5
Bemberg	103,5	103,2
Berger Tfb.	113,5	113,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	112.7	113,0
Berliner Kindl	—	—
Berliner Kraft Licht	—	141.1
Berliner Masch.	—	112,6
Bubiag	197,0	—
BremBesigh.	—	100.0
Brown Bov.	80,0	80.0
Buderus	99,0	98 4
Charl. Wasser	107,[illegible]	107,6
I. G. Chemie	—	168,7
do. Chem. 50% Einz.	136.0	137,5
Chem. Heyden	115 5	115,5
Chade a-c	290.5	292,5
Chade d	280,0	280 5
Cont. Gummi	156.2	15[illegible],6
„ Linoleum	133,0	132,[illegible]
Daimler	91,5	91,4
Dt. Atl. Tel.	104,0	104,0
„ Cont. Gas	125,2	125.0
„ Erdöl	1[illegible]2,0	101,6
„ Linoleum	137,5	137.7
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	93,7	—
„ Eisenh.	102,[illegible]	102,8
Düren Met.	134.0	—
El. Liefer.	107.7	107,5
El. Licht Kraft	129,5	—
Enz. Union	101,2	—
I.G.Farben	147.6	146,8
Feldmühle	—	111,4
Felten Guill.	102,0	101,5
Germania Portl. Zement	87,0	87.2
Gesfürel	1[illegible]2,1	121,8
Grizner	28,1	27.
GrünBilf.	—	—
Harpener	108,1	107.5
HemmorZem.	147,2	—
Hilpert Nbg.	—	—
Hoesch	90,5	89,1

	7.	8.
Holzmann	89,0	88,1
Ilse Berg	—	152,0
do. Genuß	125,4	125,6
Junghans	79,0	79,0
Kali Chemie	—	—
Kali Aschersl.	126,5	126.5
Klöckner	84,0	83,6
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	113,7	113.1
Kollm. Jourd.	59,2	59,2
Lahmeyer	—	1[illegible]2,9
Lindes Eism.	123,2	124,0
Lingnerwerke	125,5	153,0
Mannesm.	80.7	80.0
Mansfeld	118,5	118,0
Masch. B.U.Dü.	6[illegible],7	68,2
Metallges.	103,0	104,0
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	89.0	91.2
Neckarwerke	—	107,1
Orenstein	77,2	77.0
Rheinfelden	115 8	115.0
Rh. Braunk.	215,0	—
„ Elektra	128,5	1[illegible]8,5
„ Stahl	10[illegible].5	104,0
R. W. E.	120,6	120,2
Rütgers	112.0	111,1
Salzdetfurth	178,0	177,5
Sch. Bind. Frkf.	163,0	162,5
Schub. Salz	131.5	131,5
Schuckert El.	117.2	116,8
Schultheiß, P.	101.8	101.8
Siem. Halske	162.2	161,0
Sinner AG.	85,0	85,0
Stöhr Kammg.	98.1	99,2
Südd Zucker	20[illegible],0	[illegible]02,0
Ver Glanzstoff	155.0	—
Ver Stahl	78,0	77,5
Westeregeln	121,5	121,7
Zellst. Waldhof	109,0	109,0
Ver. Dsch. Nickel	12[illegible],0	124,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	234,5	234,5
Dto. Leben	—	—
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18.5	18,5
Schantung	—	97,0

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt — 8. November 1935

Staatsanleihen	8.	7.
6 % Reichsanl. 1927	100.4	108,4
6 % Baden Freist. 27	96.2	96,2
6 % Hessen 1929	97,0	97,[illegible]
Altbesitz Reich	112,5	112,6
1908	10,2	10,2
1910	10.2	10,2
4% Schutzgebiete 1913	10,2	—
1909	10.2	10,2
1911	10,2	10,2
1914	10.2	10,2
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	—	—
6% Berlin Gold v. 24	94,7	93,5
6%Darmst.Gold v. 26	90,5	90,7
6%DresdenGold v. 26	89,5	89,5
6 (7) Fkt. Gold v. 26	91.5	91,7
6%Heidelb.Gold v.26	89,0	89,5
6%Ludwsh.Gold v.26	92,7	92,5
6% Mainz Gold v. 26	—	93.1
6% Mannh.Gold v.26	[illegible]2,7	92.7
6% dto. v. 27	—	92.0
6%Pforzh.Gold v. 26	90,0	89.5
6% dto. v. 27	89.5	89,5
6%Pirmas.Gold v. 26	92.5	92,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	96,5	96,5
6% dto. v. 29 R. 2	96.5	96,5
6% dto. v. 30 R. 3	96,5	96,5
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A—D	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6% Pfalz. Hyp.Gold R. 2—9	[illegible]7,2	97,2
dto. R. 13—17	97,[illegible]	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,6	100,6
dto.m.Anteilsch.3—4	9,2	9,2
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,2	96,2
dto R 18—25	96,2	96,2
dto R 26—30	96,2	96,2
dto R 31—34	96,[illegible]	96,2
dto. R. 35—39	9[illegible],2	96,2
dto R. 10—15	96,2	96,2
dto. R. 17	96,2	96,2
dto. R. 12—13	96.2	96,2

	7.	8.
5½ dto. Liquid.	100,7	100,7
6%dto.GoldKo. R. 4	94.0	94,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,2	98.2
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	9,0	98,
6% dto. R 3	9,0	98,[illegible]
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr Bk.	[illegible],7	2,8
6%Großkr.Mhm. 23	—	16.8
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,[illegible]
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	4,8	5.0
6%Mex.Goldäuß.abg.	10.6	10.7
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	6.5	6.7
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼% Anat.Esb.S.u.2	39,4	39.5
5% Tehuant.Goldabg.	5,[illegible]	6,0
4½ dto. abg	5,9	[illegible].9
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	42.0	41,0
AEG.	35,8	35,6
Aschaffenbg Zellst.	76,[illegible]	75,[illegible]
Bad. Masch. Durlach	129.0	129.0
Bayr Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	36.0	36.0
Br. Kleinlein (Hdbg.)	88,0	88,[illegible]
Brem,BesigheimOelf.	100,	100,0
Brown, Boveri	80.5	80.[illegible]
Buderus	98,0	98,5
Cement Heidelberg	116,2	-
Daimler-Benz A.G.	91,0	[illegible]1,8
Dt. Erdöl	101,7	101,5
Dt.Gold- u.Silbersch.	212,5	210,0
Deutsche Linoleum	138,0	137,5
Dt. Verlag	56,0	56,[illegible]
Durlacher Hof	75,0	75,0
Dyckerhoff & Widm.	—	120,0
Eichb.Werger-Brauer	89,0	89.0
Elektr. Lieferungen	108.2	107.7
Lelektr.Licht & Kraft	130,[illegible]	1[illegible]8,0
Enzinger-Unionwk	10[illegible],0	101,0
Eschweiler Bergwerk	—	205,[illegible]
Eßlinger Maschinen	—	—
Faber & Schleicher	59.0	59,0
Fabr. Gebr. Pirmas	—	—
I.G Farbenindustrie	147,7	146,8
Feinmech Jetter	—	80.0
Felten & Guill.	—	—

	7.	8.
Frankfurter Hof	42.5	42,0
Gesfürel	121.5	121,5
Goldschmidt, Th.	104,2	104.0
Gritzn.-Kays.Nähm.	28.0	27,2
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	190.0	190,0
HafenmühleFrankft.	97,[illegible]	97,5
Haid & Neu, Nähm.	30,0	25.[illegible]
Hanfwerke Füssen	83,2	—
Harpener Bergbau	106.7	106,4
Hilpert Masch.	—	—
Hochtief AG.	107,2	108,0
Holzmann, Ph.	88,5	88,5
Ilse Bergbau	152,5	152,5
Inag Industrie-Unter.	52.5	52.5
Junghans, Gebr.	80,2	80,[illegible]
Kali Aschersleben	127,0	126,5
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	84.0	84.0
Knorr Heilbronn	—	—
Kolb & Schüle	—	—
Konserv Braun	—	—
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	20.7	20.5
Lech Elektr.	94,2	94,[illegible]
Lokomotivf. Krauß	99,0	98.0
Löwenbr. München	191,5	190,5
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	148.0	148.0
Mainkraftwerke	88,0	—
Mannesm. Röhrenw.	80,2	80,0
Mansfeld AG.	118,0	—
Metallgesellschaft	103,5	103.6
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	98,5	98,5
Moenus Masch.	79,1	—
Motorenf Darmstadt	—	—
NeckarwerkeEßlingen	106,5	106,0
Odenw. Hartst.-Ind	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	9.7	9.7
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	214,5	214,[illegible]
Rhein. Elekt. Stamm	128,5	—
Rhein. El. Vorzug	120.0	120,0
Rheinmühlenw. Mhm	88,0	88 0
Rheinstahlwerke	104,[illegible]	104,0
Riebeck Montan	9[illegible].0	98,0
Roeder Darmstadt	98.0	98,0
Rütgerswerke	112,0	111.5
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	101,5	101,5
Schriftg. Stempel	—	61,[illegible]
Schuckert & Co.	—	117,0

	7.	8
Schwartz-StorchenBr.	114,7	114,7
Seilind. Wolff	73.5	73,5
Siemens & Halske	—	161,7
Siemens Reiniger	90.0	90,0
Sinalco, Detmold	103.5	103,5
Sinner, Grünwinkel	—	87,0
Südd.Zuck.AG.M'hm	212,0	203.0
Tellus Bergbau	103,0	103,0
Thür. Liefer. Gotha	—	123,0
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	104,2	104,2
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	154,0
Verein. Stahlwerke	78,4	77,[illegible]
Ver.Strohstoff Dresd.	—	—
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	84.0	84,0
Westeregeln Alkali	121,2	—
Württ. El. Stuttgart	84.0	87,0
Wulle Brauerei	44,0	44,0
Zellstoff Waldhof St.	109,5	109,0
Zellstoff Memel	38,0	38,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	72,7	72.0
Badische Bank	122,5	123,0
Bank f.Brauindustrie	—	113.7
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	84,0	83,5
Berl. Handelsges.	110,0	108,7
DD-Bank	83,5	82.5
Dresdner Bank	84,0	83.0
Frankfurter Bank	101.0	100,1
Frankf. Hyp.-Bank	91.2	91,0
Luxemb. Intern.Bank	5.2	5,1
Meininger Hyp.-Bank	93,0	—
Pfälz. Hyp. Bank	84,0	83,2
Reichsbank	175.0	172,5
Rhein. Hyp. Bank	133,0	133,0
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	103,0	103,0
Dtsche.Reichsb.VA.	122,5	122,7
Hapag	15,1	15,0
Heidelb.Straßenbahn	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Baltimore and Ohio	18.5	18,2
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V AG	230.0	-
Bad. Assekuranz	37,0	40.
FrankoniaRück 300er	360,0	360,0
dto 100er	120,0	120,
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: schwächer

Berliner Devisen

		Geld 7. 11.	Brief 7. 11.	Geld 8. 11.	Brief 8. 11.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,520	12,550	12.530	12.560
Buenos-Aires	1 Pes.	0,673	0,677	0.672	0,676
Brüssel	100 Blg.	41,990	42,070	42.020	42.100
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,141	0,143	0,141	0.143
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,459	2,463	2.461	2.465
Kopenhagen	100 Kr.	54,570	54,670	54.620	54.720
Danzig	100 Gl.	46,800	46.900	46.800	46.900
London	1 Pfd.	12,220	12,250	12.230	12.260
Reval	100 estn. Kr.	67,930	68,070	67.930	68.070
Helsingfors	100 f. M.	5,385	5,950	5.390	5.400
Paris	100 Frcs.	16,370	16,410	16.370	16.410
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G	168,770	169,110	168.800	169.140
Island	100 i. Kr.	54,810	54,910	54 860	54.960
Italien	100 Lire	20,200	20,240	20.200	20.240
Japan	1 Yen	0,713	0,715	0.715	0.717
Jugosl.	100 Din	5,654	5,666	5.654	5.666
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	[illegible]1.080
Kowno	100 Litas	41,620	41,700	41.620	41.700
Oslo	100 Kr.	61,360	61,480	61.410	61.530
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,800	46,900	46.800	46.900
Lissabon	100 Esc.	11,090	11,110	11.095	11.115
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62,990	63,110	63.040	63.160
Schweiz	100 Frcs.	80,810	80,970	80.810	80.970
Spanien	100 Pes.	33,930	33,990	33.940	34.000
Prag	100 Kr.	10,265	10,285	10.265	10.285
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,977	1,981	1.977	1.981
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,114	1,116	1.114	1.116
Newyork	1 Doll.	2,486	2,490	2.486	2.490

Züricher Devisen — 8. Nov. 1935

Paris	2026,500	Oslo	7605,000
London	1514,000	Kopenhagen	6757,500
Newyork	307,625	Prag	1272,500
Belgien	5197,500	Warschau	5787,500
Italien	2497,500	Belgrad	[illegible]
Spanien	4200,000	Athen	290,000
Holland	208,900	Konstantinopel	245,000
Berlin	123,725	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5660,000	Helsingfors	666,500
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8350,000
Stockholm	7805,000	Japan	8850,000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mutter weiß immer Rat

Von Irmgard v. Schubert

Der Herbstwind pflückt uns nun wieder das schöne bunte Laub von den Bäumen, jagt durch die Gassen und pfeift in den Winkeln, als hätte er ein ganzes Register Orgelpfeifen bei der Hand. Er bläst uns aber auch die Kinder von der Straße, aus dem Garten, vom Spielplatz ins Haus. Da fliegen sie uns mit roten Näs'chen und zerzausten Löckchen schon früh am Tage wieder herein, wenn's noch nicht Zeit ist zum Zubettegehn und auch noch gar keine Schlaffreudigkeit sich zeigt. Vielmehr eine große Unternehmungskunst. Da heißt's: was nun?

Das Heinerle, Mutters Nesthocker, schwärmt glücklicherweise augenblicklich fürs Schustern. Er hat die Mutter ein paarmal begleitet, wenn sie Schuhe fortgetragen oder abgeholt hat beim Schuster.

„Wie hast du neulich gesagt, Heinerle, gelt du wolltst Schuster werden, wenn du groß bist?" fragte Mutter.

„Ha ja, ich hab dir's doch gsagt" meint Heinerle. Es ist ihm sehr angenehm, daß er als Jüngster, der oft noch nicht recht mitmachen kann, von der Mutter ernst genommen wird.

„So ist's Zeit, daß du dich übst; ich tät jetzt gleich anfangen, wenn ich 's Heinerle wär" entgegnet ihm die Mutter. „Ich tät mir jetzt einmal dort im Eck die Werkstatt einrichten. Hernach werden die Leut schon kommen mit ihren Shuhen."

Heinerle ist ganz Feuer und Flamme. Aus ein paar Stühlen wird ein herrliches Haus, ein umgekehrtes Kistchen ist sein Schusterbock, unser kleiner Hammer ist sein Werkzeug; dazu die Wichsbürste, damit er auch schön schwarze Hände bekommt, sonst ist es nicht „echt". Weil die Kunden noch nicht gleich kommen, darf er ein Paar Wanderstiefel vom großen Bruder heranschleppen. Die müssen erst einmal geklopft und untersucht werden, die Schuhriemen herausgezogen werden und nun ist das Neueinziehen der Senkel einmal die erste große Schusterarbeit, die Heinerle zu leisten hat. Da sitzt er mit ernsthaftem Gesicht und müht sich redlich auf seinem Schusterböckchen, den grünen Gartenschurz vom Vater mit Bindfaden ums runde Bäuchle geschnürt und — Mutter hat's nicht lassen können — mit einem schwarzen Schnurrhart, der schnell mit einem angeflämmelten Korken ins rosige kleine Gesicht gemalt ist. Selig und urkomisch schaut er hie und da von seiner Arbeit auf, und niemand darf sich unterstehen, zu lachen. Denn es ist ihm heiliger Ernst.

Inzwischen ist Lise mit den Schulaufgaben fertig und sieht sich unschlüssig um. Sie zeigt Geschick und Vorliebe fürs Zeichnen. Die Mutter winkt ihr und sie hecken zusammen einen Plan aus. Die Lise soll eine schöne Brille zeichnen auf braunes Packpapier — die Mutter kann ihr grad eine Tüte vom Einkauf dafür geben —; die soll sie dann der Mutter zeigen, ob es so stimmt und hernach wird sie ausgeschnitten. Außerdem wird die geschickte Lise einen mächtig großen Stiefel auf einen Bogen weißen Einschlagpapiers malen. Kaum ist sie mit diesen Arbeiten fertig und hat sie stolz der Mutter gezeigt, so meint diese über ihren Stopfstrumpf hinweg zum Heinerle: „Schuster, ich glaub, Sie müssen sich eine Brille kaufen; die Schuster haben sehr oft Brillen. Und Sie sollten auch ein Schild an ihrer Werkstatt haben, daß man sieht, wo der Schuster wohnt." Selig geht nun Heinerle bei Lise einkaufen. Das Plakat bekommt Aufhänger aus Stopfgarn und prangt groß an einer Stuhllehne. Und zu Heinerles größter Befriedigung kommt auch schon das Trudchen aus seiner Puppenecke hervorgekrochen und bringt ihm einen kaputtenen Puppenschuh. Da muß denn die Mutter noch ein wenig „weißes Schuster-Pech" stiften — sie rührt dafür ein bißchen Mehl mit Wasser an — und die kleine lose Sohle wird wieder angeklebt an Trudchens Puppenschuh.

So geht es hin und her unter den Kindern. Jedes hat seine Arbeit, denn Spiel ist ihnen noch Arbeit. Sie sind eine friedliche kleine Gesellschaft, wo jeder nach seinen Gaben und seiner Erfindungskraft beschäftigt ist. Sie üben Beobachtung, Handgeschicklichkeit, Ausdauer und — nicht zum wenigsten, — eine ruhige kleine schöpferische Arbeit, die ihrer Seele altersentsprechende Selbständigkeit, Gleichmaß und Befriedigung gibt.

Wir wollen unsern Kindern in der kommenden Winterzeit, wenn sie wieder mehr in den Stuben sein müssen, frohe und gestaltende Beschäftigung geben, daß sie uns nicht über die kalten Monate zu kleinen mißmutigen Stubenkockern werden, die sich selbst und andern immer im Wege sind. Streichholzschachteln, Bindfaden, Paketknebel, Papier, ein paar Läppchen — das hat jeder schnell zur Hand. Und nun mit ein wenig Geduld, mit Erfindungsgabe und Kameradschaft für die Kleinen an eine lustige oder ernste Beschäftigung.

Warum ich Sechse will

Von Erika Lingner

Als uns vor 20 oder 30 Jahren unsere Eltern in die Welt setzten, da ging es ihnen gut, und sie hätten nicht gewagt, an der Zukunft ihrer Kinder zu zweifeln. Das war ein Irrtum, die Verhältnisse haben sich geändert, und wir ringen heute alle mehr oder minder schwer um unsre Existenz. Darum darf die ungewisse Zukunft nicht darüber entscheiden, ob man seine Familie erweitern kann oder nicht. Maßgebend sei einzig und allein: der Wunsch und die Kraft, Kinder zu haben. Aus diesen Erwägungen heraus habe ich mir ein Programm gemacht: ich will Sechse haben!

Kinder müssen nicht viel kosten, wenn man sie in Einfachheit und Bedürfnislosigkeit erzieht. Die einfachste Kost ist zugleich die beste. Meine Kinder werden großenteils vegetarisch ernährt; sie bekommen täglich 3 Mahlzeiten, morgens und abends selbstgebackenes Brot aus Vollkornmehl, das den Vorzug hat, billig und nahrhaft zugleich zu sein.

Auch die Kleidung kann auf das Nötigste beschränkt werden, wenn sie nur zum Schutz gegen Nässe und Kälte gedacht ist. Meine Kinder laufen die Hälfte des Jahres barfuß herum, sparen so teures Schuhwerk, und bekommen dabei gutgebaute, gesunde Füße. Und sobald es warm genug ist, laufen sie in Haus und Garten nur ganz leicht bekleidet einher, viel Kleidung und deren Instandhaltung sparend. In Sonne und Licht wachsen ihre Körper auf, braun und gesund. Alle sonstigen Bedürfnisse der Kinder sind restlos erfüllt durch Geschwister, durch einen Garten, oder wo keiner vorhanden ist, durch Sport und Wandern, was alles gar keine oder doch nur geringste Kosten verursacht. Auf diese Weise kosten Kinder bis zum 14. Jahr kaum etwas, zumal bis dahin der Staat durch den kostenlosen Besuch der Volksschule für die geistigen Bedürfnisse des Kindes sorgt.

Nun kommt die Ausbildung, das Schreckgespenst der Eltern. Warum muß das Abiturium erzwungen werden, warum muß sich ein akademisches Studium anschließen? Ein an Leib und Seele gesunder Mensch hat immer einen großen Vorsprung, und die Erfahrung zeigt oft genug, daß Menschen ohne Geldmittel im Leben zu einer Stellung gekommen sind und damit Persönlichkeit wurden. Kinder müssen in dem Sinne erzogen werden: Nicht Macht und Reichtum gestalten ein Leben wertvoll, sondern was man aus eigner Kraft aus seinem Leben macht.

Kinder, die derart naturgemäß und einfach erzogen werden, ersparen ihren Eltern nicht nur Sorgen und Arbeit, sondern sie werden zu einer Quelle der Freude. Die heutigen Menschen sind sehr egoistisch, sie wollen keine „Opfer" bringen, sie wollen nicht auf ihr abendliches Ausgehen verzichten. Ich will aber gern diesen einen Abend „opfern", wenn ich dafür einen ganzen Tag fröhliche Kinder um mich habe. Kinderhaben verlangt überhaupt keine Opfer, denn was man freudig tut aus instinktivem Gefühl, ohne seine Natur zu vergewaltigen, das bringt auf andrer Seite reichen Segen, innerlich sowohl als auch äußerlich. Darum ist es mein höchster Wunsch, daß einmal viele gesunde Kinder mit blanken Augen um unsern Tisch sitzen mögen.

Für eine gesunde Frau ist es besser, Kinder zu haben, als sie zu verhüten, denn die Geburt eines Kindes verjüngt die Mutter, gibt ihr neue Kräfte und neuen Lebensmut. Erst durch Kinder fühlen die Eltern sich fest verbunden, sie haben eine gemeinsame Aufgabe vor sich, und die Verantwortung läßt sie reifen.

Kein Mensch soll sich darum Zwang antun. Wer das Kraftgefühl hat und den Wunsch, Kinder zu haben, dem dürfen rein verstandesmäßige Erwägungen nicht den Ausschlag geben. Wer seine Pflicht als Mensch getan hat, der darf getrost das Uebrige der Entwicklung überlassen.

Die Mutter

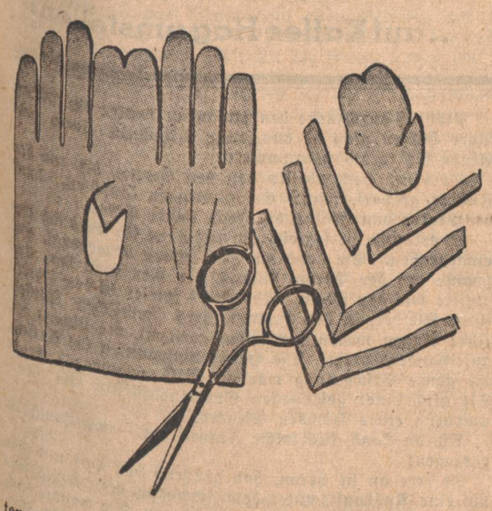
Immer wieder wills geschehen,
daß ich leichte Hülle deiner leichteren Tage,
klein und ausgewachsen und vom Spiel verblichen,
hin in diese alte Truhe trage,
die so tief und weit und gütig ist,
daß sich meine scheuen Kindertage
schon in ihre braune Dämmrung schlichen.
O wie schichtet sich da Traum um Traum,
o wie kommt es sachte mir entgegen —
buntes Märchenblatt und buntrer Saum —
Tiefer, dämmerbrauner Truhenraum,
wie du doch in Güte grausam bist:
Meines Kindes Tage werden in dich sinken,
unaufhörlich wirst du seine hellsten Stunden trinken,
Kinderdinge werden langsam in dir steigen
wie die Flut. Und einmal wird die Stunde sein,
daß mich dieses Meer mit Schmerz bedroht,
und dann muß ich mich in seine Wellen neigen,
und sie scheinen abendlich und rot,
und mein Kind wird ferne sein.
Nichts mehr wird von seinem Kindsein singen,
nur dies Meer. Dann bin ich mit den Kinderdingen
ganz allein.

Lina Staab.

Handschuhe von Frauenhand

Text und Zeichnungen von Hedwig Fritz

Was macht sich eine erfinderische Frau von heute nicht alles selbst von den Schuhen bis zum Hut — den Regenschirm vielleicht ausgenommen. Daß dasselbe jedoch auch für Handschuhe gelten soll, mag für manche erstaunlich klingen. Und doch ist es so. Und zwar geschieht es oft — genau wie bei den Kleidern — ohne jede Anleitung: mit einem Pappmuster und einem alten Handschuh als Vorlage. Und auch dies ist nichts Neues. Eine alte Dame erzählte mir, in ihrer Jugend sei das eine beliebte Handarbeit gewesen. Man scheint sich jetzt also lediglich daran erinnert zu haben. Lederverkaufsstellen wachsen aus dem Boden und bieten die neuesten Erzeugnisse der Lederfabriken zum Kauf. Da gibt es neben den traditionellen Wildledersorten (Hirsch- und Rehleder) die vielen schönen Waschnappaarten, die je nach ihrer Herkunft un-



ter den verschiedensten Modenamen gehandelt werden. Stundenlang möchte man sich die schmiegsamen Felle über die Finger ziehen, bis man herausgefunden hat, welche Art und Farbe am vollkommensten zum neuen Anzug paßt, und ob man die Handschuhe zu Gürtel und Handtasche oder lieber zum Stoff abstimmen will. Von weiß bis schwarz findet man fast sämtliche Töne der Farbenskala in glatt oder gepreßt, in dickem oder dünnem Leder.

Das Zuschneiden ist wohl das schwierigste bei der Handschuhnäherei; einmal gezeichnet und geschnitten, geht die Arbeit flott und spielend von der Hand . . . Faden wachsen, Nadel gerade durchstechen (wie ein Schuster), achtgeben, daß man mit der geschliffenen Nadel die schon gemachten Stiche nicht zerschneidet! — und so setzt man einen Stich vor den anderen — immer dasselbe! — Ein wenig Liebe, ein wenig Genauigkeit — das ist alles.

Das genügt, um an einem Abend einen schönen tadellos sitzenden Handschuh fertigzubringen.

Natürlich ist Leder nicht wie Stoff, und man kann nicht verlangen, daß ein Fell rundum gleichmäßig dick oder dünn und ganz unbeschädigt ist. Wildleder z. B. hat fast immer Narben und Löcher. (Aber auch die Handschuhmuster haben Einschnitte und Löcher; man muß sie nur damit in Einklang bringen!)

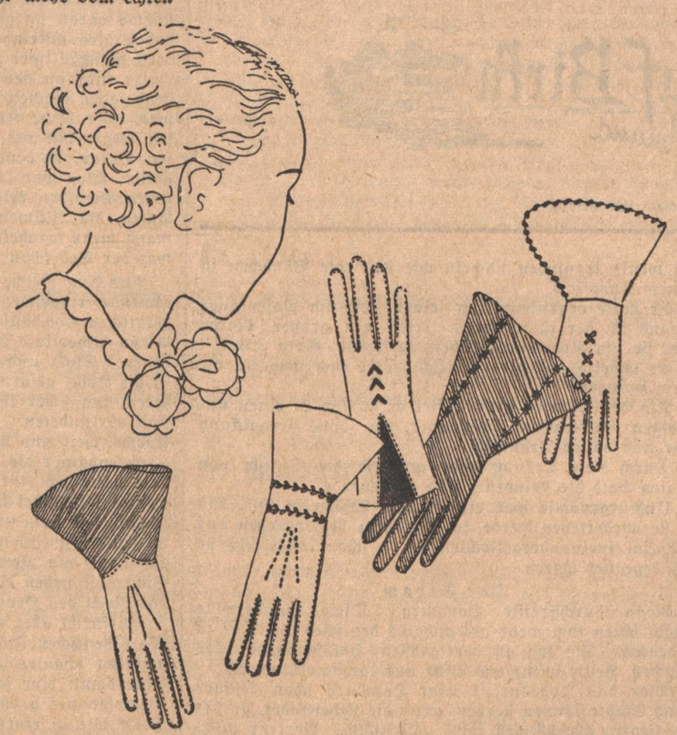
Es kommen heute auch imitierte Schweinsleder auf den Markt, die mit dem Auge oft nicht mehr vom echten zu unterscheiden sind. Und dieses imitierte Schweinsleder ist nicht nur bis in die äußersten Ecken brauchbar und schön, es hat noch den Vorteil, daß sein Preis um die Hälfte niedriger ist als der für das echte Wildschweinleder. Diese früher aus dem Ausland eingeführten Lederarten — auch Gazellen- und Renntierleder — sind demnach, dank der ständig sich vervollkommnenden Gerbetechnik, leicht zu entbehren.

Ueber den Weg der Imitation dieser wertvollen Ledersorten ist man aber auf ganz neues Gebiet gekommen. Diese neuen Erzeugnisse sollen oft auch gar nicht mehr imitieren. Das Vorurteil aus den Zeiten unserer Großmütter gegen alles „Nachgemachte" ist längst überholt. Man preßt oder stanzt jetzt die Ziegenfelle, um der gespannten Fläche das Glatte zu nehmen — man hat die althergebrachten braunen und grauen Töne verlassen, weil man in den Anzug neue Farbwirkungen bringen will. Und niemand wird diese künstlich veränderten Leder deswegen mißachten, wie dies früher etwa mit falschem Schmuck geschah. Unser Geschmack hat sich geändert. Die Mode hat hier neue Begriffe geschaffen, und gefärbte und geschorene Kaninchen bestehen neben echten Pelzen wie edle Kristalle neben Diamanten. Ein gepreßtes und gefärbtes Ziegenfell mit dem Namen Nektarin oder Pekkarin hat eigentlich noch ebenso wenig mit Ziegenleder schlechthin als mit echtem Schweinsleder gemein.

Man trägt daraus gefertigte Handschuhe — wenn grün oder rot — gern zur Belebung einer einfarbig stumpfbraunen Umgebung — und vergißt darüber, daß Handschuhe ursprünglich als Handschutz gedacht waren. Man kann übrigens aus dem Leder ebensogut einen Gürtel oder Kragen machen. Das Leder hat sein eigentliches Zweckgebiet verlassen und sich ein neues Feld erobert. Verwandelt und geformt erscheint es in ständig neuen Gestalten, ein Material von ungeahnten Wirkungen und Verwendungsmöglichkeiten, dessen Schmiegsamkeit allein schon jedem, der es in die Hand bekommt, den Gedanken vorlegt: „Was könnte man daraus machen?"

M. P.

Nähere Auskunft über Schnitte und Anleitung gibt der „Führer"



Paßt das noch in unsere Zeit?

Richtunggebende Modewinke der „Eleganten Welt"

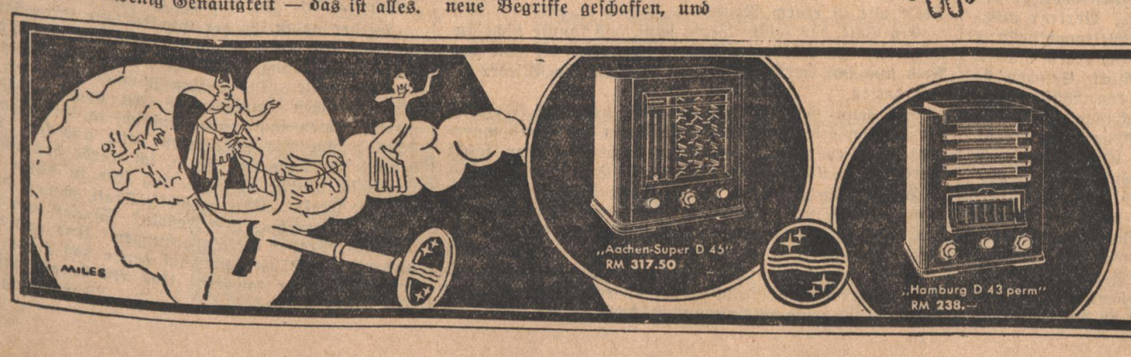
„Die Elegante Welt" gibt in ihrer Nummer 16, Jahrgang 1935, ernstgemeinte Richtlinien für die Herbst- und Wintermode der deutschen Frau. Wir geben Ihnen daraus einige Kostproben wieder.

Aus dem Beitrag „Kleines ABC der Mode" seien folgende Abschnitte in Auszügen genannt:

„A Abendkleid. (Empfohlen werden:) „Gauffrierte Taffetas plissées" und „Cul de Paris" (als rückwärtige Rockgarnitur). „B Bluse. (Empfohlen werden:) „Piké Cloqué und „Lamé". C Cape. „Wird beeinflußt von der Tracht der Inderinnen". D Draperie. Gibt dem Kleide „altgriechischen Einfluß". E Ellbogen schaut hervor aus „halboffenen losen Pagodenärmeln". G Gürtel. „Japan regt zu zierlichen Lampions und Fächern aus Porzellan an" (als Schloß). H Hosenrock. „Beim Winterabendkleid wird der orientalische Hosenrock ins Treffen geführt. Darauf kommt es den rätselhaften Frauen vor allem an: Sie sind stolz auf die Hosenrolle, die sie spielen, aber man darf sie ihnen nicht ansehen". K Komplet. „Es gibt Frauen, die den Halt verlieren würden, wenn sie dieser glücklichen Kombination beraubt würden". Der Rock zeigt „Godetfalten".

Wie ist es möglich, daß die deutsche Kleiderindustrie derartige Artikel in deutschen Zeitschriften durchgehen läßt? Unsere Modeschöpfer haben genügend gute eigene Ideen, sie brauchen nicht Anlehnungen an artfremde Vorlagen! Und dann räumt doch, bitte, mal endlich mit den verzwickten Fremdworten auf! Ansätze dazu waren erfreulicherweise schon öfter vorhanden. Habt doch den Mut, deutsche Stoffe, die in Deutschland für deutsche Frauen von deutschen Modehäusern verarbeitet werden, auch deutsch zu benennen! Stellt euch doch nicht solch Armutszeugnis aus! Erfindet doch endlich deutsche Bezeichnungen, genau, wie das Ausland sie für seine Erzeugnisse erfindet! Aus deutschen Zeitschriften und Zeitungen müssen in Zukunft aber derartige „richtunggebende" Abhandlungen, die noch dazu in einem Stil gehalten sind, dessen sich jeder anständige deutsche Journalist schämen muß, ein- für allemal verschwinden. Sie sind eine Entwürdigung der deutschen Modeindustrie und eine Herabsetzung des guten Geschmacks der vernünftigen deutschen Frau!

Lotte Theile.



Der Schlüssel zur Welt!

ein PHILIPS-Empfänger. Ihr Wunsch, die weite Welt zu durchstreifen, kann Wirklichkeit werden. Ein PHILIPS-Gerät bringt Ihnen jede gewünschte Unterhaltung ins Haus. Lassen Sie sich bei einem guten Händler PHILIPS-Geräte vorführen, um Leistung und die naturgetreue Tonwiedergabe kennen zu lernen.

PHILIPS Empfänger

Vortragsabend

Else Maria Höll — Emil Hassold

Am 15. November wird das Dichterpaar Hassold—Höll im Munz'schen Konservatorium einen Vortragsabend abhalten. Es dürfte nicht unangebracht sein, einen kleinen Einblick in ihr Wollen und Schaffen zu erhalten.

Emil Hassold, der, wie wir uns überzeugen konnten, hatte in den Jahren vor der Revolution gegen gewisse fremdartige Elemente im deutschen Kulturleben einen schweren Kampf durchzuführen. Schon damals war er bestrebt, durch Gründung von Gemeinschaften zur Förderung junger Künstler das Schaffen vieler zur Anerkennung und Wertschätzung zu bringen. Neben seinem gestaltungskräftigen Vortrag von unserem besten deutschen Geistesgut älterer und neuerer Zeit versteht er es auch, in das tiefgründige Empfinden eines Dichters Einblick zu geben: Es ist dies Hassold selbst, der uns in seinen Werken, selbst Gesehenes und Empfundenes wiedergibt.

Else Maria Höll ergänzt durch ihren grundsätzlich anders gearteten Vortrag, sowie durch ihren sprachlichen Schwung und das aufrichtige innere Empfinden den Dichter.

Man kann den Künstlern zu ihrem Vorhaben, deutsche Art und deutsches Wesen durch ihren Vortrag zum Ausdruck zu bringen, nur auch hier den Erfolg wünschen, den sie schon in badischen und bayerischen Städten hatten.

Uraufführung in Stuttgart:

„Das rote Wams"

Komödie von Fred von Hoerschelmann

An den Württ. Staatstheatern kam des jungen, bislang nur vom Funk her durch einige Hörspiele bekannten, heute in Berlin lebenden Balten Fred von Hoerschelmann Komödie um die Gestalt des vielbesungenen edlen Räuberhauptmanns Rinaldo Rinaldini „Das rote Wams" als Uraufführung heraus. Eine phantastisch-romantische, bunte Welt tut sich hier vor uns auf.

Hoerschelmann hat Einfälle, hat Sinn für Theaterwirkung. Aber die Beschränkung auf einen klaren und dann straff durchgeführten Handlungsablauf, die mangelt ihm noch. Die Motive, die Themen überschneiden sich. Deshalb zerfällt auch sein erstes Bühnenwerk in eine Vielzahl von in sich wohl oft reizvollen und auch humorvollen, doch nur lose miteinander verbundenen Szenen. Auch gelingt ihm die Vertiefung seines Stoffes zur wahrhaften Komödie, also zu der Bühnenform, die selbst im tollsten Durcheinanderwirbeln ihres Geschehens immer ewas vom Wesen der Welt, der Dinge, der Menschen aufleuchten läßt und die auch an die Bezirke des Tragischen wenigstens rührt, noch nicht. Sein Rinaldini ist nicht, wie er es möchte und wie er es in Ansätzen auch immer wieder sichtbar macht, jene wahrhaft komödienhafte Gestalt, die um der Gerechtigkeit willen für die Armen und Unterdrückten als Räuberhauptmann kämpft. Das Stück krankt an einer inneren stilistischen Unsicherheit. Immer wieder gleitet es in die Welt der Groteske und des Schwankes ab.

Karl Hans Böhm ließ als Spielleiter viel zu sehr auf Groteske, auf bunte Moritat spielen. Er überspielte so die wenigen, echt komödienhaften Ansätze zur Vertiefung noch. Von den Schauspielern am besten, weil menschlich ganz erfüllt das Mädchen Pierina von Mila Kopp.

Dannecker.

Verschleimung Zäher Husten - Heiserkeit - Schluckweh - Asthm. Beschwerden - Bronchial- und Raucherkatarrh? Hiergegen helfen so rasch und gut die **Baden-Badener Pastillen**. Viele Anerkennungen. Blechsch. zu 40 u. 90 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sonst und Proben durch die **„BADAG"** in Baden-Baden.

Gestaltender Geist

Niemals wird sich völlig durchschauen lassen, wie aus der Wechselbeziehung von Stil und Persönlichkeit jeweils die eigenartige große Gestaltung eines Kunstwerkes zustandekommt, immer nur bis zu einer gewissen Grenze wird sich nachweisen lassen, daß ein allgemeines künstlerisches, schöpferisches Bestreben durch die Bemühung eines Einzelnen die letzte Prägung erhalten hat, die dann für die Nachwelt die ganze Summe des Stils darstellt. Der Stil ist oft in den Elementen schon lange da, bevor es einem Einzigen gelingt, diese zusammenfassend und schöpferisch steigernd in die Ebene des Klassischen zu bringen, wo er ewig dauert.

Geht man daraufhin mehrere Beispiele der Kunstgeschichte durch, bemerkt man bald, daß dieser Einzige, der den Stil der letzten und gültigen Prägung zuführt, mitunter kein Künstler akademischer Herkunft, will sagen: durch Ausbildungsgang und Prüfung legitimierter Fachmann ist. Alle aber, die in dieser Weise stilbildend gewirkt haben, bezeichnet der Begriff Persönlichkeit. Begabte, umfassend durchgebildete Persönlichkeiten sind als die eigentlichen Schöpfer bestimmter Stilepochen zu bezeichnen.

Wer hätte nicht mit höchstem Erstaunen und größter Genugtuung in der letzten Zeit die Entwicklung eines neuen, repräsentativen deutschen Baustils durch den Führer Adolf Hitler verfolgt! Vor kurzem sind in München einige der stilbestimmenden großen Gebäude fertiggestellt worden, die Reichsleitung der Partei, das Führerhaus, die Ehrentempel; in der Nähe der Reichshauptstadt kam die Kriegsfliegerschule zur Einweihung, eine gewaltige Anlage von beispielhafter Bedeutung für ähnliche Unternehmungen, in Berlin wurde das Luftfahrtministerium fertig, — eine stattliche Anzahl monumentaler Profanbauten legt heute schon Zeugnis für den schöpferischen Stilwillen des Führers, der Partei und des ganzen Volkes ab.

Man muß die Tatsache, daß auf Anregung des Führers große Bauten entstanden sind, die von allen Volksgenossen ohne Ausnahme als Denkmäler der Zeit anerkannt und gewürdigt werden, nicht oberflächlich betrachten, denn sie gibt Aufschluß über die merkwürdigen Vorgänge der Stilbildung, hervorgerufen durch einen schöpferischen Impuls, der die Beauftragten des Baus bis zum letzten Maurer ergreift und den sehr seltenen Zusammenklang aller mehr oder weniger Beteiligten bis zum Schluß erkennen läßt. Es ist ein Geist, der gestaltet, und in der Gestalt leben Stil und Persönlichkeit so deutlich sichtbar wie Führer und Volk.

Aus der politischen Ermächtigung ergibt sich hier seit langem wieder zum ersten Male die schöpferische Tat einer Epochenbildung, der einst die ewigen Denkmäler des Dritten Reiches zu verdanken sein werden. Von Anfang an ist der Führer keinen Augenblick im Zweifel gewesen, daß bei der Planarbeit dieser Bauten, die beispielhaft wirken sollen, keine Experimente hinsichtlich der Form und der Technik gemacht werden durften. Es mußte ein Stil gefunden werden, dessen Elemente von Allen, vom ganzen Volke anerkannt wurden und der über die in den letzten Jahren allzu sehr betonte Zweckmäßigkeit formenreich hinauswuchs. Diesen Stil durch die mitarbeitenden Baukünstler eindeutig und geradezu klassisch hervorgebracht zu haben, ist das Verdienst des Führers, des gestaltenden Geistes.

Dieser Fall erscheint einzigartig, da eine solche Verbindung von Führergeist und Volkswillen kaum in der Geschichte der vergangenen Jahrhunderte nachgewiesen werden könnte. Immerhin stößt man beim Rückblick auf Ereignisse, wo auch in ähnlicher Weise der Geist eines Einzigen gestaltend eingegriffen und Denkmäler unvergänglicher Art geschaffen hat.

Am nächsten liegt das Beispiel der Anlagen von Sanssouci bei Potsdam. Der Bauherr, auf dessen Geheiß die Bauten entstanden, war ebenfalls eine Persönlichkeit, dessen Geist gestaltend die ganze Epoche durchdrang, und es besagte wenig, daß der und jener Baukünstler die Planarbeiten in Angriff nahm, — sie waren im Grunde fertig, bevor die Ausführung erwogen wurde. Der Geist gab zu erkennen, was die preußische Elite aus ihrem Wollen, Denken und Fühlen zu verewigen hatte, um das vorzubereiten, was einstmals der Preußische Stil werden sollte.

Ein nicht geringeres Beispiel ist das aus Sachsen, wo August der Starke in überragender Ermächtigung einer cäsarisch auftretenden Persönlichkeit ans Werk ging, zur Repräsentation eines ungeheuren Machtwillens die Gebäude zu schaffen, die solchen Kraftausdruck für alle Zeiten bewahrten. Aus Entwürfen, Skizzen mit Silberstift und Notizen erkennen wir heute, welche wichtige Initiative der König von Sachsen und Polen hinsichtlich der von Peter Pöppelmann geschaffenen Bauten am Elbufer, vornehmlich des Zwingers, ergriffen hat, — als Bauherr steht er maßgebend über den Plänen, Geist, der gestaltet und die Mitarbeiter jenem Stil verpflichtet, den er vorausschauend erblickt hat. Aus dem Volke kommen diese Mitarbeiter, zum Volke hin gewendet schaffen sie, den Auftrag des königlichen Bauherrn erfüllend, — und so entstehen die Gebäude, die eine ganze Zeit umfassend repräsentieren.

Die Persönlichkeit und der Stil, das ist hier ein und dasselbe, und das Geheimnis der ewigen Gültigkeit solcher Bauten beruht offenbar darin, daß eben alle Kräfte der Zeit zusammengefaßt worden sind. Daß der Geist den Körper schafft, dieses Goethewort darf dahin erweitert werden, daß der Geist auch die Behausung, das Gebäude rein materieller Erscheinung schafft, um sich darzustellen und zu verewigen.

Diese Beispiele, sichtbar noch in unsere Zeit hineinragend, lehren uns als Zeitgenossen die ähnlichen Vorgänge unserer Tage bewußter zu erleben. Es kommt nicht darauf an, daß dem einen Beispiel zuviel Prunksucht, dem anderen zuviel Schlichtheit nachgesagt werden könnte, — wichtig ist nur die Blickrichtung auf das Elementare, auf die Entstehung am Ursprung, wo der Geist gestaltend seines Willens bewußt wird und ihn auf die Mitarbeiter überträgt. Nicht die Zeit an sich, mit ihrem Ungeklärten, Dumpfen, Drängenden muß als Ursprung des Stils angesehen werden, sondern der Geist, der die Zeit zwingt, seine gestaltenden Absichten als die allgemeinen anzuerkennen. Für diesen Vorgang, der geschichtlich von größter Bedeutung ist, haben wir zur Zeit eines der anschaulichsten Beispiele.

M.R.M.

Aus Kunst und Leben

Internationales Musikfest in Barcelona

Das 14. Musikfest der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik findet im Frühjahr 1936 in Barcelona statt. In Verbindung mit dem Fest wird eine Delegierten-Versammlung der genannten internationalen Musikvereinigung abgehalten.

*

Neues Bildwerk des Naumburger Meisters

Dieser Tage wurde in der Dorfkirche zu Bassenheim eine Statue des heiligen Martin entdeckt, die aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Schöpfer der Naumburger Stifterfiguren stammt. Man konnte feststellen, daß das Werk früher an hervorragender Stelle im Mainzer Dom gestanden hat und kurz vor 1239, dem Jahre der Altarweihe, geschaffen worden ist.

*

Estlands deutsches Theater

Das Theaterleben der Deutschen Estlands hat zu Beginn der Spielzeit einen vielversprechenden Auftrieb erhalten. Die seit drei Jahren als einzige deutsche Schauspielertruppe bestehende „Deutsche Schaubühne in Estland" hat sich mit dem Revaler Deutschen Theaterverein zusammengeschlossen. Das Ensemble dieses Deutschen Theaters, das unter Leitung von Hans Hesse steht, konnte durch gute reichsdeutsche Kräfte verstärkt werden. Die Eröffnungsvorstellung „Uta von Naumburg" und die zu Ehren Max Halbes herausgebrachte Aufführung des „Strom" wurden zu beachtlichen, von den Revaler Deutschen stark bejubelten Erfolgen.

*

Matkowsky überlebensgroß

Für die meisten ist der Schauspieler Adolbert Matkowsky heute nur noch ein Begriff, eine Legende. Er soll eine überragende Persönlichkeit des deutschen Theaters gewesen sein, heißt es. Wer Matkowsky noch zu seiner Glanzzeit in den Stücken Shakespeares gesehen und gehört hat, weiß, daß er zu den Größten des Theaters überhaupt gehört. Um ein Bild von ihm zu erhalten, besucht man gegenwärtig das Museum der Staatstheater in Berlin, wo Matkowsky überlebensgroß gemalt als Coriolan dem Beschauer entgegentritt. Der Auftritt ist überwältigend. Außer diesem Bilde sieht man in der Ausstellung des Museums eine große Anzahl von Bildnissen und Erinnerungsstücken aus der Zeit der Jahrhundertwende, die einen anschaulichen Begriff von der Tradition des deutschen Theaters geben.

*

Cirkus Maximus wird ausgegraben.

Der Gouverneur von Rom hat beschlossen, die Ausgrabung von Circus Maximus am Südfuße des Palatin zu vervollständigen und ihn gänzlich freizulegen. Zu diesem Zweck ist eine Viertelmillion Lire bewilligt worden. Es wurden bereits die Ueberreste des Triumphbogens gefunden, während jetzt das ganze Rund des Cirkus ausgegraben wird.

Das neue Buch

„Franziska Jachez"

ein Schauspiel in fünf Akten von Gottfried Kölwel. Eugen Diederichs Verlag Jena.

Ein straff gefügtes Bauerndrama mit einer Handlung von elementarer Einfachheit. Der Wulf ist endlich seine Frau durch den Tod losgeworden und macht „eine prächtige Leich". Die Franziska hat schon lange auf ihn gewartet, sie hats mit ihm und gibt schließlich ihrem trunkenboldigen Mann Tollkirschen. Aber inzwischen hat der Wulf ein Auge auf die Rosl geworfen, er „muß sie haben", er will die Schandtat der Franziska Zachez in die Welt hinausschreien. Da kommt aber der Rosl ihr Schatz, der eifersüchtige Tobias, und erwürgt den Wulf. Die Franziska aber geht mitten zwischen ihren fünf Kindern hindurch und stellt sich dem Gericht. Der Glücklichste von allen ist Seppl, ein armer Harmonikaspieler, der so verkrüppelte Füße hat, daß er nur mit dem Wägelchen von der Stelle kommen kann. Allerlei andere Gegensatzgestalten sind dazugesellt, die lustigen Kinder schaffen erschütternde Gegenpunkte. Nur das Knappste ist gesagt, der Schauspieler hat viel Raum zur Gestaltung. Die Wirkung ist einfach und wuchtig. Es ist der Kampf der Triebe, in dem zuletzt das Gewissen steht.

B.A.

Ihr Mann ist überarbeitet?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(21)

Bis auf den Capodimonte aber kam der trübe Schwall von Neid und Bosheit nicht herauf. Und hinunter stieg Rena nicht mehr. Nina mußte ihre Gesellschaften ohne ihn geben. Die üppigen Neapolitanerinnen, die nicht arbeiteten, voll anmaßender Weisheit waren, zuviel beteten, zuviel schliefen, zuviel aßen und zu dick wurden, sie waren ihm widerlich. Die Männer, die nie aus ihren Grenzen und Kreisen herausgetreten waren und keine Vergleichsmöglichkeiten hatten, konnte er nicht mehr ertragen. Er erwog ernstlich, ob er sein Sanatorium in Neapel aufgeben und sich in einer Stadt des Nordens — er dachte an Mailand — niederlassen sollte. Aber schließlich blieb er doch. Seine eigene Klinik, seinen Tierpark, die Stätte seines mühsamen Aufstiegs zu verlassen, wurde ihm schwerer, als er gedacht hatte. Und dann starb Nina, und er gab den Gedanken einer Flucht endgültig auf.

Bald darauf wurde Rena von der Academie française zum Mitglied ernannt für seine aufsehenden Ergebnisse auf dem Gebiet der Krebsoperation. Von da an trug er zum größten Aerger seiner Feinde bei jeder passenden Gelegenheit das kleine rote Ordensband.

Er trug es auch bei den Chriurgenkongressen in Rom, wo die berühmtesten Kollegen anwesend waren, die ihn gern übersehen hätten und es nicht gut konnten, wegen dieses lächerlichen kleinen, roten Bandes im Knopfloch.

Sie sahen mit Verdruß, daß die Ausländer so ein Wesens von ihm machten, daß der große englische Chirurg Lord X. ihn nach London einlud.

Wie würden sie, die lieben Kollegen, aufhorchen, wenn er erst mit seinem Lebenswerk an die Oeffentlichkeit trat, von dem er bis jetzt noch nichts bekanntgegeben hatte. Noch galt es zu warten, zu beobachten, in geduldiger Kleinarbeit zu verharren. Noch war das Material nicht umfangreich genug.

Rena hatte gelernt, zu schweigen. Und in der sicheren Erwartung des endlichen Triumphes trug er den Maulkorb, den sie ihm umgebunden hatten, mit dem gleichen, ein wenig ironischen Lächeln wie das rote Bändchen in seinem Knopfloch.

Er hatte begriffen: Wer seiner Zeit um Nasenlänge voraus ist, der ist in ihrem Urteil ein großer Mann. Wer sie um Armeslänge überflügelt hat — ein Idiot.

Er lächelte. „Pazienza! Ich werde euch noch auf die Knie zwingen!"

Als der Morgen graute, fiel er endlich in einen unruhigen, halbwachen Schlummer, der ohne Erquickung war und voller Träume.

Durch diese Träume aber geisterte die Statue von Mainz, bald die steinerne, bald die lebende.

Und irgendwie war ein dunkles Wissen in ihm, daß er sie wiedersehen werde, ja, daß ihrer beider Leben und Schicksal ineinandergeflochten sei — schon lange, ehe sie sich begegnet waren.

Der Strom

Rena durchstreifte Hamburg. Diese wundervolle Stadt schien ihm mehr als anderes deutsches Schicksal zu bedeuten. Sie lag an der großen Halsschlagader des Reiches. Heute pulste das Blut nur langsam hindurch.

War das Todesurteil über Hamburg schon gefällt? Auch Städte können sterben, wenn die Lebensader, an der sie liegen, abgebunden wird. Wenn der Verkehr plötzlich andere Straßen wählt. Wenn die Weltmachtstellung einem Volke aus der Hand genommen und einem andern übertragen wird. Wenn Sand sie erstickt, Seuchen sie veröden, Wasser sie verschlingt. In den Wüsten von Tibet, im Sande Syriens, in den Dschungeln Indiens liegen tote Städte. Es starben auch Brügge und Gent, und noch im Todesschlaf prangen diese Untergegangenen und Versinkenden in unsterblicher Schönheit.

Aber diese Schönheit tat Rena weh. Niemals war er ohne Schmerz in schwarzer Gondel durch die Kanäle Venedigs geglitten. Auch hier in Hamburg hatte er keinen Sinn für die romantischen Kornspeicher an den Fleets. Er war weder Künstler noch Aesthet. Er war ein Mann der Tat und des Lebens. Den Tod zu bekämpfen, war sein Beruf. Hatte er ein Leben an ihn verloren, dann war mit einem Schlage jede Anteilnahme daran ausgelöscht. Der Arzt und der Feldherr haben dies miteinander gemein, daß sie dem Tode anders, gleichgültiger gegenüberstehen als andere Menschen.

Er fuhr an der Alster entlang. Leuchtend und blühend lagen Gärten hingebreitet an den Ufern des Stromes, aber keine Kinderfüße liefen auf den kiesbestreuten Wegen hin und her. Ausgestorben waren die schmukken Villen, in denen einst fröhliches Leben geherrscht hatte. Hier war jeder Fußbreit Bodens mit unermeßlichen Schulden belastet. Nur der Magistrat pflegte die Rasen, die Blumenbeete, die Kieswege, auf denen niemand mehr wandelte. Rena sah es mit Kummer. Hier war der Tod schon unbestrittener Herr.

Aus dem Reiche des Sterbens flüchtete er sich in das atmende, ringende, lebendige Hamburg zurück. An den herrlichen Hochhäusern berauschte er sein Herz. Dagegen waren Amerikas Wolkenkratzer nur häßliche Steinbaukästen. Stolz und königlich schwang sich das Chilehaus in die Höhe, geformt wie die Rostra eines Riesenschiffes, Breit und sicher lagen der Molenhof, der Sprinkenhof, und verkündeten den Reichtum einer bürgerstolzen Epoche, weit und hell und freundlich luden Schulen und Krankenhäuser die Kinder dieser Stadt in ihre Mauern. Wie hätte sich einem Manne wie Rena nicht das Herz auftun sollen bei solchem Anblick! Dafür hatte er gekämpft, das hatte er seinem Volke schaffen wollen. Ueberall sah er Zweckmäßigkeit und Schönheit in wundervoller Harmonie ein Neues, Ganzes schaffen, das in ruhiger Sicherheit neben dem Alten stand, ohne Aufdringlichkeit das Recht des Heute betonend.

Ehrfurcht aber ergriff ihn, als er im Elbtunnel ein Werk deutscher Ingenieurkunst von phantastischer Großartigkeit schaute. Seine Bewunderung für Deutschland hatte damit eine fast religiöse Tiefe erreicht. Als er den Dampfer zur großen Hafenrundfahrt bestieg, war seine Seele wie in einem Rausch.

Ein Volk, das solche Werke schuf, das konnte nicht untergehen. Es würde die Fesseln abwerfen, die eine von Neid und Haß verblendete Welt ihm um die Glieder gelegt hatten.

Sah denn niemand, wie die Krane drohten? Bemerkte niemand, wie die schlafenden Riesen in den Docks murrten? War es möglich, Geist zu binden? Hatten solche Versuche jemals in der Weltgeschichte Erfolg gehabt?

Weder Scheiterhaufen noch Folterkammern, weder Bann noch Acht können den Geist hindern, seine Schwingen auszuspannen. Die Menschen sind nur Gefäße, nur Träger des Geistes, Geschlechter entstehen und vergehen — die Sterbenden reichen den Kommenden die Fackel. Eine Generation übergibt sie der andern. Ewig und unfaßlich — und niemals zu unterdrücken ist der Geist.

Plötzlich durchzuckte den einsamen Denker ein Schlag. Vom Herzen ging er aus, rann blitzschnell durch alle Adern bis in die Haarwurzeln.

Dort am Heck, abseits von den andern, die, um den Führer geschart, seinen Erläuterungen lauschten, stand die Statue von Mainz, die Frau seiner Vision.

Er erkannte sie sogleich. Zu tief hatte ihr Bild sich ihm eingegraben. Sie stand am Heck, etwas vorgebeugt, und schaute auf den Strom hinaus, der hier breit war und atmete wie das Meer. Der Wind spielte in den Falten ihres Kleides, in den Haaren ihres herrischen Kopfes. Ihre Augen waren geradeaus gerichtet, die Lippen fest aufeinandergepreßt. Die Hände umspannten die Reling, die ganze Erscheinung war ein Bild gebundener Kraft. Sie glich einer gefangenen Germanenfürstin im Triumphzug eines fremden Siegers.

Oh, du Land, das solche Frauen hat — wie darfst du verzagen!

Er trat an sie heran, hob grüßend den Hut und bat um eine Auskunft, unter dem Vorwand, den Erklärungen des Führers nicht folgen zu können. Sie wandte ihm voll ihr Gesicht zu, aber es schien, als müsse sie ihre Seele aus weiter Ferne zurückrufen. Dann aber gab sie die gewünschte Auskunft, und so kamen sie ins Gespräch.

Sie wies über die Todesruhe des Hafens hin. Ueber die Krane, die ihre Arme leer und verzweiflungsvoll in die Luft reckten. Die Ozeanschiffe, die in den Docks schliefen. Ueber die Werften, auf denen müßige Männer herumlungerten mit finstern Gesichtern — und sie sagte: „Sehen Sie, mein Herr, das ist das deutsche Sterben, was Sie da schauen — das ist die deutsche Passion. Sie sind Ausländer, Sie werden ja auch zu unsern Feinden gehört haben. Wenn Sie zurückkehren in Ihr Land, dann verkünden Sie, daß die Welt zufrieden sein kann. Was mit den Waffen nicht erreicht werden konnte, was der Hunger noch verschonte, das hat die Erdrosselung nun bald vollendet. Ja, es wird bald zu Ende sein."

Wieder nahm ihn der Glockenklang ihrer Stimme gefangen. Unerträglich aber dünkte ihn ihre bittere und mutlose Ergebung, falsch fiel dieser Ton in seine hochgestimmte Seele. Die Hoffnungslosigkeit, die er, wie auf allen deutschen Gesichtern, so jetzt auch auf ihrem bemerkte, schien ihm unverständlich, ja, frevelhaft angesichts dessen, was er gesehen hatte und sah. Sehr bestimmt erwiderte er: „Nein, ich werde das nicht sagen. Denn ich glaube es nicht. Ich sehe in allem nur eine ruhende Kraft." „Eine gefesselte Kraft, wollen Sie sagen."

„Fesseln — was sind Fesseln! Simson war geblendet und mit eisernen Ketten gebunden. Und er sprengte sie und riß die Säulen um, auf denen das Haus ruhte, in dem die Sieger tanzten. Und riß sie alle mit in seinen Sturz."

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Herbstpost aus dem Murgtal

Landschaft im Farbenrausch

In unbeschreiblicher Schönheit zeigt sich der Eingang des vorderen Murgtals, wenn man von Rastatt über Niederbühl gegen Kuppenheim hinfährt, dem Blick des Herbstwanderers. Es ist als stünden Wälder in Brand und man fahre geradewegs in die lohende Glut der Hügel und Berge hinein. Im Laub des Ahorns funkelt es von Gold, Kupfer und Purpur, grüngold, mattgold, rotgold, leuchtet hier wie blanke Kupferkessel, dort düsterglänzend wie köstlicher Purpursammet. Im Geäst der Pappeln klettert es wie kleine rote Flammen hoch und in der Spätjahrssonne hängt drüben am Waldrand das letzte Laubwerk noch wie ein farbiger Blumenstrauß, bunter als Frühlingsblüten. Trotz Sonne ist das Wetter unsicher und drohend, dabei aber lau wie im Frühling und klar wie im Mai; es ist ein Tag tönend und voller Brausen, als ginge es zum Sommer. Schwere Wolken segeln über die Landschaft, wandern nach Süden und schleppen ihre Schatten mit sich.

Wie unter dem goldstrahlenden Baldachin hochgereckter Ahorn- und Kastanienbäume zieht man in den Park von „Favorite" ein. Es hat immer noch viele Besucher und bietet gerade jetzt herrliche Reize in seiner vom Herbst entfachten Farbenbrunst. Schwer und wie trunken von ihrer Buntheit taumeln die Blätter von den Bäumen und legen sich über die Wege und über das sandsteinrote Gemäuer wie ausgebreitete flandrische Gobelins mit allen Stufungen zwischen Rot und Orange. Und zwischen dem lichten gesunden Grün des Wiesenplans vor dem Schloß brennt blutrotes Buchenlaub, ein goldner Regen von Ulmen und Eschen, hinter dem blau und undeutlich die fernen Bergrücken des südlichen Schwarzwalds schimmern.

Die Winterarbeiten in Kuppenheim

In dem kleinen Städtchen hat der Herbst sein eigenes Gesicht. Auf den Straßen herrscht ein bedeutender Durchgangsverkehr und man sieht viele Fabrikarbeiter. Die einheimischen Industrien, an der Spitze die Kofferfabriken, arbeiten gut. Rasch lassen wir uns von den geplanten Winterarbeiten und dem Stand sonstiger kommunaler Arbeiten unterrichten. Im Süden der Stadt hat man gemeinsam mit den Gemeinden Baden-Baden und Haueneberstein eine Melioration des sumpfigen Riedgeländes in Angriff genommen. Der freiwillige Arbeitsdienst ist mit der Urbarmachung des Landes beschäftigt. Sechs Hektar guter Boden werden auf diese Weise als landwirtschaftliches Nutzland für Kuppenheim gewonnen.

Die gute Beschäftigung der Industrien hat die Arbeitslosigkeit in der Gemeinde bis auf einen geringen Rest von 30—40 verschwinden lassen. Auch diese werden über den Winter beim Bau eines Holzabfuhrweges zum Stadtwald beschäftigt und sich ihren Unterhalt verdienen können. Das Resultat der diesjährigen Ernte erfüllt die Kuppenheimer Bauern auf allen Gebieten mit Befriedigung. Mit gespannter Neugier sah man der ersten Tabakernte entgegen. Sie hat die Erwartungen voll erfüllt und ist dieser Tage verwogen worden. Man baut hier auf einer Fläche von 100 Ar einen Zigarrentabak, dessen Qualität auf dem günstigen Boden besondere Vorzüge verspricht. Uebrigens besaß Kuppenheim vor dem Krieg einen bedeutenden Tabakbau und weist somit schon die Voraussetzungen auf, die einen Erfolg garantieren. Auf dem Gewann Lochacker-Schulzenloch hat die Gemeinde in diesem Jahr eine Gemeinschaftspflanzung für Aepfel und Birnen angelegt, an der sich ca. 100 Pflanzer beteiligten. Sie ist ein bedeutender Faktor für die Umstellung auf den Obstbau und hat sich mit ihrem diesjährigen Ernteertrag gut eingeführt. Im Gewann Pfaffenacker zwischen Kuppenheim und Schloß „Favorite" ist man eben daran, einen Tiefbrunnen auszubauen. Die Grabarbeiten haben bereits eine Tiefe von 15 Meter erreicht. Der Brunnen wird unter Aufsicht des Kulturbauamts Karlsruhe gebaut und dient als Ergänzung für die bereits bestehende, aber durch die Verhältnisse unzureichend gewordene Quellwasserversorgung.

Landwirtschaftliches aus Bischweier

Als wir letztesmal kurz nach dem schweren Unwetter diese kleine Gemeinde am Fuß des Eichelbergs aufsuchten, ging der Blick über trostlose Zerstörung auf den Aeckern und in den Gärten. Heute bescheint die Sonne ein lebendiges Bild von intensiver Arbeit und Tätigkeit. Die Bauern sind daran die Dickrüben herauszumachen, solange das Wetter hält. Die Weißrüben und auch noch Reste von Kartoffeln können ruhig stecken bleiben auf spätere Tage, aber den Dickrüben bekommt die Nässe nicht mehr gut. Sie müssen eingemietet werden. Die Bäuerin und ihre Töchter haben sich niedrige Stühlchen mitgebracht und sitzen unter Bergen von dicken goldgelben Kugeln, die, bevor sie in ihr warmes Grab im Boden gelegt werden, zuerst von den Blättern befreit werden müssen. Da sitzt nun groß und klein, die ganze Familie, in stiller Andacht und bearbeitet eine der Kugeln nach der andern und legt sie nachher fein säuberlich auf einen Haufen. Das Bild ist wie ein Gemälde von berühmter Künstlerhand, so traut und heimisch auf dem Hintergrund des braunroten Eichelbergs, daß jeder Maler an dem Motiv seine Freude haben müßte. Der Ausfall der Kirschenernte als Folgeerscheinung der Unwetterkatastrophe macht in Bischweier manche Sorge. Die übrigen Ernten sind gut ausgefallen. Man hat hier ja nur kleinbäuerliche Betriebe, so daß man zusätzlich auf Industrie- und Forstwirtschaftsarbeiten angewiesen ist. Heuer ist die einst so große Arbeitslosigkeit bis auf einen Bruchteil zurückgegangen. Futtermittel für den Winter sind genügend vorhanden, so daß der Bauer ihm mit ruhiger Erwartung entgegen gehen kann.

„Keschten" und Neuer aus Oberweier

Diese Herbstsonntage sind Festtage für das kleine Dörfchen. Da gibts in allen Wirtschaften die bekannten „Keschten", die zum „Neuen" und zur Tanzmusik wie eine Delikatesse munden. Dieses Jahr war das Dörfchen wieder überschwemmt von Auswärtigen, die einen kleinen Abstecher von der großen Landstraße hierher nicht scheuten. Uraltes bodenständiges Volksgut offenbart sich in den traditionellen Kestenfesten. Und heuer ist der „Keschtensegen" besonders gut ausgefallen. Schön weich und mehlig werden sie gekocht, ein wenig Salz hinein, daß es ein feines Aroma gibt, und dann werden sie dem Gast mit einem Gläschen Neuen kredenzt, der natürlich auch wie die Kesten eigenes Gewächs ist. Die Kastanienbäume grüßen zu den Fenstern herein, wo man hinschaut und aus den Küchen zieht ein leiser, feiner Duft. Das anspruchslose Gericht spielt in Oberweier aber eine bedeutende Rolle. Die Bäuerinnen verstehen sich auf die Zubereitung der Eßkastanien und machen geradezu Spezialitäten daraus. Man kann sie geschält und geröstet zu einem rosarroten Stückchen Schwein erhalten, mit oder ohne Sauerkraut, und das soll recht gut schmecken und äußerst nahrhaft sein. Wie dem auch sei, solch ein Keschtenfest bleibt jedem ein kleines, nicht nur lukullisches Erlebnis. Da werden in den Tanzsälen der Dorfwirtschaften die Musiker nicht blasmüde, sie holen heraus was in dem Blech steckt, und die Burschen schwingen ihre Mädchen zu den Walzertakten und jubeln, daß es schier die niedere Saaldecke aufbricht. Das ist der Herbst, der im Verein mit dem Volksfest Freude auf Vorrat spendet.

Ein harter, aber kerniger Menschenschlag werkt hier und ringt dem Boden sein tägliches Brot ab. Von den 441 Hektar Gemeindefläche sind etwa 161 Hektar Ackerland, 27 Hektar Rebland und das übrige Wald. Im vergangenen Jahr haben die Beerenkulturen schwer unter dem Unwetter gelitten, doch dieses Jahr ist ein guter und reichlicher Trank in den Keller gekommen. Die Alten erzählen sich hier eine Sage, die mit den Reben in Verbindung steht. In der Silvesternacht hörten schon manche Leute in der Gemeindekelter ein starkes Geräusch. Das war der Keltergeist, ein alter weißbärtiger Mann, der eine lange Pfeife raucht und ein Keltermesser trägt. Das Erscheinen dieses Geistes soll ein gutes Weinjahr ankünden. Früher wurde in dem Dorf eine blühende Hafnerindustrie betrieben. Der gute Letteboden, den man hier findet, war diesem Zweig günstig. Auf mehreren Plätzen standen die großen Brennöfen. Weder von den Hafnern noch von den Webern, die früher gleichfalls stark vertreten waren, findet man heute etwas. Der letzte Hafner ist im vergangenen Jahr gestorben und hat keinen Nachfolger mehr gehabt. M. H.

Die „Stadt der weißen Zelte"

Ein Film vom Südwestmarklager der badischen HJ

Karlsruhe, 8. Nov. Am gestrigen Abend wurde anläßlich eines Kameradschaftsabends der Angehörigen des Gebietsstabes der badischen Hitlerjugend erstmals der während des Südwestmark-Lagers 1935 in Offenburg gedrehte Film „Die Stadt der weißen Zelte" gezeigt.

All den badischen Hitlerjungen und Jungvolkpimpfen, die dieses prächtige Lager miterleben durften, wird der Filmstreifen nun zu einem nochmaligen Erlebnis werden. Vielleicht wird sich der eine oder andere, der dabei war, selber auf der Leinwand finden, ahnungslos von der Kamera überrascht. Da ist natürlich die Freude um so größer.

Im ersten Teil des Werkes sehen wir, wie das Lager entsteht, die Zelte gleich spitzen Maulwurfshügeln emporwachsen. Schon erkennt man die Straßen und Lagergassen; Telephondrähte ziehen sich gleich dünnen Linien vor den weißen Zeltbahnen vorbei. Schon steht der Kommandoturm über dem Lager.

Die ersten treffen ein. Die Züge, die in die Offenburger Bahnhofshalle einfahren, speien Kolonnen affenbeladener Hitlerjungen aus, hintereinander kommen sie zu Rad die Straßen daher oder marschieren hinter den wehenden Fahnen.

Die Zelte werden bezogen, es wird sich häuslich eingerichtet, das Lagerleben beginnt. Und nun erleben wir im Bilde das frische, fröhliche Tagestreiben in dieser Jungenstadt mit, angefangen mit dem Frühsport am Morgen, dem kalten Bad in der Murg; wir belauschen die Jungen beim Spiel, sehen wie sie sich freuen und lachen. Der Lagerzirkus lebt noch einmal auf mit großem „gezähmten" Elefanten, greulichen, mit Teer beschmierten Hexenmeistern und lustigen „dummen Augusten". Die hübschen Zeltinschriften und mit viel Mühe gefertigten Lagertafeln lesen wir noch einmal und lachen darüber, wie damals, da wir sie das erstemal sahen.

Von ahnungslosen Schläfern wird uns berichtet, wie sie nach dem Mittagsmahl träge im Stroh liegen, beim Fraß war die Kamera dabei, beim Spiel im Gelände und bei Aufmärschen in der Stadt. Ernste Feiern am Morgen machen uns still, da die Fahne am Maste hochging, und bei Nacht sehen wir in die tanzenden Flammen.

Der Besuch des Reichsstatthalters in der Zeltstadt wurde im Bilde festgehalten und wie er zu den Jungen sprach.

Die Zelte werden abgeschlagen, die tausende Jungen fahren oder marschieren wieder in ihre Heimatorte zurück, daheim begeistert von den herrlichen Offenburger Tagen zu erzählen.

Ja, ihr Jungen im Lande, ihr dürft gespannt sein auf diesen Film, der euch jetzt, da die Winterszeit herannaht, in abendlichen Filmstunden gezeigt wird und der über eine Stunde lang vor euch abrollen wird.

Ihr werdet euch freuen auf den nächsten Sommer, wo ihr wieder auf Lager ziehen könnt.

Betrug und Verleitung zum Meineid

Freiburg i. Br., 8. Nov. Der verheiratete Walter Franz Vögtle aus Gundelfingen unterhielt mit einem Mädchen ein intimes Verhältnis. Unter der Vorspiegelung, das Geld für Anschaffungen bzw. für eine ärztliche Untersuchung zu gebrauchen, erschwindelte er von ihr Beträge von 35.— bzw. 17.— RM. Zu gleicher Zeit reichte die Ehefrau des Angeklagten, die von dem Verhältnis erfuhr, die Ehescheidungsklage ein. In einem Termin des Ehescheidungsprozesses sagte nun das Mädchen — nicht unter Eid — auf Veranlassung des Angeklagten aus, daß es mit diesem nicht intim verkehrt habe. Vögtle wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen, wegen Verleitung zum Meineid verurteilte ihn die Große Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

An unsere Leser und Inseranten!

Anläßlich des Gedenktages für die Gefallenen der Bewegung sind heute

Samstag, den 9. November 1935

unsere sämtlichen Geschäftsräume in Karlsruhe, Baden-Baden und in Offenburg

ab 12 Uhr geschlossen!

Der „Führer" erscheint heute **nur einmal** als Morgenausgabe Die Abendausgabe kommt somit heute in Wegfall. Am Sonntag, den 10 November erscheint der „Führer" wieder wie üblich.

Anzeigen für Sonntag, müssen bis heute früh 8 Uhr in unserem Besitz sein. Anzeigenschluß für Montagausgabe heute vormittag 10 Uhr.

Wichtige Familien-Anzeigen können bis Sonntagabend in unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 80a eingeworfen werden.

Der Führer

Ein Sägewerk und ein Wohnhaus abgebrannt

Sigmaringen, 8. Nov. Die Bewohner der Gemeinde Laiz wurden am Mittwochvormittag durch Sturmalarm in Schrecken versetzt. Es brannte das stattliche Sägewerk von E. Krohmer. Die Ortsfeuerwehr war rasch zur Stelle, doch mußten, weil das Wohnhaus und ein mächtiger Holzvorrat, der um das Werk gelagert ist, in höchster Gefahr waren, die Motorspritze von Sigmaringen und die Feuerwehr von Laucherthal alarmiert werden. In aller Eile wurde noch die kleine Motorspritze von Krauchenwies gerufen. Mit vereinter Kraft gingen die Wehren an die Niederkämpfung der lodernden Flammen, die in der Holzkonstruktion des Baues, in den Stapeln getrockneten Holzes und im Sägemehl reichste Nahrung fanden. Es war aber trotz aller aufgewandten Kraft nicht mehr möglich, das Werk mit den Maschinen zu retten; es brannte vollkommen nieder. Die Feuerwehrmänner verhüteten ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus und die Holzstöße rund um den Brandherd. Erst im letzten Jahr war das Werk vergrößert und modernisiert worden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. An der Absperrung und den Löscharbeiten beteiligten sich auch die gesamte Schar Laiz des SA-Sturmes 9/114 und der Arbeitsdienst Sigmaringen in hervorragender Weise.

Kaum war in Sigmaringendorf am Mittwochvormittag die Kunde von dem Sägewerksbrand in Laiz bekannt, da jagte auch durch unsere Gemeinde eine Schreckensnachricht: „Feuer in Sigmaringendorf!" Das Gebäude von Anton Wilhelm, in dem außer dem Besitzer noch weitere drei Familien Wohnungen finden, war in Brand geraten. Die Sigmaringendorfer Feuerwehr arbeitete an der Brandbekämpfung und vor allem auch an der Rettung des Inventars der vier Familien, was auch zum größten Teil gelang. Das Haus, das schon ziemlich alt ist, brannte bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Kleine Nachrichten

S. **Mannheim**, 8. Nov. (Auf frischer Tat ertappt). Ein hiesiger Streifenwachmann stellte in den Abendstunden im Käfertalerwald vier Kartoffeldiebe, von denen jeder einen gefüllten Kartoffelsack auf sein Fahrrad gepackt hatte. Der Wachmann nahm einen Dieb fest und übergab ihn zur Feststellung der Personalien der Polizei, die die gestohlenen Kartoffeln beschlagnahmte, und alles weitere veranlaßte. Alle vier Diebe werden ihrer gerechten Bestrafung zugeführt werden.

S. **Mannheim**, 8. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Das hiesige Ehepaar August Merbreier und Elise M., geb. Weymann, das seit 50 Jahren in Mannheim lebt, konnte hier das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Vier Generationen konnten an dem Jubelfeste teilnehmen.

Pforzheim, 8. Nov. (Kircheneinbruch.) Am Donnerstag wurde in der Herz-Jesu-Kirche ein Einbruch verübt. In der Josefskapelle wurde das Reliquar erbrochen, das Gebeinsteilchen des Bruders Konrad von Parzam enthielt. Der oder die Täter waren wohl der Meinung, daß die Gebeine in Gold gefaßt seien.

Muggensturm (bei Rastatt), 8. Nov. (Todesfall.) Der Altveteran von 1870/71 Anton Huber ist, 88 Jahre alt, gestorben.

Lichtenau-Ulm, 8. Nov. (Aus dem Leben geflüchtet.) Die ledige, 45 Jahre alte Amalie Fraß hat sich in einem Anfall von Schwermut durch Erhängen das Leben genommen.

Diersheim bei Kehl, 8. Nov. (Die Grabungen nach den Alemannengräbern.) Die unter Leitung von Jan Möhren stehenden Ausgrabungsarbeiten auf dem alemannischen Gräberfeld auf unserer Gemarkung im Oberfeld sind mit 21 Mann Belegschaft wieder aufgenommen worden und haben bereits einige kleinere Fundstücke erbracht. Ueber die Bedeutung der Grabungen auf hiesigem Gebiet erklärte Prof. Wahle-Heidelberg, daß Diersheim in seinem großen Denkmalspflegebezirk von Tauberbischofsheim bis Kehl die einzige Fundstelle von Germanengräbern zurückreichend bis zum Jahre 50 vor Christi sei. Die vor wenigen Tagen an anderer Stelle gefundenen Skelette dürften Tote aus einer Seuchenzeit sein, die in einem Massengrab bestattet wurden.

Zell a. H., 8. Nov. (Ein Geschichtchen von der Nebenbahn.) Wir lesen in der „Schwarzwälder Post": Zu viel aufgeladen hatte der erste Zug der Talbahn am Montagmorgen, so daß er die kurze Strecke von Biberach nach Zell nur langsam und teilweise sogar nur ruckweise zurücklegen konnte und mit einer Verspätung von etwa 40 Minuten unter Schnaufen und Stöhnen ganz ermattet hier ankam. Nachdem er durch Abhängen einer ganzen Reihe schwer beladener Güterwagen „erleichtert" war, gings dann aber wieder flott und freudig dem Endziele zu.

Donaueschingen, 8. Nov. Für außergewöhnliche Wildschweinschäden erhielt die Kreisbauernschaft Donaueschingen vom Kreis Villingen RM. 500, von der Landesbauernschaft RM. 300 und vom Bezirksamt RM. 200. Der Betrag wird an die am schwersten betroffenen Ortsbauernschaften verteilt.

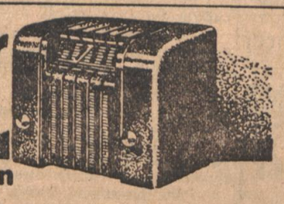
Oberradrach (b. Ueberlingen), 8. Nov. (Der Führer als Pate.) Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem 10. Kinde des Bauern August Engel die Ehrenpatenschaft übernommen und aus diesem Anlasse ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Blaupunkt

Blaupunkt

4-Röhren-Super

zum volkstümlichen Preis von **265.– RM**



Type S4 W55 Mit automatischem Wellenschalter · Auskunft u. Beratung in den Fachgeschäften

Im neuen Geiste vor großen Aufgaben

Vereidigung der Ratsherren in Heidelberg

Heidelberg, 8. Nov. In Gegenwart leitender Vertreter der örtlichen Behörden und führender Persönlichkeiten, die an Heidelbergs Entwicklung Anteil nehmen, fand am Spätnachmittag des Donnerstages die Einführung der 20 Heidelberger Ratsherren in ihr verantwortungsvolles Amt statt. — Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Neinhaus hielt der Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Seiler, eine Ansprache, in der er eingangs besonders den Umstand hervorhob, daß genau vor fünf Jahren das Heidelberger Gemeindeparlament durch eine nationalsozialistische Mehrheit erobert worden ist. Nach der feierlichen Berufung der Ratsherren durch den Beauftragten der NSDAP ergriff der Oberbürgermeister das Wort zu längeren grundsätzlichen Ausführungen über wesentliche Punkte der neuen Gemeindeordnung. Anschließend kennzeichnete er in großen Zügen die von ihm befolgte Politik, in deren Kernpunkt das Bestreben steht, Heidelberg zur Stadt der großen kulturellen Politik zu entwickeln. Dabei steht die Förderung der Universität, des Fremdenverkehrs und des Charakters der Stadt als Wohnstadt im Vordergrund. Die Reichweite dieser Ziele ist sehr groß, die entsprechenden finanziellen Möglichkeiten sind leider recht gering. Der Oberbürgermeister konnte aber darauf hinweisen, daß von einem Haushaltsdefizit von 3,2 Millionen bei der Machtübernahme nun nur noch etwa 700 000 RM. übrig geblieben sind, mit deren Beseitigung vielleicht noch in diesem Rechnungsjahr gerechnet werden kann. Die Arbeitslosigkeit von 5 200 konnte auf etwa 1 000 herabgemindert werden. Dennoch werde die Arbeitslosigkeit und die Finanznot Heidelbergs seitens der Stadtführung immer mit größter Aufmerksamkeit bedacht werden müssen.

Die nächste Zeit bringt zwangsläufig zwei große Aufgaben: Die Gestaltung der Einführung der Reichsautobahn in Heidelberg und der Bau eines neuen Hauptbahnhofes. Die Verhandlungen in letzterer Sache stehen nach Mitteilung des Oberbürgermeisters außerordentlich günstig. Man rechnet damit, daß mit dem Bahnhofsbau in voraussichtlich nicht zu langer Zeit begonnen werden wird. Damit tritt gleichzeitig die umfangreiche Aufgabe an die Stadt heran, das freiwerdende Bahnhofsgelände in die Stadt einzugliedern, um neue Verkehrsstraßen zum Hauptbahnhof zu schaffen.

Nachdem der Oberbürgermeister nochmals das Wort an die Ratsherren gerichtet hatte, nahm er die Ernennung vor, auf welche die Vereidigung folgte.

Nach den Schlußworten des Oberbürgermeisters beschloß der Gruß an den Führer und der Gesang der nationalen Hymnen die sehr bedeutsame feierliche Handlung.

Offenburger Allerlei

Partei- und Gemeindepolitisches — Aus dem Kulturleben — Sonstiges

Offenburg, 8. Nov. Wir haben kürzlich über eine Bürgermeisterversammlung berichtet, die den Zweck hatte, Aufklärung zu geben über die verschiedensten aktuellen Fragen. Das gleiche Ziel hatte auch eine Versammlung der Beamtenschaft des Kreises Offenburg, in welcher durch verschiedene Redner Vorträge über „Der Beamte im Dritten Reich" gehalten wurden. Es ist ganz klar, daß sich jeder Beamte weltanschaulich durch- und weiterbilden muß. Das ergibt sich z. B. auch aus den zur Zeit in Offenburg abgehaltenen Prüfungen für Gemeindebeamte, zu der Beamte von Baden-Baden bis Hornberg hier zusammengekommen waren. Aufklärend und befruchtend wirkte auch eine Tagung des NS-Juristenbundes, in der von sachverständiger Seite auf den Wert und die innere Bedeutung unserer Muttersprache hingewiesen wurde.

Feierlichen Abschied nahm die hiesige Bevölkerung von den Rekruten, die z. T. ins Bayernland kamen. Mit Musikbegleitung wurden die rund 360 Mann an die Bahn begleitet, auch der Spielmannszug des Jungvolks — die heranwachsende deutsche Generation — war zur Stelle. Es dokumentiert sich überall das Wesen volksgemeinschaftlicher Kameradschaft. Aus diesem Grunde ist es auch sehr zu begrüßen, daß in der letzten Mitgliederversammlung der beiden hiesigen Ortsgruppen der NSDAP angeregt und beschlossen wurde, daß fortan die Parteigenossen sich jeweils am ersten Dienstag eines Monats zusammenfinden werden, um bei einem gemütlichen Zusammensein ihre Gedanken und Erfahrungen auszutauschen, Kameradschaft zu pflegen und immer neue Kraft zur neuen Tat sich zu erwerben. Worte, wie sie auch bei der feierlichen Vereidigung der neuen Arbeitsdienstmänner gesprochen wurden und wie sie in die Tat umgesetzt werden.

Volkliches Zusammensein und Zusammenarbeiten! So, um nur wenige Beispiele der letzten Tage anzuführen, ein Bunter Abend des hiesigen Frauenarbeitsdienstes, der eine enge Verbindung schuf zwischen Arbeitsdienst und Einwohnerschaft, ein Konzert des Mandolinenvereins und des Fuß'schen Männerchors, die beide bewußt Volksmusik pflegen und auf dem richtigen Wege sind, wenn sie bei Volksmusik bleiben. Aufbauarbeit in großem Maße wird hierorts auf dem kulturellen Gebiete geleistet, worüber wir bereits des öfteren geschrieben haben. Käme hinzu ein Kammermusikabend des Orchestervereins mit dem von hier stammenden Oskar Köbel als Virtuose, ferner ein weiteres Gastspiel des Bad. Staatstheaters mit „Ein Glas Wasser", das sich hier vermöge ausgezeichneter Darstellung großen Beifall errang. Ende des Monates wird in Form einer kleinen Feier das einjährige Bestehen der NS-Kulturgemeinde gefeiert werden, wozu das Bad. Staatstheater eine Opernvorstellung geben wird.

Zusammengefaßt: Neubautätigkeit, große Häuserblocks geben das äußere Bild eines allumfassenden Wiederaufbaues, der durch das Zusammenarbeiten aller Volksgenossen gelingen muß und auch wird. Gerade die Kleinstadt in der Grenzmark hat mit allen Kräften sich hierfür einzusetzen. Sie tut es auch.

Samstag, 11 Uhr schulfrei!

Karlsruhe, 8. Nov. Um den Schülern die Möglichkeit zu geben, die Feier des 9. November in München am Rundfunk mitzuerleben, gibt der badische Unterrichtsminister hiermit bekannt, daß am Samstag den 9. November, vormittags 11 Uhr, schulfrei gegeben wird. Von der Anordnung eines allgemeinen Gemeinschaftsempfangs für die Schulen wurde abgesehen, weil die Uebertragungen aus München weit über die Mittagszeit dauern. Die Schulen haben aber Gemeinschaftsempfang für die Schüler einzurichten, welche keine anderen Möglichkeiten haben, die Uebertragungen zu hören.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Der Randwirbel des isländischen Tiefdruckgebiets, der gestern früh über der Nordwestküste Frankreichs lag, ist in nordöstlicher Richtung abgezogen und hat seinen Einfluß auf unsere Witterung verloren. Infolgedessen kam es bei uns zu einer Beruhigung der Wetterlage. Unter schwachem Druckfall gleitet allerdings von Süden her erneut feuchte Warmluft auf, was zu Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge Anlaß gibt.

Vorhersage: Meist bewölkt, höchstens unbedeutende Niederschläge weiterhin mild.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	323	—10
Rheinfelden	301	—11
Breisach	223	—11
Kehl	332	—12
Maxau	523	—14
Mannheim	446	—11
Caub	310	—10

Die Strafen werden hart sein

Ernste Worte zu den Fußball-Punktekämpfen

Die Sportbehörden sind wachsam

Aus einer Reihe von Gauen kommen Meldungen, die Fußball-Punktekämpfe hätten in der letzten Zeit vielfach wieder einen unterträglichen Grad von unsportlicher Härte erreicht. Wir hörten sogar von schweren Ausschreitungen. Es gibt Leute, die der Meinung sind, es werde nun bei den nächsten Kämpfen in der rauhen Gangart weitergehen und dieser Stil werde bald auch wieder auf Gebiete übergreifen, aus denen bisher keine Klagen kamen. Das dürfte jedoch ein Irrtum sein. Die verantwortlichen Sportbehörden haben diesmal nicht lange untätig zugesehen, es hat überall da, wo die Gesetze des Sports mit den Füßen getreten wurden, gleich erhebliche Strafen gesetzt.

Künftig ist eine noch größere Strenge der Sportrichter zu erwarten. Das Autoritätsprinzip gibt heute den Führern des Sports Handhaben, die zwar nicht in weitmaschigen und dehnbaren Satzungen „verankert" sind, dafür aber um so unangenehmer werden können.

Es ist beispielsweise sogar denkbar, daß Spieler, die zu Unsportlichkeiten neigen, für bestimmte Spiele ihres Vereins nicht mehr aufgestellt werden dürfen. So und auf andere Art will man den Gefahren vorbeugen. Vorbeugende Maßnahmen sind aber auch gegen radaulustige Teile des „hochverehrten Publikums" möglich.

Den Schaden haben die Vereine

Die Vereine und ihre Führer sind fast immer guten Willens, sie wollen dem Sport dienen. Oft genug werden sie nur durch wild mitlaufende, unkontrollierbare Gesellen in Verlegenheit gebracht. Mitunter sind sie aber auch selbst nicht von Schuld freizusprechen. Wir sahen schon die übelsten Fanatiker mit Ordnerbinden herumlaufen und wunderten uns dann nicht mehr, wenn im Notfall der „Ordnungsdienst" versagte. Es ist auch zuweilen nichts oder nicht genug geschehen, um erzieherisch auf die eigenen Spieler und Mitglieder einzuwirken, im Gegenteil — es wurde sogar noch Oel ins Feuer gegossen. Aber das waren immerhin nur Ausnahmen. In der jüngsten Zeit kam aus den meisten Vereinen ein anderer Geist. Vielfach wurden letzthin Spieler, die sich im Kampf nicht beherrschen konnten, von den eigenen Führern gemaßregelt.

Niemand wird davon abgehalten, seinem Verein Anhänglichkeit zu zeigen. Ein echter Sportsmann soll in guten und bösen Tagen zu seiner Mannschaft halten. Aber das Miterleben muß auch in Grenzen bleiben; jenseits dieser Grenzen liegen die Sünden gegen den eigenen Verein.

Die Schiedsrichter . . . .

Es muß und wird in den nächsten Kämpfen wieder ruhiger zugehen. Die Vereine und ihre Spieler sind gewarnt. Gewarnt aber wurden auch die Schiedsrichter. Im Gau Südwest strich man jetzt wieder zwei Gauliga-Schiedsrichter „wegen zu großer Nachsichtigkeit" von der Liste. Solche Maßnahmen stellen die Unparteiischen vor die Wahl, entweder ihr Amt mit der gebotenen Aufmerksamkeit, Unparteilichkeit und Strenge zu versehen oder — zu Hause zu bleiben. Man macht es den Schiedsrichtern zuweilen gewiß sehr schwer, es fordert manchmal Mut, im Toben von undisziplinierten Spielern und Zuschauern aufrecht und ohne Furcht zu bleiben. Man wird indessen dafür Sorge tragen, daß die Schiedsrichter nicht mehr mit Sorgen auf die Plätze zu gehen brauchen.

Jenen Elementen aber, die mit Gerüchten und der Verheißung kommender Sensatiönchen die Atmosphäre vergiften, sollten alle guten Sportsleute mit der größten Strenge entgegentreten, sie sind die schlimmsten Schädlinge.

Schweizer B-Elf gegen Baden

Die zweite Garnitur der Schweiz, die am kommenden Sonntag in Kreuzlingen gegen die Gaumannschaft von Baden antritt, wurde wie folgt aufgestellt:

Bizzozero-Logano; Roth-Grenchen, Allemann-Solothurn; Vuilleumier-Chaux-de-Fonds, Rauch-Großhoppers, Soldini-Lugano; Bösch-Bern, Hufschmid-Basel, Bickel-Seebach, Aebi G.-Servette, Bacher-Kreuzlingen. Ersatz: Huber-Großhoppers, Liniger-Young-Boys, Bolli-Schaffhausen.

Kreisklassen-Fußball am Sonntag

Kreisklasse I (Kreis Karlsruhe)

Gruppe 1: FC Südstern Karlsruhe — Postsportverein Karlsruhe; Volkssport Karlsruhe — FV Welschneureut; FC 1928 Karlsruhe — FGes. Rüppurr; Alemannia Eggenstein — Reichsbahnsportverein Karlsruhe; FV Bulach — VfB Knielingen.

Gruppe 2: FC Ittersbach — Viktoria Berghausen; FC Untergrombach — VfB Grötzingen; Viktoria Jöhlingen — Nordstern Rintheim; SpVgg Durlach-Aue — FV Wössingen.

Gruppe 3: FV Blankenloch — Olympia Kirrlach; FV Liedolsheim — FV 09 Philippsburg; FV Hochstetten — FV Linkenheim; SpVgg. Oberhausen — FV Wiesental; SpVgg Neudorf — Germania Friedrichstal.

Gruppe 4: Frankonia Bruchsal — FC Sulzfeld; FV Odenheim — FC Heidelsheim; FC Oestringen — FV Unteröwisheim.

Kreisklasse II

Gruppe 2: FV Weiher — FV Graben; SpVgg Rheinhausen — FV Huttenheim.

Gruppe 3: FC Stettfeld — FV Langbrücken; FC Obergrombach — FV Oberöwisheim; FV Neibsheim — FV Menzingen; FC Bauerbach — FV Flehingen.

Gruppe 4: FV Spielberg — TV Reichenbach.

Handball

Bezirk II: Nordstern Rintheim — Tgde. Daxlanden; Tgs. Pforzheim — Tschft. Durlach.

Das erste Treffen dieses verkürzten Spielplans wird hart umstritten sein, die Spielstärke beider Mannschaften hält sich die Waage. Das zweite Spiel sollte Durlach überlegen für sich entscheiden können umsomehr als die Mannschaft von der aufgelösten Polizeimannschaft 3 wertvolle Kräfte, darunter der ausgezeichnete Stürmer Stemper übernehmen konnte, die bereits am kommenden Sonntag erstmals in der Mannschaft spielen werden.

Kreis Karlsruhe

Der Kreis Karlsruhe hat mit 29 Spielen einen ausgedehnten Spielbetrieb. Neben den Männern, Jugendlichen und Schülern beginnen am Sonntag auch die Frauen die Spielrunde. In den einzelnen Klassen wird wie folgt gespielt:

Kreisklasse I: Tv. Friedrichstal — Tv Rintheim, Tv 46 Karlsruhe — Postsportverein, Tv Grötzingen — Tgde Neureut, Tv. Linkenheim — Tv Etzenrot, Tv Grünwinkel — Tv Ettlingenweier.

Kreisklasse II: Tgde Mühlburg — Tv Wössingen, Tv Rüppurr — Germania Weingarten, Reichsbahn — Tv Mühlburg, MTV — Deutscher Volkssportverein, Tv Berghausen — Tv Forchheim.

Untere Klasse I: Nordstern 2 — Tv Ettlingen 2, FV Blankenloch 2 — Tschft Durlach 2.

Untere Klasse II: Tv 46 Karlsruhe 2 — Postsportver. 2, Tv. Grötzingen 2 — Tgde Neureut 2, Tv. Grünwinkel 2 — Tv Ettlingenweier 2.

Jugend I: Tv Grötzingen — Tv Ettlingen, Tv 46 Karlsruhe — Tschft Beiertheim, Tv Berghausen — Tv Rintheim.

Jugend II: Reichsbahn — FV Blankenloch, MTV — Tv. Rintheim, Tv Grünwinkel — Tv Ettlingenweier.

Schüler 22/23: Tv Grünwinkel — Tschft. Beiertheim, Tv Rüppurr — Tv Rintheim, Tgde. Daxlanden — Tgde Neureut, Tv 46 Karlsruhe — Tschft Durlach.

Schüler 24: Tv Rintheim — Tv 46 Karlsruhe.

Frauen: Tv Ettlingen — Tv Bruchsal, 14.30 Uhr, Tv 46 Karlsruhe L. — Tschft. Beiertheim, 11 Uhr, KFV I — Nordstern Rintheim, 11 Uhr. Tr.

Sportfunk

Rennfahrer Emil Lewanow, einer der bekanntesten deutschen Dauerfahrer, ist in der Nacht zum Donnerstag durch einen Unglücksfall im Alter von 36 Jahren auf tragische Weise ums Leben gekommen.

Der Kanu-Länderkampf mit Holland wird auch im Olympia-Jahr ausgetragen werden. Die westdeutschen Kanuten, die schon immer gegen Holland gut abschnitten, werden diesen Länderkampf am 4. und 5. Juli 1936 auf dem Baldeney-See bei Essen durchführen.

Ehrl (München) konnte sich beim internationalen Ringerturnier in Helsingfors nicht ganz durchsetzen. Gegen den Finnen Reini erlitt er eine unverdiente Niederlage und belegte im Gesamtklassement nur den dritten Platz hinter Reini und Koistinen. Im Mittelgewicht schied der Berliner Schweikert vorzeitig aus.

Die Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen dem Belgier Pierro Charles und seinem Landsmann Gustave Limousin ist endgültig abgeschlossen worden. Die Begegnung wird am 26. November ausgetragen.

Festhalle, großer Saal • Montag, 11. Nov., 20 Uhr — Restaurationsbetrieb

Grosser Bunter Abend

• Eröffnung der Karlsruher Faasenacht

Veranstalter: GRO-KA-GE — Eintritt (fast ausschl. num. Plätze) 1.— RM. Vorverkauf siehe Plakatsäulen.

Ein neues Fahrrad? Ja! Aber nur **Miele**

W. Deschner, K'he., Gottesauerstr. 20; Hch. Höfer, K'he., Kaiserallee 45; L. Müller, K'he., Winterstr. 27; F. Pflüger, K.-Daxland., Hördtstr. 12; L. Schöchle, K.-Rüppurr, Rastatterstr. 69; H. Witzemann, K.-Mühlburg, Rheinstr. 34a.

Verbreitet den Führer

14991 **Gute Schuhe** im deutschen Fachgeschäft **Waltz & Würthner** Inhaber: Erich Waltz Ecke Kaiser- und Lammstr.

Lest den Führer

Keine Glatze mehr! Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier und Dr. Müllers Edel-Shampoon. Fördert den Haar-Neuwuchs, beseitigt Haarausfall, verhindert Haarschwund, stärkt die Kopfnerven. Jetzt RM 1,25; 1,90; 3,35; 9,75. **Müllern Sie Ihr Haar**

In Karlsruhe zu haben: Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 28; Drogerie Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19; Drogerie Hch. Zentner, Kaiserstr. 229; Karlsplatz-Drogerie, Leibnitzstr. 1; Drogerie Hofmeister, Mühlburg; Drogerie Vetter, Zirkel 15; Drogerie Walz, Jollystraße 17 und Kaiserstr. 245; Ostend-Drogerie, Ludwig-Wilhelmstraße 8.

In Durlach zu haben: Parfümerie Andreas Hablich, Adolf-Hitler-Straße 76; Adler-Drogerie Hans Hinkelmann.

In Ettlingen zu haben: Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Marktstraße 8.

In Gaggenau zu haben: Parfümerie u. Haarpflege Gustav Diederich, Adolf-Hitler-Straße.

In Rastatt zu haben: Schloß-Drogerie, Poststraße 9.

Zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer** gut heizb., zu verm. Wöchtl. 3 M. (3418 Brauerstr. 23, II.

Möbl. Zimmer sonnig, Nähe Bhf., sof. zu verm. (3434 Wilhelmstr. 79, pt. r.

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Mietgesuche

Garage für Motorrad sucht Hillig, Renckstr. 5. (3427

Kleine **2Z.-Wohnung** Miete bis 30 M, v. Witwe sofort z. mieten gesucht. Miete kann vorausbezahlt werden. Angeb. u. 3441 an d. Führer.

Jung. Ehep., Mann in sich. Stell., sucht **2Z.-Wohnung** Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 3431 an den Führer.

Unterer Beamter sucht 2—3 Z.-Whg. in Knieling., Daxlanden oder Nähe Rheinhafen. Angeb. m. Preis bis 9. 11. mittags unt. 3380 an den Führer.

3-4 Z.-Wohn. mit eingericht. Bad, auf 1. 1. 1936 zu mieten ges. Preisangebote unt. 3420 an den Führer.

4 od. 3 Z.-W. i. d. West- od. Südweststadt a. sof. od. spät. ges. Ang. unt. 3413 an d. Führer.

Tiermarkt

Jung., echt, männl. **Zwergdackel** oder Affenpinscher zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3429 an den Führer.

Zu verkaufen

Gebr. Möbel usw. wegz. Wegzug zu verk. Augartenstr. 27, II. Seitenb. (3424

H.- u. D.-Rad gebr., zu verkaufen. Schützenstraße 40. (3242)

Schreibmasch. b. 25 M an zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (3446)

Cutaway bill. zu verk. (3433 Akademiestr. 16, II.

Stand-Jahresuhr gut gehend, preiswert zu verkaufen. Schillerstr. 6, II., l. (3428)

Nähmaschine Schrankmöbel, bek. Marke, wen. gebr. Nähmaschinenhaus Jetter, Kaiserstr. 110 (3355)

Couch b. d. einf. bis eleg. Ausführg. Couch-Sofa, Sessel, Chaiselongue i. gr. Ausw. Polstermöbelhaus Köhler, Tel. 4419. Schützenstraße 25.

Schreibmasch. AEG. kaum gebr., preisw. zu verkauf. Anzusch.: Akademiestraße 25, part. (3296

Kaufgesuche

Gebrauchte **Wellblech-Garage** Größe 3×5 m, zu kauf. ges. Ang. unt. 3421 an d. Führer.

Zu kauf. ges. gebr. **Tisch** mit Schublade, ca. 120/70, 2 Stühle u. 1 Hocker. Preisang. u. 3423 an Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gebrauchte **Limousine** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3417 an den Führer.

Motorrad DKW 200 ccm, in gt. Zustande, f. 100 M zu verkf. Durlach-Aue, Schwarzwaldstr. 12. (3415)

Heirat

Herr in Stell. (Beamtenlaufbahn der Reichsbahn) Ende 20, ersehnt **eig. Heim** m. nett., fl. Mädel. Frdl., nichtanonyme Zuschrift. mit Bild unt. Nr. 29454 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer fährt demnächst in die Nähe von (3419) **Dessau** und würde b. Bammental b. Heidelbg. einige Möbel mitnehmen. Angeb. an Aug. Sauler, Ettlingen, Sibyllastr. 23.

Empfehle mich i. Nähen u. Flicken. Tag M. 2.—. Angebote unter 3432 an den Führer.

Die nationale Erhebung 1933 Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland Zu beziehen durch Führer-Verlag Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Bauernmöbel Binsenstühle u. Sessel i. groß. Ausw. **Biedermeiermöbel** billigst. Friedrich Schaaf, mech. Möbelschreinerei, Schillerstraße 10. 8263

Was immer auch Sie suchen Sie finden alles im „Führer"

Offene Stellen

Perfekter **Buchhalter** für Speditionsgeschäft gesucht. Angebote unter Nr. 3430 an den Führer.

Zuverlässige (3438) **Person** z. Verteilen v. Waren ges. Hoh. Dauerverdienst. Beruf gleich. Angebote an Gg. Wenz, Söllingen, A. Karlsruhe.

Tüchtige **Flickerin** gesucht. Ang. u. Nr 3307 an d. Führer.

Lest den Führer

Stellengesuche

Zuverl., fleiß., ehrl. **Mädchen** das schon in Stellg. war, 22 J., sucht Stelle in kl. Haushalt, a. Geschäftsh. Angebote unt. 3416 an den Führer.

Jg. Mann 27 J., sucht Verd.-Möglichk. Motorrad vorhd. Zuschrift. u. 3414 an d. Führer.

Fräulein 21 J. alt, läng. Zeit als Verkäuferin in Bäckerei tätig, sucht Stellg., womögl. in Bäckerei. Angeb. u. 3435 an d. Führer.

Auf! zum Schienenzepp zur Messe Karlsruhe! 28293

Verloren

Verloren Führerschein mit Briefmappe. Abzug. Rob.-Wagner-Allee 10, bei Roth. (3449

Nachlaß f. Mengenabschnitte nach Preisgruppe C

Todes-Anzeige

Unsere geliebte Tochter

Elfriede

ist am 7. November 1935 entschlafen. Die Einäscherung findet am 9. November nachmittags ½ 2 Uhr in Karlsruhe statt. 29442

KUPPENHEIM, den 8. November 1935

In tiefer Trauer:

Erwin Roos und Frau
Familie Edmund Roth

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute nacht 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit unendlicher Geduld getragenem Leiden mein lieber Mann

Hans Schorcht

Oberstleutnant a. D.

im Alter von 64 Jahren.

Karlsruhe, den 7. November 1935
Bunsenstraße 18

In tiefer Trauer:

Helene Schorcht geb. Friedberg
Annemarie Friedberg

Die Einäscherung findet am Samstag, den 9. November 1935 um 11 Uhr statt. 29554

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Spätherbst im Hardtwald

Das satte Grün der mächtigen Eichen und Buchen, das zarte Weiß der Birken ist dahin. Nur die Forlen haben ihre Farbe behalten und schwärzer erscheinen die steil emporragenden Tannen. Die Blätter spielen vom hellen Gelb zum Braun und bis hinüber ins rötliche in leuchtenden Farben. In einem Revier sind die Holzfäller an der Arbeit. Sie rascheln durch das gefallene Laub. Alte, knorrige Bäume werden umgelegt. Axthiebe. Es singt und klingt die Säge. Ein Rauschen durchschneidet die Luft, Krachen und Splittern folgt, der Riese ist gefällt. Wartend stehen Männer, Frauen und Kinder an ihren Karren, bis der aufsichtführende Förster ein Zeichen gibt. Mit kurzen Beilen und kleinen Sägen bewaffnet stürzen die Holzbedürftigen über den Baum her, das Geäste zu schnappen. Nun haben wir wieder Winterholz! Es geht nach Hause. Brennend rot leuchten die Blätter der Brombeerhecken im kühlen Licht.

Der störrische Frankierapparat

Ein reger Verkehr herrschte am Vormittag an den Schaltern im Hauptpostgebäude. Die zum 9. November zur Ausgabe gekommenen Briefmarken waren rege gefragt. Man hatte gleich den Eindruck, daß sich die Sammler in größerer Anzahl eingefunden hatten, um die Neuausgabe zu erstehen. Ganze Bogen wurden teilweise gekauft, wahrscheinlich deshalb, um zu untersuchen, ob nicht ein wertvoller Kehr- oder Fehldruck entdeckt werden kann. Aber, was ist denn an dem einen Schalter los? Die Leute stehen dort Schlange! Der Lehrling einer größeren Firma hat seinen abgelaufenen Frankierapparat zur Abrechnung gebracht. Es ist alles erledigt, die Kontrollwalze muß wieder eingesetzt werden, aber es will und will dem Beamten nicht glücken, das störrische Ding wieder an seinen Bestimmungsort richtig einzusetzen. Die zwei Beamten der Nebenschalter eilen ihm zu Hilfe. Aber auch die haben kein Glück. Immer mehr Leute sammeln sich an, die abgefertigt werden wollen. Die Wartenden werden unruhig, fangen an zu brummen. Nun schließt der Beamte seinen Schalter, um in Ruhe dem Frankierapparat zu Leibe zu gehen. Die Draußenstehenden müssen sich an einen anderen Schalter begeben und nocheinmal, um abgefertigt zu werden, eine längere Wartezeit durchzukosten. Ließe sich eine solche, immer etwas zeitraubende Abfertigung nicht zu anderer Zeit, oder überhaupt außerhalb des allgemeinen Schalterverkehrs erledigen?

Mehr Sitzbänke im Stadtgebiet

Den nachdrücklichen Bemühungen des Verkehrsvereins ist es gelungen, eine Vermehrung der im Stadtgebiet aufgestellten Bänke zu erreichen, wenngleich diese Vermehrung infolge der hohen Kosten nur langsam möglich ist. Diesen Bemühungen ist es auch gelungen, daß in der Rüppurrer Straße, Weinbrennerplatz und in der Karlstraße Bänke zur Aufstellung gebracht wurden.

Kraftfahrer mehr Rücksicht!

Das zum Parken angefahrene Auto steht längs der Straße hart am Rinnstein. Kaum ist das Fahrzeug zum Stillstand gebracht, wird die nach der Straßenseite hin aufgehende Türe aufgerissen, der Wagenlenker entsteigt seinem Gefährte und eine über nahezu 1,50 Meter und manchmal noch breitere Wand steht plötzlich auf der Fahrbahn und wird zum gefährlichen Verkehrshindernis. Ein Radler kommt angefahren, ahnungslos, und schon rennt er auf die geöffnete Auto-Türe. Der Radfahrer kommt zu Fall, sein Vorderrad ist verbogen, hat einen starken „Achter", auch die Auto-Türe ist beschädigt. Keiner will nun schuld sein. Nach langem Hin und Her ersetzt der Autler dem Radfahrer den entstandenen Schaden. Der Wagenführer muß sich vor dem Oeffnen der Türe überzeugen, wie es auf der Fahrbahn steht. Wenn es aber nun ein Motorradfahrer ist, der hinterher kommt, oder gar ein Auto, und scharf rechts halten muß, dann ist ein Unglück unvermeidlich. Man kann auch auf der rechten Seite aussteigen, dort ist es bestimmt ungefährlicher, weil aber der Wagen links steuert, ist es eben nach dieser Seite hin — bequemer.

Ausgabe der Handwerkskarten

Ein geschichtlicher Wendepunkt für das selbständige Karlsruher Handwerk

Die Dritte Handwerksverordnung vom Januar 1935 brachte den „großen Befähigungsnachweis" d. h. die reichsgesetzliche Vorschrift, daß der selbständige Betrieb eines Handwerks nur denjenigen natürlichen und juristischen Personen erlaubt ist, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Die Regierung Adolf Hitlers hat damit dem Handwerk wieder einen festen Boden geschaffen, auf dem es gesunden kann. Mit der Inkraftsetzung der Verordnung am 24. Januar 1935 ist der zügellosen Gewerbefreiheit, die dem Handwerk namentlich in den Jahren nach dem Kriege unermeßlichen Schaden gebracht hat, für alle Zeiten ein Ende bereitet worden. Nicht der

Name (Firma) Robert Müller Karlsruhe
geboren am 15. Mai 1894
ist als Inhaber eines Schlosserei Betriebes
am 31. Juli 1930
in die Handwerksrolle eingetragen.
Der Inhaber ist zur Führung des Meistertitels
im Schlosser Handwerk befugt.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1935
Badische Handwerkskammer
Präsident Syndikus
Beglaubigt
Gebühr RM 2.—

Geldbeutel oder sonstige dem Handwerk fremde Eigenschaften sind künftighin für das Recht der selbständigen Ausübung eines Handwerks ausschlaggebend, sondern allein das Können. Der Nachweis der bestandenen Meisterprüfung ist künftighin die Voraussetzung für die Eintragung in die Handwerksrolle.

Für jeden tüchtigen, ehrbaren und strebsamen Handwerker bezw. Handwerkerin muß es deshalb Ehrensache sein, die Meisterprüfung oder eine der Meisterprüfung gleichgestellte Prüfung abzulegen.

Nur wer diese Voraussetzungen erfüllt, kann künftighin selbständiger Handwerker werden und die Handwerkskarte erhalten. Damit wurden die Grundlagen geschaffen, die das Handwerk wieder zur traditionsgebundenen Qualitätsarbeit in seiner Gesamtheit hinführt. Die hemmungslose Gewerbefreiheit brachte teilweise Elemente in das Handwerk, deren Hände noch kein Hammer, Meißel oder Hobel gedrückt hat, denen auch der Begriff des ehrbaren Handwerks vollständig fremd war, die aber durch Herstellung minderwertiger Erzeugnisse und Preisschleuderei den guten Ruf des Handwerks schwer schädigten. Solche Elemente künftighin auszuschalten, ist der Sinn und der Zweck der Dritten Handwerksverordnung.

Wie oft sind schon Volksgenossen geschädigt worden, wenn sie im Geschäftsverkehr mit einem angeblich selbständigen Handwerker erfahren mußten, daß dieser vermögenslos ist, während der Betrieb der Ehefrau oder gar einem minderjährigen Kind gehört. In die Handwerksrolle wird der tatsächliche Inhaber eingetragen, die Handwerksrolle ist öffentlich; es kann also jeder Volksgenosse feststellen, ob sein Geschäftsfreund überhaupt das Recht besitzt, im eigenen Namen Aufträge auszuführen. Eine Reihe von Jahren wird aus begreiflichen Gründen nötig sein, um den notwendigen Uebergang zu schaffen. Das Handwerk nützt diese Zeit zu unablässiger Schulung aller seiner Angehörigen in technischer, wirtschaftlicher und charakterlicher Hinsicht.

In diesen Tagen werden nun von der Badischen Handwerkskammer die ersten Handwerkskarten über die zuständigen Innungen ausgegeben.

Die Handwerkskammer hat für die Aushändigung der Handwerkskarte ein besonderes Merkblatt herausgegeben, aus dem wir folgende wichtige Punkte, die weiteste Beachtung verdienen, entnehmen:

Die Handwerkskarte gilt somit als Ausweis über die Eintragung in die Handwerksrolle und berechtigt zur selbständigen Ausübung eines Handwerks. Die Handwerkskammer wird bei den zuständigen Stellen darauf hinwirken, daß die Erlangung von Arbeitsaufträgen künftighin von dem Nachweis des Besitzes der Handwerkskarte abhängig gemacht wird. Die Berechtigung zur Führung des Meistertitels wird in die Handwerkskarte eingetragen. Wer nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen wurde und nach dem 31. Dezember 1899 geboren ist, hat die Meisterprüfung spätestens bis 31. Dezember 1939 abzulegen. Wer vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen worden ist, kann ohne Unterschied des Alters zur Ablegung der Meisterprüfung nicht gezwungen werden. Wer auf Grund seines Alters und der Eintragung in die Handwerksrolle (nach dem 31. 12. 1899 geboren und nach dem 31. 12. 1931 in die Rolle eingetragen) zur Ablegung der Meisterprüfung verpflichtet ist und den Nachweis der bestandenen Meisterprüfung bis zum 31. Dezember 1939 der Handwerkskammer nicht erbringt, dessen Eintrag wird in der Handwerksrolle gelöscht. Die selbständige Ausübung eines Handwerks über diesen Zeitpunkt hinaus ist alsdann nicht mehr gestattet. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen steht nur denjenigen Personen zu, die das Recht zur Führung des Meistertitels aufgrund der abgelegten Meisterprüfung besitzen, oder welchen dieses Recht durch eine Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) verliehen worden ist. Wer aufgrund seiner Eintragung in die Handwerksrolle vor dem 1. Januar 1932 zur Ablegung der Meisterprüfung nicht mehr verpflichtet ist, darf trotzdem keine Lehrlinge anleiten und auch nicht den Meistertitel führen. Wenn solche Personen Lehrlinge anleiten wollen, müssen sie die Meisterprüfung ebenfalls ablegen.

Die Innungen haben ein genaues Verzeichnis darüber zu führen, an welche Mitglieder und an welchem Tag die Handwerkskarte ausgehändigt wurde, damit jederzeit eine Kontrolle darüber möglich ist.

Wir flaggen vollmast!

Auf Anordnung des Reichsinnenministers Pg. Dr. Frick flaggen alle Dienststellen der Partei vollmast. Die Parteigenossen und die Bevölkerung werden aufgefordert, in gleicher Weise zu flaggen.

Am Albert Leo Schlageter-Ehrenmal, am Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges im Ehrenfriedhof und an den Denkmälern der verschiedenen Regimenter nehmen Ehrenwachen aller Parteigliederungen Aufstellung.

Beim Aufziehen der 1. Wochen — Dauer der Wachen von 7 Uhr bis 20 Uhr — werden durch die zuständigen Hoheitsträger der Partei bezw. durch die Führer der die 1. Wache stellenden Formationen an den Ehrenmälern Kränze niedergelegt.

Vor dem Gebäude der Kreisleitung, Hans-Thoma-Straße 19, (früheres Generalkommando) findet um 19.30 Uhr die Uebernahme der HJ- und BDM-Angehörigen, soweit sie das 18. Lebensjahr erreicht haben und mindestens seit 4 Jahren Mitglied der HJ bezw. des BDM sind, in die Partei statt. Die Bevölkerung wird zu dieser Uebernahme-Feier eingeladen.

Morgen kommen sie zu dir!

um die Eintopfspende bei dir abzuholen. Laß sie nicht lange vor der Türe warten oder ein zweites Mal zu dir laufen. Erschwere ihnen nicht die Arbeit, da sie im Interesse des Volkes diesen Ehrendienst tun, sondern richte dein Opfer, zeige dich als Deutscher und erfülle deine Pflicht der Nation gegenüber.

Karlsruher Veranstaltungen

Schlußfeier der Kaminfegerschule

Dieser Tage fand im Festsaal der hiesigen Gewerbeschule die Schlußfeier des ersten Kurses der Karlsruher Kaminfegerschule statt. Direktor Kusterer von Gewerbeschule I gab nach der Begrüßung der Anwesenden einen Ueberblick über die Einrichtung und den Verlauf des erstmals durchgeführten Fachschulungskurses, der vom 1. September bis 26. Oktober d. J. gedauert hat. Es waren 26 Kaminfegerlehrlinge aller drei Lehrjahre, die an diesem Kurs teilgenommen haben; sie verteilen sich auf das ganze badische Land. Der fachtheoretische Stoff, der den Kursteilnehmern in diesen zwei Monaten nach einem speziell für diesen Zweck aufgestellten Lehrplan vermittelt wurde, war sehr umfangreich, und dementsprechend war auch das tägliche Unterrichtsmaß für die Schüler recht beträchtlich. Erfreulicherweise konnte aber auch festgestellt werden, daß diese mit Fleiß und gutem Willen an ihre Aufgaben herangetreten sind und mit Ernst und Verständnis die ihnen hier gebotene günstige Ausbildungsgelegenheit genützt haben. Die aufgelegten zeichnerischen, schriftlichen und rechnerischen Arbeiten der Schüler konnten dies bestätigen. 6 Teilnehmer haben sich im Anschluß an den Kurs mit gutem Erfolg der Gesellenprüfung unterzogen; der beste der Prüflinge, Franz Latt aus Lautenbach, in der Lehre bei Bezirkskaminfegermeister Wilhelm Lehmann in Hugstetten bei Freiburg, erhielt einen Preis. Bezirkskaminfegermeister Gießler, der in dem Kurs den Unterricht im Schornsteinfegerwesen erteilt hat, berichtete im besonderen über die wertvollen Ergebnisse der mit den Kursteilnehmern unternommenen Besichtigungen von Kaminbau- und Heizanlagen und ihre unterrichtliche Auswertung.

Ortsgruppe Karlsruhe Süd 2

hatte auf den 4. November zur ersten öffentlichen Versammlung im Rahmen des Winterfeldzuges 1935/36 eingeladen, in welcher Pg. Vollmer über das Thema „Der Führer ist die Partei — die Partei ist Deutschland" sprach. Die Versammlung hatte einen glänzenden Besuch aufzuweisen. In klaren und sachlichen Worten ging der Redner auch mit den Nörglern des heutigen Staates ins Gericht. Dankbarer Beifall belohnte seine Ausführungen. Ortsgruppenleiter Pg. Herold forderte die Anwesenden auf, das Gehörte weiter zu tragen und mitzuhelfen am Aufbau des neuen Reiches.

Sven Hedins Asienfahrten

Acht Jahre Kampf in Zentralasien

so lautete eigentlich das Thema, das in knapp zwei Stunden behandelt werden mußte. Mit welchem dankbaren Interesse die Karlsruher Bevölkerung an dem Vortrag Sven Hedin's, des Asienforschers und Deutschenfreunds, teilgenommen hat, bewies die vollbesetzte Festhalle am Donnerstagabend. Der 70jährige Schwede, der seit dem 21. Lebensjahr auf Entdeckungsreisen ist, nicht aus verwegener Abenteuerlust, sondern aus Forschertrieb, erzählte zunächst von der 1927 gegründeten Expedition, an der sich deutsche Flieger der Lufthansa und schwedische Wissenschaftler in Peking zusammentaten zum gewaltigen Auszug in das Zentrum Asiens mit 28 Teilnehmern, 75 Mongolen als Diener, 300 Kamelen und ebensoviel Zelten. Aber ihrem Zug samt Ausrüstung mit Ballons (zur atmosphärischen Erkundung) ging der Ruf einer feindlichen Armee voraus. Marschall Jang und seine Eingeborenen nahmen die Truppe bei Ankunft in der Hauptstadt der Provinz gefangen, bis sich das Mißverständnis mit den Ballons, die für Kanonen gehalten wurden, löste. An was aber die weiteren Verhandlungen und damit diese Expedition scheiterte, war das Veto des Marschalls bei der Frage des Ueberfliegens zentralasiatischen Gebiets. So kehrten die deutschen Mitglieder von der Lufthansa wieder nach Deutschland zurück. Die deutsche Unterstützung war verloren; der Zentralasien-Plan verschoben.

Sven Hedin wirbt neu um seine Pläne beim König von Schweden. Eine rein schwedische wissenschaftliche Expedition wird ausgerüstet, an der Spezialisten der Erd- und Himmelskunde, auch Geschichts- und sogar Rassenforscher teilnehmen. Wertvolles wurde zu Tage gefördert: In einem der Wachtürme der jahrtausende alten chinesischen Mauer wurden Manuskripte entdeckt: Kriegsgeschichte der Chinakaiser zur Zeit der Barbareneinfälle. Ein Tempel des Lama samt kostbaren Inhalts an kultischen Gebrauchs- und Schmuckgeräten, an Teufelsmasken und Gewändern, wie auch an heiligem Schrifttum, wurde aufgestöbert. Fund für Bibliotheken und Weltausstellungen. Die Pläne, Innerasien zu durchfliegen, wurde nochmals aufgenommen. Schanghai war Richtung und Ziel. Aber inzwischen war Marschall Jang ermordet worden. Unter dem unnützen Nachfolger waren Erpressung und Revolte an der Ordnung. Sven Hedin und seine Wackeren stehen mitten in den Wirren. Die Regierung von Nanking gibt ihnen die Aufgabe, Automobilstraßen zu lokalisieren.

Mit dem ruhigen Erzählerton des ernsten Wissenschaftlers, der die sterile Wüsteneinsamkeit durch die Freude am Entdecken überwand, spricht Sven Hedin: Wieder einmal bewahrheiteten sich einige Mutmaßungen. So die geographische Veränderung des Wassers und seine periodischen Wanderungen, verursacht durch Wetterumstürze, Vertrocknungserscheinungen. (So festgestellt am Tarim-Fluß und Lop noor-See!) Die Auto-Expedition vom Oktober 1933 bis Februar 1935 war die gefährlichste. In Lichtbildern sah man die Autos durch die uferlosen Sandmeere dahinziehen. Die aufgerichteten Skelette von Kamelen waren einzige Wegzeichen. Der Empfang in den Gouvernements war feindlich. Die Verweigerung eines Lastautos hatte Drangsalierungen zur Folge und knappes Entrinnen vom Tode. Kriegszustände im Innern verdoppelten die Schwierigkeiten. Befreit von der Gefangenschaft durch den Sieg der Russen, zieht sich der Forscher und seine Unerschrockenen auf Anraten des Gouverneurs zurück. Die Freiheit schickt sie nochmal auf Neuland aus. Im Kanu durchfahren sie einen bisher noch unentdeckten Fluß. Heimwärts zu den Kaiser-Straßen geht jetzt der Weg. Am 14. Februar 1935 sind sie in Nanking, im April in Berlin und Stockholm. Eine Reise, groß an Wunder und Gefahren, ging zu Ende. Die stillen Zuhörer dankten dem Gelehrten mit herzlichem Beifall. F.

Vor Beginn des Vortrages nahm, wie bereits berichtet, Reichsstatthalter Robert Wagner Gelegenheit, den schwedischen Forscher in der Landeshauptstadt willkommen zu heißen. Im Laufe zwangloser Unterhaltung kam man auch auf Marschall von Bieberstein zu sprechen, der der Expedition Sven Hedins zwei Jahre lang angehört hatte. Der schwedische Forscher gab seinem tiefen Bedauern über den Fliegertod seines tapferen Mitarbeiters Ausdruck. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung erzählte Sven Hedin von seinem Schaffen und kommenden Plänen, und berichtete von seiner gegenwärtigen Vortragsreise, von der er den herzlichen Empfang, der ihm in allen badischen Städten zuteil geworden, besonders erwähnte.

50 Jahre Evang. Kirchenchor Karlsruhe-Mühlburg

In der stilvollen Karl-Friedrich-Gedächtniskirche, beging der Evang. Kirchenchor Mühlburg am vorletzten Sonntag sein 50jähriges Bestehen durch einen weihevollen Festgottesdienst mit Kirchenkonzert. Stadtpfarrer Zimmermann gab in seiner Festpredigt einen geschichtlichen Rückblick über Entstehung und Werdegang des Kirchenliedes und Kirchengesanges. Die Festpredigt war würdig umrahmt von den Darbietungen des Jubelchores durch eine meisterhafte Darbietung einer Festkantate von Nagler sowie dem Hallelujah von Händel Singfreudig und singfertig sicher geleitet von Julius Ruf, sang der Chor mit klarer Linienführung. Robert Kiefer vom Badischen Staatstheater, ein Mühlburger Kind, hatte die Tenorpartie übernommen und ließ seine schöne Stimme in den all den Jubilieren leuchtend miterklingen. Seine Eignung für diese kirchliche Musik erbrachte erneut auch seine Solopartie — Er weidet seine Herde — aus der bekannten Messiasarie von Händel. Organist W. Schneckenburger war dem Solisten ein dezenter Begleiter und erwies auch als Meister seines Instrumentes in einem Präludium von J. S. Bach und einem Orgelchoral: Lobe den Herrn, von Walther. Auch das Orchester des Munz'schen Konservatoriums hatte sich zur Verfügung gestellt und war dem Händel'schen Hallelujah neben der Orgel die musikalische Grundlage in der ihm eigenen Gewandtheit und Güte. Für die zahlreichen Kirchenbesucher war die Feier eine Stunde musikalischen Erlebens und innerer Erbauung.

Das Festbankett im großen Saale der „Drei Linden" vereinigte abends alle, die mit dem Kirchenchor in persönlichen oder freundschaftlichen Beziehungen standen. Stadtpfarrer Zimmermann gedachte verdienter Männer in seinen Reihen, so des verdienten früheren Vorstandes Steinhauermeister Striebel und des langjährigen Chormeisters Eugen Wolf. Die Grüße der Kirchenregierung überbrachte Oberkirchenrat Rost, für die Stadt sprach Ratsherr Mannschott, der Chor sang tonschön Chöre von Kreutzer, Silcher und Beethoven, Julius Ruf war auch hier der zuverlässige Leiter, Franz Fehringer vom Bad. Staatstheater, ließ seine schöne Tenorstimme in Lieder von Schubert und Arien in meisterhafter Weise zur Geltung kommen, und Kapellmeister Sautter vom Staatstheater konzertierte und begleitete schwungvoll. Verdiente, langjährige Mitglieder wurden geehrt durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, andere wieder erhielten den Sängerring, den Dank der Geehrten erstattete Direktor Dr. Günthel. So war der Ausklang des Jubiläums ein versprechender Auftakt zu weiterem ersprießlichem Wirken in der Zukunft. C. B.

Der Verein Abstinenter Männer Karlsruhe

veranstaltete seine diesjährige Gründungsfeier. Im Vordergrund stand eine Ehrung des Mannheimer Vereins Abstinenter Männer. Das übrige Programm wurde mustergültig abgewickelt. Die Mannheimer, die über einen ganz ausgezeichneten Gesangschor verfügen, brachten unter der Stabführung von Herrn Finzer einige klangvolle Gesangsvorträge. Ferner wirkten mit: Lotte Boller, Herr Angstmann, Lilo Kramer, Gisela Dolde, Melanie Dolde, Emma Spohrer, die Herren Eckert, Dolde, Sternberg, Einig und Oberförster Schöffler. Man sah dann noch die Heilstätte zu Renchen in einem Lichtbildervortrag, verfaßt von Robert Kramer.

Weltliche Feiern sind den konfessionellen Vereinen verboten

Der Minister des Innern hat auf Grund des § 29 des PStGB. verordnet: Den konfessionellen Vereinen und Verbänden wird die Veranstaltung rein weltlicher Feiern (Fastnachtsveranstaltungen, Maifeiern usw.) verboten.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute Samstag, 19.30 Uhr, wird Friedrich Roths Drama „Der Verwandler der Welt" in unveränderter Besetzung wiederholt. — Morgen Sonntag, 11.15 Uhr, findet unter Leitung von Fritz Becker eine Gedenkfeier zum 125. Geburtstag des niederdeutschen Dichters Fritz Reuter statt. Im Mittelpunkt der Gedenkstunde steht die Uraufführung eines Spiels nach Fritz Reuters „Festungstid" von Friedrich Prüter.

In der Schauburg wird Samstag, Sonntag und Montag der Ufa-Film „Amphytrion" mit Willi Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Fita Benkhoff usw. gezeigt.

Keine Tanzveranstaltungen am 9. November. Am 9. November 1935, dem Tage der Bewegung, sind Tanzveranstaltungen jeder Art untersagt.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute folgende Sportkurse: 16 Uhr: Leichtathletik (Männer und Frauen), auf dem Platze des Männer-Turn-Vereins (Wildpark, Klosterweg). 20 Uhr: Schwimmen (Männer), Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Vierordtbad. 21 Uhr: Schwimmen (Frauen), Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Friedrichsbad. 19 Uhr: Reiten (Männer und Frauen), Anfänger, Reithalle der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12a.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

WHW, Ortsgruppe Mühlburg I
Hardtstr. 37

Für die Gruppe C ist heute Samstag von 8 bis 12 Uhr Ausgabe der Kartoffelscheine. Die Ausgabe der Kartoffel findet Montag, 11. November, in der Union-Brauerei von 8 Uhr ab statt. Die Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Für Alleinstehende der Gruppe F sind die Essenkarten sofort Hardtstr. 37 abzuholen.

WHW, Ortsgruppe Südwest

1. Alleinstehende Hilfsbedürftige der Gruppe F erhalten während der Dauer des WHW gegen eine Gebühr von 15 Pfg. täglich ein warmes Mittagessen in WHW-Küchen. Der Antrag auf Ausstellung einer Essenskarte ist bei der Ortsgruppe zu stellen und wird auf Vorlage des Ausweises F sofort getätigt.
2. Die Hilfsbedürftigen der Gruppe C erhalten pro Kopf ein Zentner Kartoffeln, sofortige Ausgabe der Kartoffelzuweisungsscheine für diese Gruppe Bahnhofstr. 9, während der üblichen Geschäftsstunden. Ausgabe der Kartoffeln am Dienstag, 12. ds. Mts., in der Unionbrauerei, Ecke Sofien- und Scheffelstraße.
3. Ausgabe der Kohlengutscheine der Serie B (für November):
für Gruppe A, B und C am Dienstag, 12. ds. Mts.,
für Gruppe D und E am Mittwoch, 13. ds. Mts.,
für Gruppe F am Donnerstag, 14. ds. Mts., jeweils von 9 bis 12 Uhr und von 15—18 Uhr.

Tagesanzeiger

Samstag, 9. November 1935

Theater:

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Der Verwandler der Welt
Colosseum: Varieté-Schau

Film

Palast: Varieté
Rest: Anschlag auf Schweda
Schauburg: Amphitryon
Union-Lichtspiele: Pompadour
U.T. Mühlburg: Ich liebe alle Frauen
Atlantik: Die große Zarin
Gloria: Pygmalion
Kammer-Lichtspiele: Hermine und die sieben Aufrechten

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle C. Schulz
Grüner Baum: Konzertunterhaltung
K.D.W.: Russ. Orch. Lutschinuska
Löwenrachen: Familienvariete
Museum: Kapelle J. Klein
Odeon: Orch. Else Schüler
Röderer: Künstler-Trio Roßberg
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Konzertunterhaltung
Roland: Cabaret, Nachmittagsvorstellung
Pfannenstiel: Volkscabaret
Blumenkaffee Durlach: Kapelle Smakman
Parkschlößle Durlach: Konzertunterhaltung

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Durlach und Umgebung

Durlacher Mosaik

* **Durlach,** 8. Nov. Die NS-Kriegsopferversorgung hatte zu einer Mitgliederversammlung einberufen, die sehr gut besucht war. Die Geschäftsführung hat, wie die Ausführungen von Ortsgruppenobmann Scharmann zeigten, die Umgruppierung der Ortsgruppe beendet, wodurch diese sämtliche Orte des früheren Amtsbezirks umfaßt und über 1000 Mitglieder zählt. Die Kasse wurde bei einer dreitägigen Prüfung als gut geführt befunden. Der Sozialamtsleiter des Bezirks Karlsruhe, Gerstner, gab einen aufschlußreichen Ueberblick über die vielfältige Arbeit der NSKOV, die auf Grund der Verbundenheit von Regierung und Partei mit den Kriegsopfern das Los derselben mit allen Mitteln zu bessern bestrebt ist.

Infolge ihrer Uebersiedlung nach Berlin, legte Frau Lingens die stellvertretende Leitung der NS-Frauenschaft Durlach nieder, die ihre eifrige Mitarbeiterin ungern scheiden sieht. Frau Auerbach konnte nach ihrer Wiederherstellung die kommissarische Leitung wieder übernehmen. In einer Mitgliederversammlung sprach Pg. Rüger über Haus- und Volkswirtschaft; er konnte manche die Hausfrauen bewegende Fragen klären.

In den Durlacher Schulen werden zur Zeit die ersten Schulfilme gezeigt, die von den Kindern lebhaft begrüßt werden. Der Lehrerschaft ist damit ein neuzeitliches Hilfsmittel in die Hand gegeben, das den Unterricht bereichern und beleben wird.

*

In Anbetracht des 9. Novembers, des Tages der Toten der Bewegung, vollzieht sich das Wochenend in einem des Tages würdigen Rahmen. Tanz und alles Lärmende fallen weg.

Aber auch am Sonntag geht es ruhig zu. Größere Veranstaltungen stehen keine auf dem Programm. Im „Blumensaal" veranstaltet der Musikverein „Lyra" einen Herbstball unter dem Motto „Für Jung und Alt". Beim heiteren Teil wirken mit das humoristische Kuhn'sche Männerquartett Karlsruhe, das Damenduett Bader-Ettlingen und die Tanzabteilung des Postsportvereins Karlsruhe. — Im „Kronensaal" hält am Sonntagabend die Turnerschaft 1846 einen Herbst-Tanz ab.

Die Lichtspiel-Theater bringen: in den Kammer-Lichtspielen „Der Gefangene des Königs" mit Paul Kemp, im Skala-Theater „Die blonde Carmen" mit Marta Eggerth, im Markgrafen-Theater „Madame Dubarry".

Im Sport ist ein Heimspiel zu verzeichnen. Und zwar spielt die Sp.-Vg. Aue gegen Wöffingen. Hier darf ein Sieg der Platzelf erwartet werden. — Germania Durlach muß zum Tabellenführer FV. Rastatt fahren. Ein schwerer Gang der Germanen. — Die Turnerschaft 46 spielt in Pforzheim bei der Turngesellschaft. Mit erstmals verstärkter Elf sollte Durlach siegen, zumal die Pforzheimer verwundbare Stellen im Mannschaftsgefüge besitzen.

Versammlung der Fachschaft Gaststättengewerbe der DAF

Die Fachschaft Durlach des Gaststättengewerbes in der DAF hielt in der „Unteren Mühle" eine Mitgliederversammlung ab, die von den Betriebsführern und der Gefolgschaft gut besucht war.

Fachamtswalter Dehmer begrüßte Kameradinnen und Kameraden. Der Fachamtsleiter gab dann bekannt, daß zu seinem Stellvertreter Kamerad Windbühl bestimmt worden sei. Der Redner gab hierauf einige organisatorische Maßnahmen bekannt, u. a. die Einteilung in Fachschaften und Sparten. Es wurde in diesem Zusammenhang der Kellner Franz Schmidt als Spartenleiter für die männlichen Mitglieder und Servierfräulein Anny Christ für die weiblichen Mitglieder ernannt. Pg. Dehmer gab abschließend noch bekannt, daß das Gaststättengewerbe eine gemeinsame Weihnachtsfeier abhält.

Es folgte das Referat von Kreisgruppenfachamtswalter Pg. Kempf-Karlsruhe.

*

* **Durlach,** 8. Okt. (Geburtstag) Der bekannte Sportler und Feuerwehradjutant Alfred Weiß, Durlach, Wiesenstr. 1 beging am Sonntag, den 3. November seinen 50. Geburtstag. Mit einem Fackelzug und sinnigen Geschenken der Werkfeuerwehr Durlach (RAW) und seiner Beamtenkollegen sowie durch Ehrungen der Fußballspieler und Athleten und durch Musik- und Gesangsvorträge von einem Hornquartett und vom Schäfer'schen Männerquartett Durlach wurde der Tag festlich begangen.

Kleinsteinbach, 8. Nov. (Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung.) Der hiesige Kaninchen- und Geflügelzuchtverein hielt am Sonntag im Gasthaus zum „Adler" seine große Kaninchen- und Geflügelzucht-Ausstellung mit Produktenschau und Prämiierung ab. Die Ausstellung gab einen reichen Ueberblick über Kaninchen und Geflügel. Am Samstagnachmittag wurden die Tiere prämiiert. Als Preisrichter fungierten für Kaninchen Rink-Knielingen und für Geflügel Abele-Karlsruhe. Von Sonntag früh bis gegen Abend kamen fortgesetzt zahlreiche Besucher von hier und der Umgebung. Bei der Prämiierung erhielt für beste Gesamtleistung in Kaninchen der Züchter Ernst Siegrist, Kleinsteinbach 5 Ehren- und 2 erste Preise. Julius Bihler erhielt mit deutschen Riesenschecken mit 94 Punkten einen Ehrenpreis. Emil Roser erhielt bei englischen Schecken mit 94 Punkten einen Ehren- und 2 erste Preise. Ernst Siegrist erhielt einen Ehren- und einen ersten Preis. Wilhelm Gierbach erhielt 2 Ehren- und einen ersten Preis. Außerdem erhielt noch eine ganze Anzahl weiterer Züchter kleinere Preise.

Berghausen, 8. Nov. (Scharlach.) Nachdem schon vor einiger Zeit hier die Scharlach ausgebrochen und wieder erloschen war, ist sie nun erneut wieder ausgebrochen. Eine Anzahl Kinder ist davon betroffen, so daß die Schulen vorerst geschlossen bleiben müssen.

Ettlingen und Umgebung

Der 9. November in Ettlingen

8,00 Uhr Aufziehen der Ehrenwachen.

Die Ehrenstürme treten 7,30 Uhr auf dem Lindscharren an. Ehrenwachen werden gestellt:

Am Albert-Leo-Schlageterkreuz.

Am Ehrenfriedhof.

An den beiden Kriegerdenkmälern.

Beim Aufziehen der 1. Wache werden durch den zuständigen Hoheitsträger bzw. durch die Führer der einzelnen Formationen Kränze an den Ehrendenkmälern niedergelegt.

20,00 Uhr Weihestunde im Schloßhof.

Die Formationen treten 19,40 Uhr auf dem Lindscharren an. — Für die Kriegs- und Arbeitsopfer ist Sitzgelegenheit vorhanden.

Die Bevölkerung wird zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Alle Dienststellen der Partei flaggen vollmast. Die Parteigenossen und die Bevölkerung werden aufgefordert, ebenfalls Beflaggung vorzunehmen.

Textilarbeiterjugend im Albtal

* **Ettlingen,** 8. Nov. Im vergangenen Monat feierte die weibliche Jugend der Spinnerei und Weberei Ettlingen den Abschluß ihrer vier Nähkurse, verbunden mit der Ausstellung der Arbeiten. Zweck und Ziel der Veranstaltung war, den Eltern der Mädel, welche sehr zahlreich erschienen waren, die in den Nähkursen geleisteten Arbeiten vorzuführen. Zum größten Teil lagen praktische Arbeiten auf, wie Kleider, Schürzen, Hemden, Kissen, sowie auch kleinere Zierarbeiten wie Deckchen usw., die in kurzer Zeit unter sachkundiger Führung gefertigt wurden. Um 5 Uhr wurde die Ausstellung beendet, so daß die eigentliche Feier vom Stapel gehen konnte. Hierzu erschienen der Betriebsführer und die Betreuer der Jugend. Die beiden Gausachbearbeiter der RBG. Textil, Abtlg. Jugend, dankten der Betriebsführung für die finanzielle Unterstützung, die den Mädel für die Durchführung der Nähkurse zuteil werden ließ. Eine ganz besondere Freude sei, so wurde hervorgehoben, daß die Firma vier Nähmaschinen käuflich erwarb und dadurch den Mädel die Möglichkeit gegeben habe, sich ihrer Eigenart entsprechend auf die zukünftige Tätigkeit als Hausfrau im Nähen vorzubereiten. Um dieses Geschenk im Sinne der nationalsozialistischen Idee anzuwenden, erklärten sich alle Mädel bereit, einige Abende für das WHW zu arbeiten, um dadurch zur Linderung der Not armer Volksgenossen beizutragen. Zum Schluß richteten die beiden Sprecher einen eindringlichen Appell an die Mädel, ihre ganze Arbeitskraft dem Betrieb weiterhin zu widmen. Auch der Gaubetriebsgemeinschaftswalter der RBG. fand herzliche Worte des Dankes und streifte kurz den Sinn und Zweck der zusätzlichen Berufsschulung. Anschließend brachte der Betriebsführer zum Ausdruck, daß er sich über den Erfolg dieser Kurse freue, und er versprach weiterhin seine tatkräftige Unterstützung.

Nachdem der ernstere Teil der Feier vorüber war, wickelte sich ein lustiges Programm ab, ausgefüllt mit Reigen, Gedichten, Musikvorträgen und lustigen Einaktern. Obendrein gab es noch Kaffee und Kuchen.

Alles in allem kann die Veranstaltung als gut gelungen betrachtet werden.

*

Ettlingen, 8. Nov. (Aus dem Bezirksrat.) Der Bezirksrat trat am Donnerstag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Er behandelte darin die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Gundelsheim gegen den Ortsfürsorgeverband Malsch wegen Unterstützung einer von Gundelsheim nach Malsch verzogenen Familie. Die Klage wurde abgewiesen. Weiter behandelte er verschiedene Verwaltungssachen und gab folgenden Gesuchen um Eintragung in die Handwerksrolle statt: 1. Frau Luise Renz, Damenschneiderin in Ettlingen; 2. Klara Rabold, Damenschneiderin in Ettlingen; 3. Hermann Balzer, Bäcker, in Malsch und 4. Mühlenbesitzer Foß in Frauenalb. Folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb von Schankwirtschaften mit Brandweinausschank wurden genehmigt: 1. Bertold Wipfler zum „Grünen Baum" in Schöllbronn und 2. Karl Lutz zum „Ritter" in Ettlingen.

Aus der unteren Hardt

* **Graben,** 8. Nov. (Luftschutz-Werbekundgebung.) Eine sehr lehrreiche und gut durchgeführte Werbekundgebung des Luftschutzes fand am Donnerstag abend im Saale zum „Erbprinzen" statt. Ortsgruppenführer Wohlfahrt-Wiesental hielt einen sehr aufschlußreichen Vortrag über alles Wissenswerte für den Luftschutzdienst. In zwei Filmen zeigte er die gewaltigen Gefahren und die Schutzmittel, sowie die schützende Tätigkeit des Luftschutzdienstes. Möge die Mahnung des Redners, Mitglied dieser notwendigen Einrichtung zu werden, auch hier auf guten Boden fallen.

* **Hochstetten,** 8. Nov. (Volksdeutscher Abend) Ein volksdeutscher Abend wird am Sonntag im Hirschsaal veranstaltet. Im Mittelpunkt steht ein Lichtbildervortrag über das Grenzlanddeutschtum. Dr. Schmidtmann aus Karlsruhe wird über das Deutschtum im Auslande sprechen. Der Bayernverein Karlsruhe erfreut durch Schuhplattler und steirische Figurentänze. Die Turner und Turnerinnen werden Keulenübungen und Volkstänze vorführen. Das Programm ist so reichhaltig, daß die Besucher sicher einen interessanten und frohen Abend verleben werden.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald. Sämtliche Pol. Leiter holen am Samstag, 9. November, ab 13 Uhr, in der neuen Geschäftsstelle, Kaiserallee 12b, die Sammellisten und Sammelbüchsen zur Eintopfgerichtsammlung ab. Bis spätestens 15 Uhr müssen die Sachen abgeholt sein. Die Abrechnung der Sammlung hat am Sonntag, 10. November, zwischen 9 und 12 Uhr zu erfolgen. Die Zeiten sind unbedingt pünktlich einzuhalten.

Ortsgruppe der NSDAP Rüppurr. Montag, 11. November, 20.30 Uhr, Sitzung der PL. im „Strauß". Dienstanzug. Voranzeige: Freitag, 22. November, 20.30 Uhr, im „Grünen Baum" Lichtbildervortrag des Kreisbildwartes Pg. Würfel über „Hungersnot in Rußland". Wir bitten die Einwohnerschaft von Rüppurr, Gartenstadt und Dammerstock, diesen Abend für den Vortrag frei zu halten.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft „Handwerk". Versammlung des gesamten Holz-Handwerkes im Kreis Karlsruhe. Die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk, Fachgruppe Holz veranstaltet am 10. November, vormittags 10 Uhr im großen Saal der Schrempp-Gaststätten, Waldstr. 4, eine Versammlung. Es sprechen: Reichsfachgruppenwalter Pg. Grau und der Reichsinnungsmeister des Tischlerhandwerks, Pg. Kaiser.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Hauptpost. Montag, 11. November, 20 Uhr, findet der Pflichtabend im Gartensaal des Moninger statt. Vortrag „Luftschutz" betreffend mit Filmvorführung. Für Mitglieder ist das Erscheinen Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen.

Kirchenanzeiger

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephan. Sonntag: In allen Gottesdiensten ist Kollekte für den Borromäusverein. 5.15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der Männer und Jungmänner; 8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Bet-Singmesse für die Kinder und Predigt; abends 8 Uhr Volkschristenlehre (Jünglinge) und Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Amt, Beistunden; 5.15 Uhr Predigt und Vesper mit Segen. — Freitag: 5.30 Uhr Andacht zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes mit Segen.

St. Elisabeth. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse, Predigt und Monatskommunion der Männer; 9.30 Uhr Gemeinschaftsmesse, Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Predigt; abends 6 Uhr Christenlehrpredigt (Jünglinge) und Corporis-Christi-Bruderschaft, Segen; Kollekte für die Borromäusbücherei.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft; 3 Uhr Versammlung des Müttervereins. — Kollekte für den Borromäusverein.

St. Bernharduskirche. Sonntag: in allen Gottesdiensten Kollekte für die Borromäusbibliothek unserer Pfarrei; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: Kollekte für auslandsdeutsche Kinder; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse der Männer und Jungmänner mit Predigt; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Totenvesper.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Totenvesper. — Donnerstag: 6.15 Uhr Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr Schülergottesdienst.

Städt. Krankenhaus. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt. — Mittwoch: 5.30 Uhr hl. Messe. — Samstag: 2 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Peter und Paul. Sonntag: Kollekte f. d. St. Borromäusverein; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.15 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche, Daxlanden. Sonntag: 6.45 Uhr Kommunionmesse, Monatskommunion für die männliche Jugend; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre.

St. Cyriakus und Laurentius, Bulach. Sonntag: Kollekte für die Sache des Borromäusvereins; 6 Uhr hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen.

St. Michaelskirche, Beiertheim. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Kollekte für den Borromäusverein.

Weiherfeld-Dammerstock. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Josefskirche, Grünwinkel. Sonntag (Borromäussonntag): Kollekte für Bibliothek, Kommunion der Männer und Jungmänner; 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt und Predigt, Christenlehre für Jünglinge, Bibliothek; 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Hl. Kreuzkirche, Knielingen. Samstag: 4—7 Uhr Beichtgelegenheit, besonders für Schulkinder. — Sonntag: 7 Uhr Kommunion und Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt, nach dem Gottesdienst Kollekte für den Borromäusverein; 1.30 Uhr Rosenkranzandacht; 3 Uhr Versammlung der Jungmädchen.

St. Konrad. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 9.30 Uhr Amt mit Predigt, hernach Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Nikolaus, Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag: 6—8 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Martinskirche, Karlsruhe-Rintheim. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt (H. H. Rektor Hesch); 9.15 Uhr Amt mit Predigt (H. H. Rektor Hesch); 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

Evangelische Gottesdienstordnungen

Sonntag, 10. November 1935 (21. Sonntag nach Trinitatis)

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Löw. 11 Uhr Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr Vikar Unholtz. 9.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. 10.30 Christenlehre, Pfarrer Löw. 11.15 Uhr Christenlehre der Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Unholtz. 6 Uhr Vikar Unholtz.

Schloßkirche: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 10 Uhr Vikar Schweikhart. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schweikhart.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Volz. 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Streitenberg. 9.30 Uhr Pfarrer Streitenberg. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Kandidat Lau. 8 Uhr Vortrag von Pfarrer Hauß im Gemeindehaus über Adolf Stöcker.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar John. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Sauerhöfer. 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskirche, Pfarrer Braun. 6 Uhr Vikar Volz.

Markuskirche: 9.30 Uhr Pfarrer Lic. Benrath (anschließend Ordination des Pfarrkandidaten Hertrich). 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ludwig. 6 Uhr Vikar Ludwig.

Lutherkirche: 9.30 Uhr Kirchenrat Renner. 10.45 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr Vikar Dr. Fuchs-Ettlingen.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer (Kurrende). 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Müller.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Ohnsmann. 9.30 Uhr Pfarrer Ohnsmann. 11 Uhr Pfarrer Zimmermann.

Beiertheim: 9.30 Uhr Pfarrer Dreher. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Weiherfeld: 8.15 Uhr vormittags Pfarrer Dreher. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Missionar Ruf.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang.

Gemeindehaus Albsiedlung: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp. 10 Uhr Pfarrer Kopp. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp.

Rüppurr: 9.30 Uhr Vikar Adler. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Rintheim: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Fehn. 10 Uhr Pfarrer Fehn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Evangelische Freikirchen

Evangelische Gemeinschaft (Zionskirche), Beiertheimer Allee 4: 9.30 Uhr Prediger Herrmann. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Biblischer Vortrag, Fröhlich. — Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde.

Methodistengemeinde (Friedenskirche), Karlstraße 49b: 9.30 Uhr Prediger Schwindt. 11 Uhr Sonntagsschule. 17 Uhr Abendgottesdienst, Schwindt.

Altkatholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstraße 3): 9.30 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe

Munzsches Konservatorium, Waldstr. 79: vormittags 10 Uhr Sonntagsfeier, Prediger Herr D. Pick, Mainz

Evang.-luth. Gemeinde

Auferstehungskirche an der Hildapromenade: 11—12 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Schmidt. — Mittwoch: 20 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag: 16 Uhr Missionsverein.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstraße 84, Vortragssaal: Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstraße 128: Mon., Mittw., Samst. 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten

Gemeindehaus, Kriegsstr. 84. Samstagvormittag: 9 Uhr Bibellehre und Kindergottesdienst. 10 Uhr Predigt. Redner: K. Hasenknopf. — Sonntag: abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag. Thema: „Lebensglück und Lebensgestaltung vom Schöpfer her". Redner: W. Schick, Prediger. — Freitag: abends 7.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, W. Schick, Prediger.

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Sonntag, 10. November 1935 — 21. Sonntag nach Trin.

Stadtkirche: vorm. 9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Nordpfarrei, Kirchenrat Renner. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Kirchenrat Renner. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverw. Renner. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer i. R. Lehmann.

Lutherkirche: vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Neumann. Vorm. 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Neumann.

Wolfartsweier: vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Christenlehre, Vikar Schneider. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schneider.

Wird Euwe Schachweltmeister?

Der Kampf steht nach der 15. Partie 7½:7½!

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

E. D. Amsterdam, im November.

Nach der 10. Partie des Weltmeisterkampfes führte der Weltmeister Dr. Aljechin noch mit einem Vorsprung von 2 Punkten, der Wettkampf um die Schachweltmeisterschaft stand zu seinen Gunsten mit 6:4! Jetzt, nach der gestern beendeten 15. Partie lautet das Ergebnis 7½:7½! Der Herausforderer Dr. Euwe hat also den Weltmeister eingeholt! Eine Sensation ohnegleichen, die man selbst nach dem 2. Sechstel, nach der 10. Partie, geschweige denn bei Beginn des Wettkampfs, für möglich gehalten hätte!

Die letzten fünf Partien gleichen einem Drama, bei dem der Weltmeister der leidtragende Teil war. Nur der letzte Akt dieses Trauerspiels, die 15. Partie, läßt einen, allerdings nur winzig kleinen Lichtblick auf die Zukunft offen.

Die Exposition zu diesem Drama bilden die ersten zehn Partien. Noch bis zur achten Partie gab Aljechin ein Versprechen, das er aber im weiteren Verlauf des Wettkampfes nicht gehalten hat oder vielmehr nicht halten konnte. Er spielte scheinbar so überlegen, daß man nur darüber Erwägungen anstellte, wie hoch Euwe wohl diesen Kampf verlieren würde! Die achte, aber noch viel mehr die zehnte Partie zeigte mit aller Deutlichkeit, daß Aljechins Triumph nur Vortäuschung falscher Tatsachen war! Man hatte zu wenig die Widerstandskraft seines Gegners in Rechnung gestellt. Nach der zehnten Partie war

der Kampf zum Stehen gekommen;

Das Drama begann, wie üblich, ohne Knalleffekte. Man nannte die 11. Partie die erste „Großmeisterremise"! Reißt man die Partie aus dem Zusammenhang, betrachtet man sie nur für sich, ohne die Umstände, unter denen sie ausgetragen wurde, zu kennen, so trifft diese Kennzeichnung in etwa zu. Bei näherem Zusehen und Prüfen wird man aber zu anderen Schlußfolgerungen kommen. Aljechin eröffnete wider aller Erwartungen mit dem Damenbauern, er wich also von Anfang an einem „offenen" Kampf aus! Das war, meines Erachtens, ein Zugeständnis von Schwäche und Unsicherheit; denn es ist nicht einzusehen, warum Aljechin sonst auf seinen so durchschlagskräftigen Zug 1. e2—e4 verzichtete, selbst auf die Gefahr hin, daß Euwe nicht mehr, wie das Gerücht ging — es fand dann in der 13. Partie seine Bestätigung — sich „Französisch" verteidigen sollte. Euwe, dem diese Unsicherheit nicht entging, begnügte sich unter diesen Umständen, vor allem nach seinen vorausgegangenen moralischen Erfolgen, mit einem Remis; er steuerte daher von Anfang an drauf hin, sein Gegner versuchte wohl etwas Leben in die Partie zu bringen, es kam aber zu baldigem Generalabtausch, auch ein Aljechin konnte das fast zwangsläufige Remis nicht verhindern! Und doch hatte man das Gefühl, daß der Weltmeister es an der nötigen Energie fehlen ließ, sonst hätte er aus der nicht aussichtslosen Stellung mehr herausgeholt! Aljechin machte bereits hier den Eindruck, der sich von jetzt ab, von Partie zu Partie, immer mehr verstärkte, daß er seiner Sache nicht mehr sicher ist, daß es ihm an dem für einen Enderfolg so bitter notwendigen Selbstvertrauen fehlt!

In der 12. Partie verteidigte sich Aljechin wiederum mit der „Grünfeld-Verteidigung"! Es geschah das Unglaubliche, daß er bereits nach wenigen Zügen einen Bauern einstellte. Wir analysieren diese Partie ausführlich im „Führer am Sonntag".

Daß Aljechin die 13. Partie noch unentschieden halten konnte, hatte er nur seinem diesmal viel zu wenig seinem Glück vertrauenden Gegner zu verdanken! Mindestens dreimal, eher mehr, ließ Euwe die auf der Hand liegenden Gewinnmöglichkeiten unausgenutzt! Aljechin brachte in einer spanischen Partie ein interessantes Bauernopfer — dessen Korrektheit wird zwar angezweifelt, aber nicht bewiesen!—, setzte dann aber nicht genau genug fort, man hatte den Eindruck, als ob Aljechin ins Blaue hinein geopfert hätte, ohne selbst an die Kraft dieses Opfers ernsthaft zu glauben! Dieses eigentümliche Gefühl hat man übrigens bei den meisten unerwarteten Aktionen des Weltmeisters, man könnte fast glauben, daß Aljechin „Fatalist" geworden ist, seine Handlungen haben nichts mehr mit „Glaube", sondern weit mehr mit „Aberglaube" zu tun! Er handelt wie ein unvernünftiger „Roulettspieler", der immer höhere Summen auf eine einzige Nummer setzt, in der Hoffnung, daß diese Nummer herauskommt, bevor er sein ganzes Kapital eingesetzt hat! Wie die 13. Partie zeigt, hat sich diese Spielweise noch einmal bewährt! Die Aussichten, mit derartigen unwahrscheinlichen und immer seltener werdenden Glücksfällen den Wettkampf erfolgreich durchzustehen, sind genau so sicher, wie das große Loos zu gewinnen! Das ist bereits nicht mehr Leichtsinn, das ist schon eher Selbstmord zu nennen.

Ganz offenkundig wurde dies in der 14. Partie, die wir ebenfalls am Sonntag bringen.

Mit riesengroßer Spannung sah man der 15. Partie entgegen! Sie endete nach hartem Kampf remis!

Man braucht also, wie oben bereits gesagt, den Weltmeister noch nicht aufgeben! Aljechin ist ein Schachgenie und nach dem Urteil vieler Sachverständigen der größte Meister, der jemals im Reiche Caissas regierte! Ein solches Genie ist unberechenbar und wird sich, im Falle größter Gefahr, zusammenreißen und sein Bestes geben! Besitzt Aljechin noch einen Funken dieses Genies, so wird es ihm nochmals, vielleicht zum letzten Male, gelingen, seinen Titel, wenn auch nur sehr, sehr knapp, erfolgreich zu verteidigen! In wenigen Tagen wird es sich entschieden haben!

Emil Josef Diemer.

Achtung Sportfischer!

Reichsfischereischein

Durch die voraussichtliche Einführung des Reichsfischereischeines ab 1. Januar 1936 erfolgt die Zwangsmitgliedschaft zum Reichsverband Deutscher Sportfischer. Nur Mitgliedern des Reichsverbandes wird der Reichsfischereischein von der Behörde ausgestellt, so daß

vom kommenden Jahre ab kein Sportangler mehr an seinem eigenen oder an seinem gepachteten Wasser fischen kann, wenn er nicht Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer ist.

Um den Sportkameraden erhöhte Aufnahmegebühren in die Vereine und in den Verband zu ersparen, werden sie, soweit sie noch keinem Verein und dem Reichsverband angehören sollten, aufmerksam gemacht, sich möglichst umgehend einem Sportfischerverein anzuschließen. Die Vereine werden dann von sich aus die Aufnahme des Betreffenden in den Reichsverband durchführen. Alle neu aufzunehmenden Mitglieder haben bei Einreichung ihres Antrags um Aufnahme in einen Sportfischerverein jeweils ein Leumundszeugnis neuesten Datums vorzulegen. Außerdem sind den Aufnahmeanträgen jeweils zwei Lichtbilder des Antragstellers, die dieser auf der Rückseite mit seiner Namensunterschrift zu versehen hat, beizulegen.

Einzelmitgliedschaften beim Reichsverband werden in Zukunft nur selten vorkommen und zugestanden werden, zudem beträgt dann für diese Einzelmitglieder der Monatsbeitrag 2 RM., statt 50 Pfg. wie für die Vereinsmitglieder.

Guerra/Battesini behaupten sich

Das Pariser Sechstagerennen

Im weiteren Verlaufe des Pariser Sechstagerennens konnte das führende italienische Paar Guerra/Battesini noch nicht von der Spitze verdrängt werden. Immerhin hat sich das Feld in der oberen Hälfte wieder dicht zusammengeschoben. Auch die deutsche Mannschaft Thierbach/Umbenhauer machte einige ihrer Verlustrunden gut, mit sechs Runden Abstand sind sie aber immer noch Elfte. Das an Neuerungen so reiche Rennen verzeichnet auch einen jeweiligen Tagessieger. Den Preis von 5000 Frcs. für die beste Tageswertung erhielten die Belgier Danneels/Aerts. Der Stand war am Freitagfrüh folgender:

Spitze: 1. Guerra/Battesini 90 P.; 2. Pellenaers/Valentyn 67 Punkte; 1 Rd. zur.: 3. Aerts/Danneels 155 P.; 4. De Caluwé/Bonduel 139 P.; 5. Magne/Pélissier 105 P.; 6. Olmo/Piemontesi 82 P.; 7. Archambaud/Lapebie 66 P.; 8. Speicher/Leducq 52 P.; 2 Rd. zur.: 9. Le Drogo/Le Greves 87 P.; 3 Rd. zur.: 10. R. Maes/S. Maes 51 P.; 6. Rd. zur.: 11. Thierbach/Umbenhauer 51 Punkte; 11 Rd. zur.: 12. Camusso/Morelli 26 P.; 16 Rd. zur.: 13. Moineau/Rigarz 45 P.; 19 Rd. zur.: 14. Vietto/Giorgetti 92 P.; 24 Rd. zur.: 15. Montero/Prior 41 P.

Als VERMÄHLTE grüssen:
Willi Stix
Mathilde Stix geb. Nießmann
KARLSRUHE, Gerwigstr. 5, den 9. November 1935 3482

Als Vermählte grüßen:
Tierarzt **Fritz Seegmüller und Frau Trude** geb. Metzger
St. Georgen (Schwarzwald) Karlsruhe — Hotel Adler Oberprechtal 3437

Möbel von **Ch. Sitzler** Karlsruhe Kaiserstraße 124 b — sind immer gediegen und preiswert 29378

Zu vermieten

Rückladung für Möbelauto Ende d. M. gesucht in Richtung Lörrach und zurück und am 29. Nov. von Heidelberg—Karlsruhe. (3454) Gebr. Kraft, Ettlingen, Tel. 151.

Laden Kaiserstr. Nr. 32, m. od. ohne 3 Zim.-Wohnung, sofort zu vermieten. (28462) Gg. Fleischmann, Augustastraße 9.

Gemütl. Heim biet. alleinst. Dame gutsituiertem Herrn, mit oder ohne Kost, in der Weststadt. Angebote unt. 3465 an den Führer.

Großes helles, sep. **Zimmer** mit Wasser u. sep. Klosett, sowie **Lagerraum** 40 qm, evtl. a. als Werkstätte benützb., zusamm. od. geteilt zu vermieten. Zu erfragen unter 3440 im Führer.

Gut möbl., geräum. **Zimmer** evtl. mit 2 Betten, sof. zu verm. (3444 Kriegsstr. 80, II.

Gut möbl. Zimmer z. 1. 11. zu vm., nur f. berufst. Fräulein geeignet. Rausch, Klauprechtstr. 36, III (28587)

Größeres Zimmer ohne Gegenüb. Südlage, Kriegsstr. 204 zu vermiet. (3451

Gut möbl. Zimmer, Aussi. a. d. Ad.-Hitl.-Platz, an berufstät. Herrn od. Frl. z. b. a. 15. Nov. o. 1. Dez. Kaiserstr. 76, IV., bei Klumpp. (3484

Sonniges, g. möbl. **Balkonzimm.** an berufstät. Dame zu verm. Augustastr. 13, 3 Tr. (3469

Friedenstr. 22, II., freundl. möbl. **Zimmer** zum 1. Dezemb. zu vermieten. (3443

Gut möbl. Zim. zu vermieten. Adr. zu erfrag. unt. Nr. 3460 im Führer.

2 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Pens. u. Badben. zu verm. Beiertheimer Allee 19, II., links. (3448)

2 Z.-Wohnung mit großer Diele u. Küche, i. Südweststt., per sof. od. spät. zu verm. Angeb. unter 3237 an d. Führer.

Schöne (29134) **2 Z.-Wohnung** mit Bad und allem Zubehör, auf 1. Januar 1936 zu verm. Zu erfr. Kriegsstr. 183, im Laden.

Schöne, neuzeitliche **3 Z.-Wohnung** mit Etag.-Heizung, Bad u. Mansf., per 1. Dez. od. später zu vermieten. Anzusehen Poststraße 10, 3. St., rechts. (2792

Schöne (3477 5 Zim.-Wohnung mit Bad alsbald zu verm. Nachzufragen Hirschstr. 97, 1. od. 2. Stock.

Inseriert im „Führer".

Im Mühlburg.-Tor-Neubau moderne **6 oder 4 Zimmerwohng.** mit Zentralhzg., Erker u. Veranda, sofort z. vermieten, evtl 2 Einzelzimmer. Zu erfrag. Lessingstr. 1, part.

8 Zimmer-Wohnung mit Etagenheizung, Warmwasseranschl. u. allem Zub., zu vermieten. Näheres Anruf 810. (28530

Kleinanzeigen gehören in den Führer.

3- und 4-Zimmer-Wohnungen In den Neubauten Albtalstr. 4, 7 u. 9 sind zum 1. Januar 1936 neuzeitlich eingerichtete 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit reichlich. Zubehör zu vermieten. Näh. Baumeisterstr. 2, 8—10 Uhr, Telefon 7920. (29430)

Mietgesuche

Garage Nähe Ludwigsplatz, auf sof. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter 29150 an den Führer.

Aelter. Fräul. sucht leeres, heizbares **Zimmer** wom. geg. Arbeitsl. Gefl. Angeb. unter 3450 an d. Führer.

Jg. Herr (Beamter) sucht auf 1. 12. sauberes, gemütliches **möbl. Zimmer** Nähe Hauptpost bevorzugt, Preis nicht über 20 M. Ang. u. 3461 an d. Führer.

Möbl. Zimmer v. jg. Herrn in der Gartenstadt zu mieten gesucht. Angebote unt. 3476 an den Führer.

Zu verkaufen

Prachtvolle, echte **50 Oelgemälde** Landsch. u. Stilleb., direkt v. Künstl. zu verk. Billigste Preise ab RM. 25.—. Ang. unt. M. K. 5750/29416 an den Führer.

Einige 2rädrige **Handwagen** m. u. oh. Federn z. verkf. Angeb. unter 29422 an d. Führer.

Mietwaschküche mit Heißmangel, sich. Existenz, umständeh. zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 3299 an den Führer.

Kasten-Grammophon mit elektr. Antrieb (Concertophon) billig zu verkaufen. Angeb. unt. 29403 an den Führer.

Metall-Kinderbett m. Matratze f. 15 M zu verkf. Anzuf. Sa. 1—3 u. ab Mo. 6 bis 7 abds. Scherer, Augustastr. 14. (3375)

Eleganter, neuer **Smoking** f. jugendl., schl. Figur, 44/46, zu verk. Weinbrennerstr. 12, part. (2961

Mantel schwz. Rock m. Weste u. neuer Lüsterjoppe f. gr., st. Fig. verk. billig W. Schröer, Wilhelmstr. 54. 3458

Klavier gebr., zu 400 RM. erworb., ½ J. ben., zu 275 RM. zu vkf. Angebote unt. 3445 an den Führer.

Jeder ein Mal vor's Mikrophon Und dann die Stimme auf einer Schallplatte festgehalten. Das alles können Sie ohne große Ausgaben im Musikhaus Schlaile Kaiserstraße 175. neben Salamander

Piano gebr., kreuzsaitig, modern, Prachtstück, mit Garantie, zu d. staunend bill. Preis von RM. 280.— zu verkaufen. (3462 Chr. M. Stöhr, Pianobau u. Hdlg., Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Bereits neue **Zinkbadew.** sowie (29099 **Staubsauger** zu verkf. Tel. 6372.

Neu eingetroffen! **Radio! Gelegh.-Kauf!** Zwei-Röhren-Vollnetz-Empfänger mit eingeb. Lautsprech., in pol. Holzgehäuse, beleucht. Skala, nur solange Vorrat, kompl. (fabrikneu) **49.50 RM.** Radio-Zinnecke Kaiserstraße 229, 1 Treppe, Ruf 4264 (29558)

D.- u. H.-Rad sowie Ladenkasse billig abzug. Kaiserstr. 9, i. Laden. (3479)

Auszugtisch mit (3463 **4 Polsterstühlen** in Eiche, für nur 95 RM. zu verkaufen. Ritterstr. 30, part.

Ein Kleiderschrank, eich. Eckschrk., Kommode, rd. eis. Kleiderständer, 1 große Waschmange zu vkf. Kaiserstr. 191, Pelzg. (3472)

Zu verkaufen sehr gut erh., älter. **Speisezimmer** Sofa mit 3 Polsterstühlen, 1 Sessel, hölz. Bettstelle mit Rost, Tisch, Teppich, 2,5×3 m, komplett, weißer Herd sowie versch. and. Möbelstücke. Zu erfr. unt. 3442 im Führer.

Braut-Ausstattungen Eine Abteilung unseres Hauses, die wir mit besonderer Sorgfalt pflegen — kaufen Sie vorteilhaft bei **SCHNEYER** Werderplatz u. Mühlburg — Beachten Sie unser Spezialfenster!

Wohnbaracke 34×10 m, sehr gut erhalten, auf Abbruch zu verkaufen. Gebr. Griesinger, Eggenstein, Tel. 5635. (3474)

Zigarren-Geschäft in Karlsr. sof. bes. Umst. weg. günst. zu verkf. Ang. u. G4099 bes. Dr. Glock's Anz.-Expedition, Karlsruhe. (29155)

Günstige Gelegenh. 2 Eiche Nußbaum-**Schlafzimmer** und ein (29238 **Speisezimmer** neu, äuß. preiswert Sofienstraße 28, H.

Junk. & Ruh Dauerbrenner, emailliert, mittelgr., neu, umständehalb. preisw. geg. bar zu verkauf. Zu erfrag. u. 3436 im Führer.

Emailherd gut erhalten, billig zu verkauf. (3455) Kapellenstr. 52, pt.

Kaufgesuche

Schreibmaschine gebraucht, gut erh., zu kaufen gesucht. Preisang. u. Marke unt. Nr. 29448 an den Führer.

Gebrauchter **Kleiderschrank** zu kf. ges. Ang. u. 3478 an d. Führer.

Stellengesuche

Mechaniker-Meister sucht pass. Wirkgs.-Kreis, evtl. Herstellung von laufenden Artikeln. Auch Pacht od. Kauf eines gut. Geschäft. erwünscht. Angeb. unt. 18269 an den Führer.

Jg. Mann 27 J. alt, sucht Arbeit gleich w. Art, woselbst Dauerstell. geboten wird. Gute Zeugn. vorhanden. Kaution k. evtl. gest. werden. Zuschriften unter Nr. 3412 an den Führer.

Jung. gebild. Fräulein 3 Jahre im Hotel tätig, sucht **Kochlehrstelle** in Hotel oder Pension. Zuschriften unter 29503 an den Führer.

Säuglings- und Kleinkinder-**Pflegerin** staatl. geprüft, auch i. Wochenpflege ausgebildet, mit Nähkenntn., sucht Stellg. Zuschrift. unt. 3282 an den Führer.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Offene Stellen

Bremer Markenkaffee Firma sucht tüchtigen **Reisenden oder Vertreter** welcher in den Lebensmittel-Geschäften in Baden bestens eingeführt ist. Führerschein 3b erbeten. Möglichst eig. Wagen. Angebote unt. Nr. 29098 an den Führer.

Leiter oder Teilhaber gesucht für größeren verantwortungsvollen Wirkungskreis, Arier, fleißig, mit gut. wirtschaftlichen, kaufmännischem Wissen u. Können, rechtserfahr., bewährt in leitend. Stellg. od. dafür geeign. Dr. jur. od. rer. pol., kautionsfähig, bevorzugt. Angebote erbeten unter Nr. 3376 an den Führer.

Jüngerer Vermessungstechniker mit abgelegter Staatsprüfung zu alsbaldigem Diensteintritt **gesucht.** Bewerbungsgesuche mit Gehaltsanspruch, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Zeugnisabschriften, Nachweis der arischen Abstammung und einer etwaigen Zugehörigkeit zu nationalen Verbänden sind **bis 1. Dezember** einzureichen. (28813) Erwünscht sind ferner Belege über die zeichnerischen Fähigkeiten (Probeaufnahmen u. -zeichnungen) mit Bestätigung der Ausführung der Arbeiten durch den Bewerber. **Städt. Vermessungs- und Liegenschaftsamt Mannheim.**

Vielseitig gebildeter junger **Kaufmann** mit Spezialkenntnissen in Grundstücksverwaltung und Steuergesetzgebung, zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche, handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften Angabe der Gehaltsansprüchen unter Nr. 29349 an den Führer.

Bezirks- und Platz-Vertretungen Für Lumerit-Lichtvertrieb „das hellere stromsparende Licht". Zugelassen und zu verwenden in allen Stromnetzen der Elektrischen Werken. Nachweise über Erfolge liegen offen. Angebote unt. Lumeritlichtvertrieb Baden-Rheinpfalz (29441) Ingenieurbüro Robert Martini, Mannheim, Lukas-Cranach-Str. 24.

Zur Mithilfe im Haushalt jüngeres **Halbtagsmädchen** ges. Vorzust. v. 10 bis 12, 2—4 Uhr. Adlerstr. 5, II. (3470)

Zum 15. Nov. ein **Halbtags-Mädchen** aus Rüppurr oder Gartenstadt **gesucht.** Prof. Flözer, Karlsr.-Rüppurr, Lebrechtstraße 52. (3230)

Tüchtige, fleißige **Frau** ehrlich und sauber, stundenweise gesucht. Zuschrift. u. 29555 an den Führer.

Verbreitet den Führer

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

„HOPPECKE" die Auto-Qualitätsbatterie für besonders guten Start. 6 u. 12 Volt für jeden Wagen steht am Lager nur bei (28913) K. H. Schöffler, Karlsruhe, Schützenstr. 32 Tel. 5941. Reparaturwerkstätte, Großladestation, Lichtbatterie, Tag- u. Nachtdienst.

Industrieöle Maschinenöle, Zylinderöle, Motorenöle, Kompressorenöle, Transformatorenöl, Bohröle usw. Industrielle Fette aller Art. Karlsruher Maschinenöl-Import Jacob Bahm, Gegr. 1883. — Hauptbüro: Belfortstraße 14, Fernsprecher 877. (29249)

AUTO-BATTERIEN große Anzahl, z. T. wenig gebraucht, auch für schw. Lastwagen, günstig abzugeben. K. H. Schöffler, Schützenstraße 32, Karlsruhe, Telefon Nr. 5941. Reparaturwerkstätte, Großladestation. Kundendienst Tag und Nacht. (28920)

Adler Trumpf jr., Cabrio-Limous., **Opel 1,2 Lt.** 4 Gang-Getriebe, Limousine, steuerfr., verkauft (29433 Auto-Hatz, Bühl, Telefon 770.

3/15 PS. **BMW.-Lim.** zu verkaufen. Preis 480 RM. (3395 Winterstraße 40.

DKW 350 ccm, SB, DKW 200 ccm, FN 350 ccm, gut erh., billig abzugeb. Waldhornstraße 19. (3481)

Gebrauchtes kleines **Person.-Auto** steuer- u. führersch.-frei (Goliath) zu kauf. ges. Angeb. u. 3453 an d. Führer.

Kleinwagen-Dixi Lim., steuerfrei, in 1. Privathand, einwandfrei, weg. Anschaffung eines großen Wagens, preiswert zu verkaufen. Rektor Rösch, Hornberg, (Schwarzwaldbahn). (29425)

Opel 1,2 Lt. steuerfrei, billig abzugeben. (3480) Waldhornstr. 19.

6—7-Sitzer **Limousine** mod., sehr gut erh., ca. 10/50 PS., sof. von Privatinteress. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 29444 an den Führer.

6-Sitzer (3457) **Chevroletwag.** f. Taxi geeign., sow. **Zweiradanhg.** mit groß. Pritsche, billig abzugeben. Chr. Höpfinger, Durlach, Weingartenerstr. 1.

4/21 PS. **Ford-Limousine** ca. 20 000 Km. gel., in tadellosem Zust., sehr preisw. zu vkf. Anfr. u. Nr. 7930 an den Führerverlag B.-Baden.

DKW 300 ccm elektr. Licht, 170 M zu verkauf. (3483) Nuitsstraße 20.

Motorrad bis 200 ccm, zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. 29557 an den Führer.

Hanomag-Rekord Limousine, Baujahr 1934, in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. (29552) Philippsburg, Bachhausstraße 44, Telefon Nr. 275.

Immobilien

Bauplätze 500 qm Moltkestraße 850 qm Nähe Karlsplatz 2 000 qm Durlach, Turmberg, preiswert abzugeben Näheres: (29226) Oberrh. Treuhandbüro, Karlsbau, Fernruf 6593.

Haus- und Geschäftsverkauf. In Nähe B.-Baden Haus mit Lebensmittel-Spezerei-Laden, 3 große Werkstätten, großer Gemüse- u. Obst-Garten, in günstiger Lage, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 29417 an den Führer.

18976 Immobilien aller Art fordern Sie Angebote — **Otto Harder Konstanz** Bahnhofstr. 5 Tel 787. Gegründet 1910. Erste Referenzen — RDM Ständig über 150 Objekte in eigenem Auftrag zu verkaufen.

Gernsbach Geschäftshaus für mittl. Betrieb, in allerbester Lage, mit Laden, Wohng. und Lagerräume zu verkf. Anz. 6000 M. Angeb. unt. 29131 an den Führer.

Haus mit eingerichteter **Metzgerei** in Rastatt preiswert zu verk. Gesch. best. seit 40 J.. Da sehr geräum. m. Scheune u. Stallg., a. sonst f. jed. Handw. geeignet. Zu erfr. bei Wetzel, Rastatt, Poststr. 17. (18271

Es ist Ihnen unmöglich Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Kapitalien

1500 RM. v. Selbstgeber f. sofort gegen gute Sicherheit gesucht. Angebote unt. 7929 an d. Führerverlag B.-Baden. (7929)

230 Millionen RM für Eigenheime Über 16 000 Bausparer der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg haben ihr Ziel schon erreicht. **Die neue Baugeldzuteilung** erbrachte soeben wiederum 3,2 Millionen RM für 296 GdF Bausparer. Wer sich und seiner Familie in absehbarer Zeit ein Eigenheim erstellen möchte, verlange sofort die kostenlose Broschüre „Durch Bausparen zum Eigenheim" von der **größten deutschen** Bausparkasse. **Gemeinschaft d. Freunde Wüstenrot** in Ludwigsburg / A. 1 — Neue Baugeld Zuteilungen folgen regelmäßig. 28169

Darlehen zu vergeben. Rückzahlung monatlich 5 Mark für je 1000 RMark durch Zwecksparer-Vertr (17956 General-Vertreter C. Jenewein, Offenburg Weingartenstr. 37. Mitarbeiter gesucht.

Sterbefälle in Karlsruhe

4. November:
Wilhelmine **Brandt,** Haushält., led., 50 J.

5. November:
Hildegard **Schmid** geb. Lorenz, Ehefr. von Josef, Dampfbügler, 29 Jahre.
Elsa **Stolzenberger,** Vater: Josef, Maschineningenieur, 10 Jahre.
Frieda **Seider** geb., Lang, Ehefr. v. Severin, Straßenbahn-Oberschaffner, 58 J.
Herbert **Spitz,** Kaufmann, ledig, 43 Jahre.

6. November:
Josef **Wolf,** Gasarbeiter, Ehem., 60 Jahre.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Morgen des 5. d. Mts. ist unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Spieß
Telegraphensekretärin i. R.

nach qualvollem Leiden, unerwartet, zur ewigen Ruhe eingegangen.
Wir bringen dies hiermit allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Teilnahme zur Kenntnis. Die Einäscherung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

In tiefer Trauer:
Geschwister Spieß.

Karlsruhe, 8. November 1935. Hohenzollernstraße 6.

Statt Karten.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Schäfer geb. Fulst

ist heute im 85sten Lebensjahr von uns gegangen.

Karlsruhe/Bremen, den 8. Nov. 1935.

Oberzollrat **Ostwald** und **Frau Käthe,** geb. Schäfer
Zollrat **Müller** und **Frau Frieda,** geb. Schäfer
6 Enkel und 2 Urenkel. 29461

Die Ueberführung nach Bremerhaven erfolgt in aller Stille.

Ehe-Aufgebote v. 31. Okt. bis 5. Nov.

Eisendreher Karl Benkert, Bannwald-Allee 105 — Emma Leupold, Neue Anlage 16
Kaufm. Angestellter Friedrich Klenert, Forststraße 66 — Paula Schmidt, Ernststraße 9
Maler Wilhelm Scheib, Rheinstraße 97 — Elfriede Herrenstein, Sedanstraße 14
Schlosser Friedrich Molter, Schlagfeldweg 4 — Theresia Seelos, Bertoldshafen
Kaufmann Walter Baßler, Belfortstraße 14 — Erika Hartmann, Englerstraße 3
Wirt Augustin Mautz, Akademiestraße 30 — Josefine Schlecker, Akademiestraße 30
Bau-Ing. Dipl.-Ing. Hermann Wagner, Allersberg — Ingeborg Guse, Sofienstraße 136
Hafnermeister Ludwig Haas, Herrenstraße 64 — Frieda Wieser, geb. Buch, Durlacher Straße 103
Landschaftsgärtner Michael Lampert, Werderstraße 73 — Christine Vopicka, Werderstraße 73
Betriebsleiter Willibald Gänger, Gluckstraße 12 — Luise Hahn, Bergzabern
Mechaniker Josef Bohe, Waldhornstraße 19 — Berta Jörger, geb. Zeh, Waldhornstraße 19
Hilfsarbeiter Eugen Beideck, Marie-Alexandra-Str. 33 — Dorothea Lang, geb. Göbel, Marie-Alexandra-Str. 33
Studienassessor Dr. Ludwig Voit, München, Kaulbach 58 — Elwine Kirchenbauer, Beethovenstraße 11
Elektro-Ing. Ottmar Walter, Bachstraße 59 — Magdalena Jung, Maxaustraße 36
Büroangestellter Jul. Roth, Marienstraße 58 — Marie Klee, Marienstraße 58.

Nur Samstag, Sonntag und Montag!

Amphitryon

Aus den Wolken kommt das Glück

mit

Willi Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp

Hier hat die Komödie der Antike die modernste Gestalt durch den Tonfilm gefunden. Altgriechische, hochwertige Literatur ist zu neuem Leben erstanden.
Blendende Ausstattung. Herrliche Bauten. Reizvolle Musik.
Stimmung! Spannung! Fröhlichkeit!
Eine einmalige Großleistung d. deutschen Tonfilms!
Ausgesuchtes Beiprogramm.
Vorst. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 5, 7, 9 Uhr.

SCHAUBURG
Marienstr. 16 / bei der Markthalle / Telefon 6284

Café Bauer
Ratskeller Sonntag abend
Tanz im Weindorf

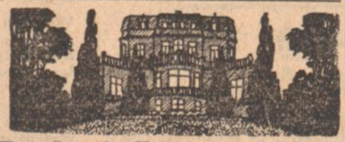
Heirat
Geb., nette Gesch.-Frau, 36 J., ohne Anhg., angen. Erscheing., 168 groß, möchte m. ein. gutsit. Geschäftsm. od. Herrn in sich. Posit. zwecks
Heirat
in Verbindung tret. Kompl. Ausst. vorh. Herren, die d. Sinn d. Zeit verstehen u. Wert a. eine glückl. Ehe leg., werd. um ausf. Zuschr. m. Bild geb. unt. Nr. 7927 an den Führerverl. Baden-Baden.

Selbstinserat!
Nettes, 24j., häusl. erzog. Frl., aus gt. evang. Familie, mit größer. Vermögen, sucht, da es ihr an passend. Gelegenh. fehlt, mit charaktervoll., solid. Herrn i. Alter v. 28–34 J. zwecks
Heirat
in Verbind. zu tret. Am liebsten Pfarrer od. Lehrer. Bildzuschriften unt. 3456 an den Führer.

Einf. Herr, in gut. Stellg. der Masch.-Branche, 29 Jahre, sucht gedieg. Mädel als
Lebens-gefährtin.
Bildzuschr. u. 29457 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Café Odeon
Else Schüler
mit Ihrem Orchester
Sonntag: 29379
Tanz-Abend



Parkschlößle Durlach
SONNTAG TANZ
Nachmittags TANZ-TEE
Gemütliche Räume für Gesellschaften.

Tanz-EISELE
Schule Sofienstraße 35
Neuer Kurs 10. Nov. ½4 Uhr

Nur mit Dr. Hallers
Eiweiß-Mischfutter
eine gesunde, schnelle Mast. In 5½ Monaten 300 Pfund und dabei noch 35 M Ersparnisse an Kartoffeln und Schrot.
Verlangen Sie Prospekte. 25124
Gg. Wenzel, Immendingen (Baden).

Wald-Café Vogelsang
Ettlingen 3426
Sonntag und Montag
Kirchweih-Tanz

Gasthaus „zur Krone"
Sonntag und Montag Ettlingen
Kirchweihfest mit Tanz – Schlachtfest
nach alter Sitte. — Es ladet ein Käthe Westermann

Ettlingen **Gasthaus z. Sonne**
Sonntag und Montag großer 28922
Kirchweih-Tanz
im großen Saal — Es ladet ein Fritz Furrer

Kirchweih Obergrombach
Am Sonntag, den 10. und Montag, den 11. November findet bei Unterzeichneten
allgemeine Tanzbelustigung
statt, wozu freundlichst einladen: (29248)
H. Ernst „zur Krone", H. Lindenfelser „zur Rose",
F. Willy „zum Hirsch", O. Speck „zum grünen Baum".
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gloria am Rondellplatz
Pygmalion
mit
Jenny Jugo
Gustaf Gründgens
u. a. m.
Eintrittspreise: -.70 1.- 1.20 1.50
4.00 6.15 8.30

Herren-str. 11 **Pali** Telefon 2502
2. Woche!
Hans Albers, Annabella Attila Hörbiger in
Varieté
Auf der Bühne:
3 Musical-Clowns!
Wo. ab 4.00 Uhr / So. ab 2.30 Uhr

Gloria und Pali
Sonntag, den 10. Novemb. vorm. 11 Uhr
Der neue Skifilm:
„Und wenn na die Brettl so renna"

Und am Samstag und Sonntag Abend in den
Silbernen Anker
Kaiserstraße 73 28998
gemütl. Aufenthalt bei guter Küche ✦ Moninger Biere ✦ Gepflegte Weine ✦ Kaffee und Kuchen
Heinrich Zeil u. Frau
Sonntag 20 Uhr
Unterhaltungs-Konzert

Badisches Staatstheater
Samstag, d. 9. November 1935.
G 6. Th.-Gem. 301–400.
Zum Gedenken der an der Feldherrnhalle Gefallenen
Der Verwandler der Welt
Friedrich II. von Hohenstaufen
Deutsches Drama von Friedrich Roth.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Ervig, Pauft, Peterfen, Staneck, Dahlen, Gemmecke, Graeber, Herz, Hierl, Höcker, Kloeble, Kienscherf, Kreuter, Kuhne, Mathias, Michels, Müller, Müller-Graf, Nillius, Prüter, Schömbs, Schudde, Steiner, v. d. Trenck.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise C (0.80–4.50 RM.)

Sonntag 10 Nov.: Fritz-Reuter-Morgenfeier. Abds.: Die Meistersinger von Nürnberg.

Colosseum
Ausgezeichnet
Fabelhaft
Unerhört
so lautet das Urteil über unsere
Varieté-Revue
Beginn täglich 20 Uhr

JUST (Cabaret)
Kaiserstraße 91
Heute u. morgen
Nachmittags-vorstellung

Roland
Das Cabaret für den verwöhnten Geschmack
Heute u. morgen
Nachmittags-Vorstellung

Besuchen Sie bitte die
Eintracht-Gaststätte
Karl-Friedrich-Straße 30
Unterhaltungs-Konzert
Samstag von 8 bis 12 Uhr
Sonntag von 5 bis 11 Uhr
Bürgerliche Küche, naturreine Weine, sowie das beliebte **Moninger-Export-Bier**
Um freundl. Besuch bittet
Karl Sekinger und Frau

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 9. bis 17. November 1935.

Im Staatstheater:

Samstag, 9. November: G 6. Th.-Gem. 301–400. Zum Gedächtnis der an der Feldherrnhalle Gefallenen. **Der Verwandler der Welt.** Deutsches Drama von Friedrich Roth. 19.30–22.30 (4.50).

Sonntag, 10. November: III. Morgenfeier. **Fritz Reuter.** 11.15 bis 12.30. Einheitspreis 0.75.
Abends: Außer Miete. Bei festlich beleuchtetem Hause. Einmaliges Gastspiel Maria Müller. Veranstaltet im Zusammenwirken mit dem Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen, Ortsgruppe Karlsruhe. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Von Richard Wagner. 17–22 (6.30). Die Mitglieder des R.W.V. d. Fr. erhalten ermäßigte Preise.

Montag, 11. November: NS.-Kulturgemeinde. **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwank von Schönthan. 20–22.30 (0.60–1.50).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 12. November: E 7. Th.-Gem. 401–500. **Ein Glas Wasser.** Lustspiel nach Scribe. Uebersetzt und bearbeitet von Stockhausen. 20–22 (4.50).

Mittwoch, 13. November: 3. Sinfonie-Konzert. Sol.: Paul Trautvetter. 20–22 (1.10–3.70).

Donnerstag, 14. November: B 7. (nicht D — Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1–100. Zum ersten Mal: **Der Nobelpreis.** Komödie von Hjalmar Bergmann. 20 bis 22.15 (4.50). (28840

Freitag, 15. November: NS-Kulturgemeinde. **Der Wildschütz.** Komische Oper von Lortzing. 20 bis gegen 23 (0.90–1.90).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 16. November: G 7. Th.-Gem. I. S.-Gr. und 201–300. **Mona Lisa.** Oper von Max von Schillings. 20 bis gegen 22.30 (5.—).

Sonntag, 17. November: C 8. Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 1501–1550. **Der Vogelhändler.** Operette von Zeller (in der Münchener Neufass.). 19–22.30 (5.—).

Auswärtige Gastspiele:

Dienstag, 12. November: In Baden-Baden: **Der Wildschütz.**

Mittwoch, 13. Novemb.: In Gernsbach: **Der zerbrochene Krug.**

Donnerstag, 14. November: In Landau: **Xerxes.**

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30–13, 15.30–17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388; Auskunftsstelle d. Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420; Zig.-Handlg. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Telefon 503.
In Durlach: Musikhaus Weiß, Adolf-Hitler-Straße, Telefon 458.
Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11–13 Uhr.)

Wenn Sie abends spazieren gehen, dann sehen Sie sich unsere Schaufenster mit den schönen
Velour-Hüten
an. Sie werden selbst feststellen, daß wir etwas Besonderes bieten
HUT-NAGEL
29372 KAISERSTRASSE 116

ANSCHLAG AUF SCHWEDA
nach dem vor Kurzem im „Führer" erschienenen, spannenden Roman mit
RESI
Beginn: 4.00 6.15 8.30
Mariann. Hoppe
Peter Voss u.a.

Mitten von Wäldern umgeben, liegt 750 m hoch, das kleine, ruhige Dörfchen
Oberschwandorf
Ruhiger Aufenthalt für Kranke, Nervenkranke und solche, die eine wirkliche Erholung benötigen. Schönes Skigelände für Anfänger und herrliche Rodelbahnen. Eigene Landwirtschaft, eigene Metzgerei. Pensionspreis 2.50 Mk. Geheiztes Zimmer Pension 2.90 Mk. pro Tag.
August Vogler, Gasthof u. Pension z. „Adler", Oberschwandorf, Amt Meßkirch, Baden.

Inserieren bringt Gewinn

Sämtliche
Farben, Lacke
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15
beim Colosseum.
72866

Trotz hoher Qualität
wirklich billig
MÖBEL EHRFELD
KARLSRUHE
Erbprinzenstrasse 1
am Rondellplatz
Ehestands-Darlehen

Ziehung bestimmt 13. Nov.
10. Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüring. Museums
3386 Geldgewinne, zusammen Mk.
Höchstgew. a. Dopp.-L.
12500
5000
2500
Los 50 Pfg. Doppellos 1.- Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Welfenstr. 15

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Handelsregister-Eintrag A Band II O.-Z. 136: **Firma Paul Lenzner & Cie., Zigarren- und Rauchtabakfabrik in Kronau.** Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. (28836)
Bruchsal, den 5. November 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 20 (A I. OZ. 282) **Firma Louis Oppenheimer in Bruchsal.** Der Gesellschafter Jakob Oppenheimer ist durch Tod aus der Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Seine Witwe Hedwig Oppenheimer geb. Waelder ist als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Otto Oppenheimer Ehefrau, Emma geb. Waelder ist Einzelprokura erteilt.
Bruchsal, den 5. Novbr. 1935.
Amtsgericht I. (28834)

Ettlingen

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen
jeden zweiten Mittwoch im Monat. Nächster Markt am **Mittwoch, den 13. Novemb. Beginn vorm. 8½ Uhr** auf dem Schloßplatz bezw. in der Schloßmarkthalle. (71756)
Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Hausach

Brückensperre.
Wegen **Reparatur der Kinzigbrücke nach Einbach** ist dieselbe von **Dienstag, den 12. bis mit Freitag, den 15. November d. Js. gesperrt.** (28805)
Hausach, den 5. November 1935.
Der Bürgermeister:
Kohner.

Hornberg

Bekanntmachung.
Am 9. November 1935, dem Reichstrauertag der NSDAP, gedenkt die Bewegung ihrer Toten.
Die Dienststellen der Partei und die Behörden, setzen an diesem Tage ihre Fahnen auf Halbmast.
Die Bevölkerung wird gebeten, die Beflaggung in gleicher Weise vorzunehmen.
Zu der am 9. November 1935, abends 8 Uhr, beim Kriegerdenkmal stattfindenden Trauerfeier, wird die Einwohnerschaft hiermit eingeladen. (28837
Hornberg, den 7. November 1935.
Rösch,
1. Beigeordneter.

Offenburg

Handelsregistereintrag B II OZ. 11 zu: **Dresdner Bank, Zweigniederlassung Offenburg** (Bad.), die Firma lautet jetzt: Dresdner Bank, Zweigstelle Offenburg (Bd.) Zweigniederlassung der Firma Dresdner Bank in Dresden. Bankbeamter Max Bliesener in Berlin, Bankbeamter Willi Hapke in Berlin, Bankbeamter Adolf Max Freiherr von Holzing-Berstett in Berlin, Bankbeamter Dr. Dr. Gerhard Mueller-Schlomka in Berlin, Bankbeamter Malte Niemann in Berlin, Bankbeamter Erich von Othegraven in Berlin, Bankbeamter Emil Pinkert in Berlin und Bankbeamter Hans Wildgrube in Berlin sind berechtigt, die Hauptniederlassung Dresden und die Zweigniederlassung Berlin gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Carl Bergmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Alfred Busch, Dr. Dr. Emil H. Meyer und Dr. Karl Rasche sind nicht mehr stellvertretende, sondern ordentliche Vorstandsmitglieder. Die Prokura des Kurt Tiede für die Hauptniederlassung Dresden und die Zweigniederlassung Berlin ist erloschen. (28838
Offenburg, 29. Oktober 1935.
Amtsgericht III.

Der am 23. 12. 1882 in **Ortenberg** geborene, daselbst wohnhafte, verheiratete Landwirt **Karl Bürkle,** Heinrich Sohn, wurde wegen Trunksucht **entmündigt.** (28815)
Offenburg, den 28. Oktober 1935.
Amtsgericht II.

Pforzheim

Arbeitsvergebung.
Zum Neubau eines Kursaalgebäudes in **Bad Dürrheim** sollen in öffentl. Wettbewerb vergeben werden:
1. Tit. I. Erd- u. Grabarbeiten.
2. Tit. II. Maurer- und Betonarbeiten,
3. Tit. III. Eisenbetonarbeiten.
Angebotsunterlagen und Pläne sind in meinem Büro in Pforzheim während der Geschäftsstunden erhältlich.
Einreichungstermin: **Freitag, 15. Nov. 1935, nachmittags 16 Uhr,** beim Ministerium der Finanzen (Bauabteilung) Karlsruhe.
Pforzheim, den 6. Novbr. 1935.
Der Architekt:
C. F. W. Gerstung, Pforzheim, Ecke Hohenzollern- und Philippstr.

Rastatt

Straßenbauarbeiten.
Das **Wasser- und Straßenbauamt Rastatt** vergibt im öffentlichen Wettbewerb die Arbeiten und Lieferungen für die Verbesserung der Landstraßen II. Ordnung Nr. 6 und Nr. 9 im Orte Oetigheim in folgenden 5 Losen:
Los 1: Straßenbauarbeiten: Erdbewegung rd. 1000 cbm, Gestückeinbau rd. 2500 qm, Herstellen einer Schotterdecke rd. 12 000 qm und Rohrverlegung rd. 100 lfdm.
Los 2: Liefern von etwa 620 cbm Gestücksteinen, etwa 750 lfdm. Randsteinen u. etwa 180 qm Großpflastersteinen.
Los 3: Fuhrleistungen; bei Ausführung der Walz- u. sonstigen Arbeiten.
Los 4: Aufreiß- und Walzarbeiten, Walzfläche rd. 12 000 qm.
Los 5: Herstellung einer Eisenträgerbrücke mit ausbetonierten Zwischenfeldern über den Federbach, etwa 100 cbm Beton.
Die Vergebungsunterlagen liegen auf dem Bauamt auf, woselbst auch die Angebotsvordrucke, solange Vorrat reicht, für die einzelnen Lose ab 8. 11. 1935 erhältlich sind.
Die Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, **Montag, den 18. November 1935, vormittags 10 Uhr,** verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift beim Wasser und Straßenbauamt Rastatt einzureichen. (28827)

Rastatt

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Karl Hartmann,** Inhaber einer Teigwarenfabrik in **Bietigheim** ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Schlußtermin bestimmt auf:
Mittwoch, den 27. November 1935, vormittags ¾9 Uhr,
vor dem Amtsgericht Rastatt, 1. Stock, Zimmer 31.
Die Auslagen des Konkursverwalters werden auf 70.66 RM., seine Vergütung auf 400.— RM. festgesetzt. (28816)
Rastatt, den 1. November 1935.
Amtsgericht.

Wolfach

Das **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt und Säger **Karl Heitzmann** von **Unterharmersbach** wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes durch Beschluß vom 5. Nov. 1935 **aufgehoben.** (28828)
Wolfach, den 5. November 1935.
Entschuldungsamt.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Dienstag, den 12. November 1935, vormittags 9 Uhr
in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistr. 5, Zimmer 27 das Grundstück der Erben der **Sofie geb. Krafft, Witwe des Woldemar Behr, Privat in Baden-Baden** auf Gemarkung Baden-Baden.
Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Baden-Baden, Band 175, Heft 1748.
Lgb.-Nr. 1946a: 1 ha 20 a 60 qm Hofreite mit Weg, Hausgarten, Wiese mit Gebäulichkeiten, Kapuzinerstraße 9, in Baden-Baden.
Schätzung 95 000 RM.
Baden-Baden, den 7. August 1935.
Notariat I
als Vollstreckungsgericht. (20547)

Lahr

Zwangs-Versteigerung.
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Donnerstag, 9. Januar 1936, vormittags 10 Uhr,
im Rathaus in Mietersheim das Grundstück des Arbeitergesang- und Turnvereins Mietersheim e. V. in Mietersheim auf Gemarkung Mietersheim.
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 30. Oktober 1935 im Grundbuch vermerkt.
Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mietersheim Bd. 14 Heft 14:
Lgb.-Nr. 349/2: 5 a 90 qm Hofreite und Hausgarten, Gewann Obermatten. (28829
Auf der Hofreite stehen:
a) eine 1-stöck. Turnhalle mit Wirtschaftsräumen und Balkenkeller;
b) ein 1-stöck. Abortanbau.
Der badische Steuerwert ist 8000 RM
Lahr, den 5. November 1935.
Notariat II
als Vollstreckungsgericht.

Herren-Socken
reine Wolle
gestrickt, kamelhaarfarb.
Paar **-.90**
ERB KARLSRUHE Kaiserstr. 115 Ecke Adlerstr.
MÜHLBURG Philippstraße 1 Ecke Rheinstr.

Ski-Kauf ist Vertrauenssache!
Lesen Sie deshalb den Gratis-Katalog unserer weltbekannten Qualitäts-Ski, modern. Aufschraubbindungen, Kanten usw.
Ski-Fabrik Gebr. Schick Bühl/Baden

Versteigerungen

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 13. Nov. 1935, von 9 bis 12 Uhr und von 14 Uhr an findet im Versteigerungsraum des Städtischen Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat April 1935 Nr. 6966 bis mit Nr. 9404 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen:
Koffer, Schuhwerk, Herrenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene und silberne Uhren Juwelen, Musikinstrumente, Radio usw. Etwa noch vorhandene Fahrräder und Nähmaschinen kommen ab 14 Uhr zur Versteigerung.
Der Versteigerungsraum wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage ganz und am Tage vorher nachmittags geschlossen. (28371)
Karlsruhe, den 31. Oktob 1935.
Städtische Pfandleihkasse.

Tiermarkt

Rassehunde
Mehrere Züchter bf.: Ganz edle Zwergspitzer, Ia Zuchtt., in versch. Farben u. Alter, Zwerg-, Mittel- u. Riesenschnauzer (für Geschäftshaus od. Wirtschaft geeign.), Schäferhunde, ein Wurf braune Dackel, fem. engl. Drahthaarfoxe (jung od. älter). Schriftl. Anfrag. m. Rückporto an Postfach 25, Durmersheim. (29059

Umständeh. rassenr. männlicher Boxer sehr schönes Tier, preisw. in g. Hände abzugeb. Anzuf. b. Samstag 3 Uhr ab. Sofienstr. 174, I. r. (3466)

Dreijährige
Schäferhündin
gut dressiert, schußu. stockfest, billig zu verkaufen. Zu erfragen: Friedenstr. 19, Erdgeschoß. (28841

Verschiedene kleine Anzeigen

Moderne (3447)
Maßanzüge und Mäntel
geg. Ratenzahlung. Gartenstr. 19, I.

Grauer Gabardine-
Mantel
in der „Friedrichskrone", Rintheim, am 27. 10. verwechs. Umzutauschen Rintheim, Hauptstr. 40. (3468)

Additions-Maschine
Rheinmetall, schreibend, Hand u. elktr. Fritz Reich & Co., Das Haus f. Bürobedarf, Kaiserstraße 225. Fernspr. 126. (28657)

Lest und verbreitet den Führer.

Neuweier
bestbekannter, beliebter Ausflugsort, Mittelpunkt des mittelbadischen Weinbaugebietes in herrlicher Lage am Fuße der sagenumwobenen Yburg gelegen. Hier ist die Heimat der vom Kenner geschätzten vollmundigen würzigen Rieslingweine und des berühmten Affentalers. Bekannte Marken, wie Mauerwein, der in Bocksbeuteln zum Versand kommt, Altenberg, Wolfag und Gänsberg Wundervolle Umgebung: rebumkränzte Hügel, blau-schimmernde Schwarzwaldhöhen, burggekrönte Bergkegel mit einzigartigem Rundblick auf Nordschwarzwald, Rheintal, Vogesen, Straßburg. Herrliche Spazierwege durch die Reben und weitausgedehnten Wälder; Ausgangspunkt für Ausflüge und Tagestouren in das an Naturschönheiten reiche Hornisgrindegebiet: Plättig, Sand, Hundseck Mummelsee.
Neuweierer Schloß, Tiefburg aus dem 12. Jahrhundert mit sehenswerten Sammlungen und neuerstellter Winzerkeller, größte und modernste Anlage Badens auf diesem Gebiet sind anerkannte Sehenswürdigkeiten. Altrenommierte Gasthäuser bieten gute Unterkunft und glänzende Verpflegung. Kraftpostlinie: Baden-Baden, Neuweier, Bühl. — Kein Naturfreund und Liebhaber eines guten Tropfens lasse sich den Genuß eines Herbstbesuches in Neuweier entgehen. 18154

Gasthaus zum Lamm, Neuweier Altbekanntes Haus. 18159 Neueingerichtete Schwarzwaldstube Besitzer: HERMANN GRAF.

Gasthaus zur Traube • Neuweier empfiehlt seine selbstgezogenen Weine. Spez.: Mauerwein / Affentaler Rotwein. Gute Küche Räumlichkeiten für Gesellschaften und Vereine

Gasthaus z. Rebstock, Neuweier (Bes. Karl Walter) empfiehlt für die Weinzeit seine eigenen Weine. Gute Küche. — Geeignete Räumlichkeiten für große Gesellschaften u. Vereine.

Eisental-Affental am Fuße des Schadenbergs, 3,5 km. von Bühl oder Steinbach entfernt
Kraftpostlinie Bühl—Baden-Baden, bekannt. Weinort. Spezialität:
Affentaler Rotweine / Eisentaler Riesling.

Kaffee Seiler Nach dem Wein, den Kaffee nicht vergessen! Große Auswahl Kuchen und Torten 18158

Gasthaus z. Krone empfiehlt zur Weinzeit seine eigenen Weine. Bürgerliche Küche. Spez.: Mauerwein, Affentaler. Gemütliche Bauernstube u. größere Räumlichkeiten für Vereine u. Gesellschaften. 18161
Bes. Hermann Velten

Gasthaus z. Engel (Bes. Emil Meier) empfiehlt zur Weinzeit seine eigenen Weine – Gute Küche. Gemütliche Aufenthaltsräume.

Auf **Burg Kurhaus Alt-Windeck** verbringen Sie ein billiges, nervenstärkendes Wochenend, inmitten herrlicher Herbstlandschaft. Gute Küche selbstgezogene alte u. neue Weine / Tel. 671 Bühl